Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 20. Januar 1857. Nr. 31.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 19. Januar. Sehr animirt. Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 116. Schlesischer Bankverein 94¼. Kommandit-Antheile 114. Köln-Minden 152½. Alte Freiburger 141. Neue Freiburger 126. Oberschlesische Litt. A. 153½. Oberschles. Litt. B. 140. Oberschles. Litt. C. 138. Wilhelmsbahn 128½. Rheinische Aktien 112. Darmstädter 122½. Dessauer Bank-Aktien 96½. Oesterr. Credit-Aktien 145. Oesterreich. National-Anleihe 81. Wien 2 Monate 95. Ludwigshafen-Berbach 144¼. Darmstädter Zettelbank 105¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58¾.

Wien, 19. Januar. Credit-Aktien 298. London 10 Guld. 17 Kr.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, 18. Januar. Der General-Prokurator des Bundes hat sich heute nach Neuenburg begeben, um die nöthigen Formalitäten zur Annullirung des Prozesses der royalistischen Gefangenen vorzunehmen und diesen ihre Pässe zur Abreise aus der Schweiz zuzustellen.

Turin, 17. Januar. Cavour erwiederte gestern auf die Interpellationen Brofferio's und Palavicini Trivulzio's: Die von den Mächten eingeleiteten Unterhandlungen wegen Italien seien noch im Gange, er müsse strenges Schweigen darüber beobachten. Die Regierung werde niemals revolutionäre Bewegungen in Italien ermuthigen, niemals feindliche Handlungen begehen gegen Regierungen, mit denen das Land im Frieden ist. Das Attentat in Neapel verdiene Abscheu. Italien habe im pariser Kongresse kein unmittelbares und materielles, aber ein sehr wichtiges moralisches Resultat erzielt, denn Europa habe jetzt günstigere Ansichten von Italien, das es früher strenge beurtheilte.

Breslau, 19. Januar. [Zur Situation.] Wir bringen heut aus Bern den Bericht der Sitzung des Nationalraths und dessen (telegraphisch bereits gemeldete) Abstimmung über die vom Bundesrath vorgelegten und mittelst einer Botschaft desselben, welche wir auszugsweise mittheilen, vorgelegten Anträge.

Durch die Annahme dieser Anträge, sagt die „Zeit", ist die neuenburger Angelegenheit in eine friedliche Phase getreten, und nachdem jetzt sämmtliche Faktoren der schweizer Regierung die bedingungslose Freigebung der neuenburger Gefangenen und die Niederschlagung des gegen sie eingeleiteten Prozesses beschlossen haben, ist Preußens vorläufiger Forderung genügt und der Anknüpfung von Unterhandlungen über die fernere Regelung der Verhältnisse des Fürstenthums Neuenburg stehen keine Hindernisse mehr im Wege. Preußen wird in dieselben mit einer Mäßigung eintreten, welche es in dem ganzen Verlauf des schwebenden Konflikts bewiesen hat.

In Bezug auf diesen Geist der Mäßigung spricht sich auch unsere berliner Privat-Correspondenz auf das Zufriedenstellendste aus, indem sie sich zugleich über die Stellung, welche die verschiedenen Mächte zu der neuenburger Angelegenheit angenommen haben, in ziemlich scharfer Weise erklärt.

Die „Oesterr. Zeitung" übernimmt heut die Vertheidigung der österreichischen Politik, und giebt sich die Miene, solche aus der Rücksicht auf das in der Bildung begriffene französisch-russische Bündniß rechtfertigen zu wollen, vor dessen Umgarnungen man Preußen zu bewahren gedacht habe, indem man es auf die londoner Conferenz verwies.

Der wahre Bestimmungsgrund der österreichischen Politik dürfte indeß sicherer in den beiläufigen Hindeutungen des Artikels zu suchen sein, welche die Rücksichten Oesterreichs auf Italien in Erwägung nehmen. — Uebrigens fängt das Gespenst einer russisch-französischen Allianz an, sehr lebhaft in der Presse zu spuken. Nachdem früher schon der „Nord" einer solchen das Wort geredet hatte, brachte die „Köln. Ztg." kürzlich aus Petersburg eine Art Memoire darüber, und jetzt wird der „Times" von ihrem pariser Korrespondenten ein mit diesem übereinstimmendes Privatschreiben eines „petersburger Staatsmanns" zugeschickt, dessen Thema die „so gut wie abgeschlossene" russisch-französische Allianz ist.

Die „Times" giebt sich die Miene, an ein solches Projekt nicht glauben zu wollen, und ist überzeugt, daß Frankreich vielmehr an der englischen Allianz festhalten werde, von welcher „der künftige Frieden Europa's abhänge!"

Möge es sich indeß mit diesen Allianz-Plänen verhalten wie es will; der Besorgniß vor ihnen scheint man sich in Oesterreich nicht entschlagen zu können; mindestens berichtet unser wiener Korrespondent von fortifikatorischen Plänen für Galizien, welche doch wohl nur aus dem Bewußtsein der Entfremdung geflossen sein können, in welche Oesterreich Rußland gegenüber gerathen ist.

Preußen.

Berlin, 18. Januar. [Schluß der Liste der Ordens-Verleihungen.]

Das allgemeine Ehrenzeichen.

Adermann, Briefträger zu Berlin. Adler, Kanzleidiener bei der Regierung zu Frankfurt. Altewolf, Unteroffizier im 7. kombinirten Reserve-Bataillon. Anclam, Schullehrer zu Bechte. Antonius, Kantor und Schullehrer zu Neu-Holland, Kreis Nieder-Barnim. Bandt, Kanzleidiener bei der Regierung zu Potsdam. Barthling, Fuß-Gendarm zu Kyritz. Beccard, Küster und Organist zu Lengerich. Beninde, Kanzlei-Direktor und Kreisgerichts-Sekretär zu Berlin. Benkert, Geh. Kanzleidiener zu Berlin. Berger, Bahnwärter bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zu Bischdorf bei Neumarkt. Bergmann, Bote beim Appellationsgericht zu Posen. Berndt, Erbscholz zu Bernsdorf, Kreis Münsterberg. Berndt, Ortsrichter zu Pratau, Kreis Wittenberg. Berner, Aufseher bei der Strafanstalt zu Jauer. Bernhard, Stations-Einnehmer bei der köln-düsseldorf-ruhrorter Eisenbahn zu Gladbach. Bethmann, Bahnmeister bei der niederschlesisch-märk. Eisenbahn zu Görlitz. Birkenhagen, erster Gendarmerie-Wachtmeister zu Labiau. Bischoff, Grenzaufseher zu Wittenberge. Blaschke, Lokomotivführer bei der oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau. Blümel, Personenzugführer bei der köln-mindener Eisenbahn zu Minden. Bodmann, Briefträger zu Erfurt. Bock, Botenmeister bei dem Staats-Ministerium. Boeckel, Chaussee-Aufseher im Diensthause bei Wulkow im 2. jerichowschen Kreise. Boedner, Wachtmeister im 3. Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland). Böhm, Vice-Feldwebel im 7. Infanterie-Regiment. Böttcher, berittener Gendarm zu Kreba, Kreis Rothenburg. Bonck, Post-Wagenmeister zu Bromberg. Borner, Verwalter beim Hauptmagazin zu Paderborn. Brandt, Förster zu Taben, Kreis Saarburg. Breithaupt, Vice-Feldwebel im 1. Bataillon (Krossen) 12. Landwehr-Reg. Bresemann, Schulze zu Wuschewier, Kreis Ober-Barnim. Breyer, Steueraufseher zu Anholt. Brieskorn, Förster zu Weidenhayn, Kreis Torgau. Brösemann, Maschinist beim k. Theater zu Berlin. Brüheim, Ortsschulze zu Groß-Vargula, Kreis Langensalza. Brunne, Maschinenwärter auf dem Gradirwerk Elmen bei Schönebeck, Kreis Kalbe. Brunsing, Wachtmeister im 2. Garde-Ulanen-Regiment. Brzosa, Gerichtsschulze zu Kozlow, Kreis Tost-Gleiwitz. Burges, Aufseher bei der Korrektions-Anstalt zu Zeitz. Cornelius, Förster zu Thiergarten, Kreis Simmern. Damen, Zuführer bei der ruhrort-krefeld-kreis-gladbacher Eisenbahn. Damm, gewerkschaftl. Obersteiger bei Frankfurt. Deubner, Kammerdiener Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen. Dischereit, Geh. Kanzleidiener zu Berlin. Droemont, Garnison-Backmeister zu Jülich. Dubois, Kammerdiener Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen. Düsener, Feldwebel im Landwehr-Bataillon (Neuß) 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve-Regiments). Ehmling, Schulze zu Friedrichsthal, Kreis Randow. Eilenburg, Ortsrichter zu Plotha, Kreis Naumburg. Eisermann, berittener Gendarm zu Podgorce, Kreis Thorn. Emphinger, Gerichtsvollzieher beim Ober-Trib. zu Berlin. Ewald, Kreisschulze zu Gersdorf, Kreis O.-Barnim. Feige, Polizei-Wachtmeister zu Berlin. Fellenz, Vice-Feldwebel im 30. Landw.-Regiment. Fenner, Bote und Exekutor beim Kreisgericht zu Potsdam. Fichtner, Nuntius beim Magistrat zu Berlin. Fick, Post-Wagenmeister zu Aachen. Fischer, Steuer-Exekutor zu Berleburg. Flinzer, Fuß-Gendarm zu Mücheln, Kreis Querfurt. Flötgen, Güter-Expedient zu Ruhrort. Förster, Gerichtsschulze zu Langenvorwerk, Kreis Löwenberg. Fontzen, Kommunal-Förster zu Birresborn, Kreis Prüm. Forth, Bahnmeister bei der westfälischen Eisenbahn zu Soest. Franz Unteroffizier in der Garde-Unteroffizier-Kompagnie. Frerichs, Ober-Lokomotivführer bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zu Sorau. Friedrichs, Bahnhofs-Inspektor bei der magdeburg-köthen-halle-leipziger Eisenbahn zu Halle. Frommholz, Geh. Kanzleidiener im Finanz-Ministerium. Fürgang, Feldwebel im 1sten Garde-Regiment zu Fuß. Funk, Geh. Kanzleidiener im Justiz-Ministerium. Gansen, Bahnhofs-Vorsteher bei der köln-bonner Eisenbahn zu Köln. Gartenschläger, Bote beim Hofpostamt zu Berlin. Gebauer, Lokomotivführer bei der Ostbahn zu Bromberg. Gieram, k. Frotteur zu Berlin. Görres, Schullehrer zu Burgen, Kreis St. Goar. Görtz, Hauptamtsdiener zu Emmerich. Gottschalk, berittener Gendarm zu Quedlinburg. Gräwe, Polizeidiener zu Rhynern, Kreis Hamm. Grebin, Polizeiwachtmeister zu Wittenberge. Groß, pensionirter Rentamts-Wachtmeister zu Mogilno. Grosse, Förster zu Forsthaus Steinbinde, Kreis Teltow. Haack, Bodenmeister bei der Ostbahn zu Königsberg. Haarich, Kreisgerichts-Sekretär zu Schubin. Hänisch, Kastellan und Registratur-Diener bei der Armen-Direktion zu Berlin. Häusler, berittener Gendarm zu Kleve. Hahn, Hauptamts-Assistent zu Berlin. Hampel, Bote beim Kreisgericht zu Kempen. Hanff, Bote beim Appellationsgericht zu Halberstadt. Hanisch, Kastellan im Dienstgebäude des Staats-Ministeriums. Hartefiel, Steinsetzer zu Rüdersdorf, Kreis Nieder-Barnim. Hartmann, Bote und Exekutor beim Kreisgericht zu Liegnitz. Hartwich, berittener Gendarm zu Grätz, Kreis Buk. Haupt, Kurschmied beim Garde-Husaren-Regiment. Haupt, Post-Wagenmeister zu Krossen. Hausmann, Bahnmeister bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zu Frankfurt. Heise, Feldwebel im 1. Garde-Regiment zu Fuß. Held, Sergeant im 6ten Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland). Hellvogt, Thor-Kontroleur zu Berlin. Helm, Zimmermeister zu Halle. Henkis, Unteroffizier im 3. kombinirten Reserve-Bataill. Hense, Grenzaufseher zu Weeze, Kreis Geldern. Hentschel, Magazinaufseher zu Trier. Hentschinski, Gerichtsschulze zu Kl.-Barmk, Kreis Rosenberg. Herbst, Bahnhofs-Vorsteher bei der magdeburg-halberstädter Eisenbahn zu Halberstadt. Herde, Bote beim Appellationsgericht zu Breslau. Herig, Kurschmied im 2. Dragoner-Regt. Hering, Kreisbote zu Dortmund. Hermanns, Stations-Vorsteher bei der bergisch-märkischen Eisenbahn zu Hagen. Hermsen, Krankenwärter beim Garnison-Lazareth zu Herford. Heuber, Kreisbote zu Krotoschin. Heymann, Polizei-Sergeant zu Magdeburg. Hildebrandt, Polizei-Sergant zu Köln. v. Hill, Steueraufseher zu Bublitz. Hillert, Thor-Kontroleur zu Poln.-Lissa. Hochheim, Schulze zu Erdeborn im mansfelder Seekreise. Hoffmann, Bahnhofs-Vorsteher bei der köln-bonner Eisenbahn zu Bonn. Hoffmann, Oekonom und Ortsvorsteher zu Badenhard, Kr. St. Goar. Holste, Chaussee-Aufseher zu Reesen im 2. jerichowschen Kreise. Hübner, Kassendiener bei der Kreiskasse zu Landeshut. Humfeld, Oekonom zu Herford. Hundertmark, berittener Gendarm zu Liebstadt, Kr. Mohrungen. Huth, Obermeister der Weber-Innung zu Nowaweß bei Potsdam. Jakobi, Feldwebel im 3. Bataillon (Unruhstadt) 18. Landwehr-Regt. Jaekel, Schulze zu Tarnow, Kreis Bomst. Janke, Vice-Wachtmeister im 6. Husaren-Regt. Jesdinski, Grenzaufseher zu Hadra, Kreis Lublinitz. Jockisch, Schulze zu Kaintsch, Kreis Meseritz. Jonatis, Vice-Wachtmeister beim Leib-Gendarmerie-Kommando. Jünger, Bote und Exekutor beim Kreisgericht zu Altenkirchen. Jung, Lokomotivführer bei der niederschl.-märkischen Eisenbahn zu Breslau. Jurk, Schulze zu Pulsberg, Kreis Spremberg. Kalkhoff, Stadtgerichts-Exekutor und Präsidial-Bote zu Berlin. Kempe II., Bote bei dem Appellationsgericht zu Breslau. Kiese, Bahnwärter bei der niederschl.-märkischen Eisenbahn zu Fürstenwalde. Kind, Bahnhofs-Vorst. bei der breslau-schweidnitz-freiburger Eisenbahn zu Breslau. Kirchner, Gerichtsschreiber zu Romolkwitz, Kreis Neumarkt. Klage, Fuß-Gendarm zu Meffersdorff, Kreis Lauban. Klatt, Bahnmeister bei der berlin-hamb. Eisenbahn zu Paulinenaue, Kreis Westhavelland. Klein, Fuß-Gendarm zu Opladen, Kreis Solingen. Klein, Kanzleidiener beim Ober-Bergamt zu Breslau. Klose, Kassendiener beim Ober-Bergamt zu Breslau. Klose, Kanzlei- und Kassendiener bei der Rentenbank zu Breslau. Kluge, Briefträger zu Halle a. d. Saale. Kobel, Schulze zu Klein-Ossingk, Kr. Kottbus. Koch, Polizei-Wachtmeister zu Krefeld. Koderich, Bahnhofsvorst. bei der magdeb.-köthen-halle-leipziger Eisenbahn zu Köthen. Köhler, beritt. Gendarm zu Kröben. Köllner, Stabshautboist beim 39. Infanterie-Regt. König, Bergarbeiter zu Rüdersdorf, Kreis Nieder-Barnim. König, Stadt-Wundarzt zu Berlin. Köpke, Schulze zu Grennersdorf, Kreis Grimmen. Köpke, berittener Steuer-Aufseher zu Neustadt-Eberswalde. Körner, Chausseegeld-Erheber zu Autischkau, Kreis Kosel. Kohl, Büreaudiener bei der Ober-Postdirektion zu Magdeburg. Korn, Zugführer bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, zu Berlin. Korndorff, Assistent beim Haupt-Steueramt zu Berlin. Kowalewski, Schulze zu Parkowo, Kreis Obornik. Krause, Haupt-Amtsdiener zu Liebau. Krebs, Vice-Feldwebel im 5. kombinirten Reserve-Bataillon. Krehl, Ober-Schaffner bei der berlin-anhaltischen Eisenbahn, zu Berlin. Krug, Nachtwachtmeister zu Berlin. Kühl, Botenmeister bei der Regierung zu Stettin. Kühne, Bote und Exekutor beim Kreisgericht zu Wippra im mansfelder Gebirgskreise. Kühne, Polizeidiener zu Endorf, Kreis Arnsberg. Küstenmacher, Heilgehilfe zu Frankfurt. Kuhrt, Geheimer Kanzleidiener und Hausmeister beim statistischen Bürean zu Berlin. Kunze, Briefträger a. D., zu Gleiwitz. Kuske, berittener Gendarm zu Pudewitz, Kreis Schroda. Kuttnick, Briefträger a. D., zu Köln. Lange, Post-Kondukteur zu Kreuznach. Lange, Gemeinde-Vorsteher zu Madfeld, Kreis Brilon. Langer, Feldwebel a. D., zuletzt im 6. Artillerie-Regiment. Langer, Briefträger zu Neusalz, Kreis Freistadt. Langner, berittener Gendarm zu Koberwitz, Kreis Breslau. Latocha, Gerichtsschulze zu Ober-Rydultau, Kreis Rybnik. Leber, Weichenwärter bei der oberschlesischen Eisenbahn, zu Breslau. Leeg, Stabstrompeter beim 5. Kürassier-Regiment. Leue, Bote und Exekutor beim Stadt- und Kreisgericht zu Magdeburg. Leuschner, Gerichtsschulze zu Vorhaus, Kreis Goldberg-Hainau. Liese, Frischmeister zu Kutzdorf, Kreis Küstrin. Lippert, Bote und Exekutor beim Kreisgericht zu Bochum. Lönicker, Gefangenwärter zu Wriezen. Löwe, Gemeinde-Vorsteher zu Hohensyburg, Kreis Dortmund. Löwig, Vice-Wachtmeister im 2. Dragoner-Regiment. Lohoff, Fuß-Gendarm zu Dürniß, Kreis Jülich. Lorber, Stations-Einnehmer bei der ruhrort-gladbacher Eisenbahn zu Krefeld. Lück, Feldwebel a. D., zuletzt im 2. Garde-Regiment zu Fuß. Lüder-Barr, Bote und Exekutor beim Kreisgericht zu Liebenwerda. Marggraf, Dammmeister zu Groß-Neuendorf, Kreis Lebus. Marter, Steuer-Aufseher zu Berlin. Martini, Bote beim Kreisgericht zu Dorsten. Marx, Schulze zu Geisleden, Kreis Heiligenstadt. Matthes, Schulze zu Altenbeuthen, Kreis Ziegenrück. Matzel, Salarien-Kassenrendant zu Leobschütz. Meffert, Gerichtsschöffe zu Pleckhausen, Kreis Altenkirchen. Meier, Polizeidiener zu Saerbeck, Kreis Münster. Meinusch, Gerichtsschulze zu Goschütz, Kreis Kosel. Meltzer, Erbscholz zu Tannhausen, Kreis Waldenburg. Mengel, Stabs-Hautboist beim 31. Infanterie-Regiment. Mertens, Kanzleidiener im Geheimen Civilkabinet zu Berlin. Metzig, Wachtmeister im 2. Husaren-Regiment (2. Leibhusaren-Regiment). Meyer, Vice-Wachtmeister beim Leib-Gendarmerie-Kommando. Moebel, Thor-Kontroleur zu Zeitz. Mögelin, Post-Kondukteur zu Berlin. Monden, Gerichtsschulze und Kreistaxator zu Weschelle, Kreis Falkenburg. Mühlmann, Kreisbote zu Soldin. Müller, Unteroffizier im 4. kombinirten Reserve-Bataillon. Müller, Kreisbote zu Bernkastel. Müller, Kreisbote zu Gummersbach. Müller, Kanzleidiener im Kriegs-Ministerium. Muhme, Hüttenarbeiter zu Neustadt-Eberswalde. Muscharsky, Kasernenwärter zu Saarlouis. Nadolny, Schulze zu Stembowo, Kreis Wongrowiec. Naß, Kassendiener bei der Seehandlung zu Berlin. Neubert, Fuß-Gendarm zu Ost-Bevern, Kreis Warendorf. Neuß, Kreisbote zu Grevenbroich. Nickel, Bote beim Kreisgericht zu Quedlinburg. Nielbock, Kassenbote zu Berlin. Nötebusch, Vice-Wachtmeister im 3. Husaren-Regiment. Oberliesen, Bote beim Kreisgericht zu Meschede. Obermeyer, Botenmeister bei dem Kreisgericht zu Gardelegen. Obst, Postkondukteur a. D. zu Breslau. Opitz, Gendarmerie-Wachtmeister a. D. zu Damm bei Stettin. Otter, Garnison-Schullehrer zu Schweidnitz. Otto, Küster an der Friedrich-Werderschen Kirche zu Berlin. Pänicke, Bahnwärter und Weichensteller bei der berlin-stettiner Eisenbahn zu Danewitz, Kreis Nieder-Barnim. Parlow, Wachtmeister im 3. Kürassier-Regiment. Patzer, berittener Steuer-Aufseher zu Schubin. Paul, Kommunalförster zu Waldböckelheim, Kreis Kreuznach. Pauly, Sergeant im 3. kombinirten Reserve-Bataillon. Penningsfels, Gerichtsvollzieher zu Köln. Peter, Gendarmerie-Wachtmeister zu Saarbrücken. Petrikatis, Kassendiener bei der General-Militärkasse zu Berlin. Pewesin, Vicewachtmeister beim Leib-Gendarmerie-Kommando. Pieszcan, städtischer Polizeidiener zu Groß-Strehlitz. Pietzuch, Wachtmeister im 1. Garde-Ulanenregiment. Pitschke, Steuereinnehmer zu Quedlinburg. Plaschke, berittener Gendarm zu Neustadt in Westpreußen. Plesse, Ortsrichter zu Zackwitz, Kreis Torgau. Pluppert, Fuß-Gendarm zu Neuß. Poplun, Garnison-Küster zu Kolberg. Portesset, Polizeiwachtmeister zu Berlin. Prey, Steueraufseher zu Magdeburg. Pricelius, Zeugdiener zu Posen. Prost, Sergeant im 3. Artillerie-Regiment. Punger, Lattun-Schabermeister zu Hegermühle, Kreis Ober-Barnim. Raabe, Geheimer Kanzleidiener im Finanzministerium. Ränsch, Handelsmann zu Liegnitz. Räusch, Werkmeister zu Vietz, Kreis Landsberg. Raupach, Großgärtner und Gerichtsmann zu Polnisch-Hundorf, Kreis Schönau. Rausch, Steueraufseher zu Boppard. Reichert, Schulze zu Limsdorf, Kreis Beeskow-Storkow. Reuter, Post-Büreaudiener zu Bielefeld. Riegel, Feldwebel im 28. Infanterie-Regiment. Roesenitz, Fuß-Gendarm zu Schönau. Rolle, städtischer Polizeisergeant zu Patschkau. Rose, Kassendiener bei der Regierungs-Hauptkasse zu Düsseldorf. Roth, Steueraufseher zu Potsdam. Rubach, Kanzleidiener beim Magistrat zu Potsdam. Rücker, Grenzaufseher zu Gronau, Kreis Ahaus. Rühl, Frischmeister bei dem Hüttenwerk zu Malapane. Rumpf, Fuß-Gendarm zu Mewe, Kreis Marienwerder. Rumpf, katholischer Lehrer zu Alt-Essen, Kreis Duisburg. Sasse, berittener Steueraufseher zu Mühlhausen. Scaar, Fuß-Gendarm zu Ruhrort, Kreis Duisburg. Schalk, Ortsvorsteher zu Westenholz, Kreis Paderborn. Schiefner, Bahnmeister bei der berlin-potsdam-magdeburger Eisenbahn, zu Potsdam. Schilling, Briefträger bei dem königl. preußischen Postamte zu Cöthen. Schirmer, Stabstrompeter beim Regiment Gardes du Corps. Schlafke, Gefangenwärter zu Hörter. Schmelzer, Wallmeister zu Glaz. Schmidt, erster Gendarmeriewachtmeister zu Schleusingen. Schmidt, Lokomotivführer bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, zu Berlin. Schmidt, Registraturdiener im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Schmidts, Geheimer Kanzleidiener zu Berlin. Schmitz, Kreisbote zu Bonn. Schmorke, Postwagenmeister zu Breslau. Schneider, Zeugdiener zu Luxemburg. Schneider, Gemeinde-Vorsteher zu Hüngesberg, Kreis Altenkirchen. Schöning, Bahnmeister bei der stargard-posener Eisenbahn, zu Stargard. Scholz, Bürean-Assistent beim Polizeipräsidium zu Breslau. Schrewe, Bahnhofsvorsteher bei der köln-mindener Eisenbahn, zu Deutz. Schütze, Schloßpolirer beim neuen Palais bei Potsdam. Schultze, Böttchermeister und Armenbezirks-Vorsteher zu Merseburg. Schulz, Bote beim Kreisgericht zu Rawitsch. Schulz, Polizeisergeant zu Breslau. Schumacher, Steueraufseher zu Stettin. Schwahn, Fuß-Gendarm zu Wieck, Kreis Rügen. Schwarz, Gerichtsschulze zu Klein-Tschunkawe, Kreis Militsch. Sesselmann, Aufseher bei der städtischen Waisenanstalt zu Posen. Sieber, Büchsenmacher beim 3. Bataillon (Preußisch-Stargard) 5. Landwehr-Regiments. Sorge, ehemaliger Lehrer zu Erfurt. Spindler, Hüttenschmied zu Vietz, Kreis Landsberg. Spoth, Postbüreaudiener zu Berlin. Stade, Ober-Telegraphist zu Berlin. Staub, Stationsvorsteher bei der Prinz-Wilhelmsbahn zu Vohwinkel. Stein, Schulze und Ackermann zu Falken, Kreis Mühlhausen. Stenzel, Bahnmeister bei der berlin-stettiner Eisenbahn, zu Stettin. Stieffenhofer, Ober-Feuermann zu Berlin. Stöber, Kommunalförster zu Hallenberg, Kreis Brilon. Stolz, Chaussee-Aufseher zu Burbach, Kr. Siegen. Stumpe, Steueraufseher zu Görlitz. Süßmilch, pens. Dammmeister zu Küstrin. Tegethoff, Polizeiwachtmstr. zu Berlin. Tempel, berittener Gendarm zu Werl, Kreis Soest. Ter-Nedden, Landwirth und ehemaliger Gemeinde-Vorsteher zu Heßler, Kr. Bochum. Tesch, Packmeister beim Montirungs-Depot zn Düsseldorf. Thederan, Schulze zu Sewecko, Kreis Ostpriegnitz. Thiele, Briefträger zu Artern, Kreis Sangerhausen. Thomas, Unteroffizier im 4ten kombinirten Reserve-Bataillon. Thondorf, gewerkschaftlicher Grubensteiger zu Guben. Thormann, Steuer-Aufseher zu Düttingsdorf. Topp, Briefträger und Wagenmeister zu Ibbenbüren, Kreis Tecklenburg. Torner, Unteroffizier in der Garde-Unteroffizier-Compagnie. Traut, Holzhändler und Schulze in der bernburger Vorstadt zu Kalbe an der Saale. Trolle, Schullehrer zu Goßnitz, Kreis Ziegenrück. Trost, Schulze zu Frümmstedt, Kr. Weißensee. Ulrich, Botenmeister beim Kreisgericht zu Wanzleben. Vogel, Registratur-Diener beim General-Post-Amt zu Berlin. Vogt, Roßarzt beim 5. Ulanen-Regt. Vossing, katholischer Schullehrer zu Wewer, Kr. Paderborn. Wagener, Gendarm zu Spange, Kreis Herford. Wanjek, Gefängniß-Inspektor zu Ratibor. Wedde, Schmelzmeister zu Neustadt-Eberswalde. Wegener, erster Gendarmerie-Wachtmeister zu Sommerfeld, Kreis Krossen. Weiner, Post-Büreaudiener zu Köln. Weiß, Lokomotivführer bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn, zu Sorau. Weißbrodt, Schulze zu Rohr, Kreis Schleusingen. Welker, Lokomotivführer bei der köln-mindener Eisenbahn, zu Dortmund. Wenske, Geh. Kanzleidiener im Staatsministerium. Wernecke, Steuer-Aufseher zu Neustadt-Magdeburg. Werner, Steuer-Aufseher zu Berlin. Wernitz, Briefträger zu Brandenburg an der Havel. Wiebach, Kanzleibote zu Berlin. Wiebeck, Steuer-Aufseher zu Domers-

leben, Kreis Wanzleben. **Wieder**, Abtheilungs-Wachtmeister bei der Schutzmannschaft zu Berlin. **Wiegmann**, Schneidermeister und Gemeinde-Verordneter zu Minden. **Wiehr**, Fuß-Gendarm zu Schönberg, Kreis Lauban. **Wiemann**, Schwarz-Drahtzieher zu Hegermühle, Kreis Ober-Barnim. **Wieprecht**, Post-Kondukteur zu Koblenz. **Wilke**, berittener Gendarm zu Gembic, Kreis Mogilno. **Winckler**, Vice-Feldwebel im 2. Bataillon (Freistadt) 6. Landwehr-Regiments. **Winderlich**, Stadt-Wachtmeister zu Trebnitz. **Winkler**, Wachtmeister im Garde-Kürassier-Regt. **Winskowsky**, pensionirter Kasernenwärter und Kassendiener zu Breslau. **Wischnath**, Bote und Exekutor beim Kreisgericht zu Soest. **Wohlleben**, Post-Kondukteur zu Dortmund. **Wojciechowski**, Schulze zu Zajączkowo, Kreis Samter. **Wolf**, Feldwebel im 5. kombinirten Reserve-Bataillon. **Wunderling**, Steuer-Aufseher zu Berlin. **Zacharkiewicz**, Kreisbote zu Samter. **Zahn**, Sergeant im 4. Jäger-Bataillon. **Zeigert**, Post-Büreaudiener zu Barmen. **Zeller**, Büchsenmacher beim 36. Infanterie-Regt. (4. Reserve-Regt.) **Zieler**, Schulze zu Alteroda im mansfelder Gebirgskreise. **Ziglatzki**, Heegemeister zu Brzednia, Kreis Schrimm. **Zils**, Werkführer bei der magdeburg-köthen-halle-leipziger Eisenbahn, zu Leipzig. **Zimmermann**, Post-Büreaudiener zu Frankfurt. **Zimpel**, Chaussee-Aufseher zu Kyritz. **Zühlsdorff**, Bote und Exekutor beim Kreisgericht zu Torgau.

Berlin, 17. Januar. Se. Majestät der König hatte sich vorgestern Abend nach Potsdam begeben und wohnte gestern der in dem Kunersdorfer Forst stattfindenden Hofjagd bei, zu welcher auch die kgl. Prinzen und eine zahlreiche Jagdgesellschaft eingeladen waren. Nach derselben fand im königl. Schlosse zu Potsdam das Diner statt. Um 7 Uhr kehrte Se. Majestät der König nach Charlottenburg zurück. — Se. Maj. der König wird, wie uns mitgetheilt wird, am Dinstag den 20. Januur das allerhöchste Hoflager von Charlottenburg hierher verlegen. — Se. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, so wie Höchstdessen Gemahlin werden heute Abend von Kassel hier zurückerwartet. (N. Pr. Z.)

— Se. Maj. der König begab sich vorgestern Abend 9 Uhr in Begleitung der Flügel-Adjutanten Oberst v. **Manteuffel** und Major Graf Bismarck-Bohlen mittelst Extrazuges nach Potsdam. Gestern Morgen fuhren die Prinzen nach Potsdam, um sich von da zu der Jagd zu begeben, welche gestern in der Gegend von Kunersdorf gehalten wurde. — Der König hat genehmigt, daß in den evangelischen Kirchen der Provinzen Brandenburg, Pommern uns Sachsen zum Wiederaufbau der abgebrannten Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude der evangelischen Gemeinde Zadwenitz in Mähren eine Kirchenkollekte abgehalten werde. — Vorgestern beschied der König den hier anwesenden jungen Irländer Murphy, der durch seine riesenhafte Größe bereits an vielen Orten Aufsehen erregte, zu sich nach Charlottenburg und ließ dessen ausgezeichneter Körperbildung große Aufmerksamkeit zu Theil werden.

— Der Großfürst Constantin ist gestern Abend nebst Gefolge mit dem kölner Schnellzuge von Hannover hier eingetroffen und im russ. Gesandtschafts-Hotel abgestiegen.

— Zur „Beschlagnahme der Börsen-Correspondenz" enthält die „Zeit" folgende Mittheilung: „Am 2. Januar belegte die Polizeibehörde die erste Nummer der im Verlage der Lassar'schen Buchhandlung erscheinenden „Börsen-Correspondenz" mit Beschlag, und zwar wegen eines die neuenburger Frage behandelnden Artikels. Der Herausgeber des Blattes, Herr Eli Samter, bemühte sich unmittelbar nach der erfolgten Beschlagnahme zu dem Polizei-Präsidenten v. Zedlitz, um eine sofortige Remedur dieser Maßregel zu vermitteln, und da er jenen Herrn nicht zu Hause antraf, begab er sich zu gleichem Zwecke in die Wohnung des Ministers des Innern. Herr v. Westphalen empfing den Bittsteller und eröffnete demselben, daß er sein Anliegen schriftlich einreichen möge. Mit einem solchen Resultat seiner Bemühungen scheint indeß der Herr Eli Samter wenig befriedigt gewesen zu sein. Denn trotz der späten Abendstunde betrat derselbe das Palais Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen, in der Absicht und Hoffnung, durch Höchstdessen Vermittelung die Aufhebung jener polizeilichen Anordnung zu bewerkstelligen. Ueber den Inhalt der Audienz, welche des Prinzen von Preußen königl. Hoheit dem Herrn Eli Samter gewährte, bringen nun die öffentlichen Blätter eine Darstellung, deren Ungenauigkeit sich nur durch die Erregtheit erklären läßt, in der sich der Petent an jenem Abende befand. Die Ostentation, mit der von diesem Vorgange in der Presse gesprochen wird, veranlaßt uns übrigens zu der nachträglichen Bemerkung, daß der Herr Eli Samter die Zulassung zur Audienz bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen lediglich einem Irrthume verdankte, indem Höchstderselbe in diesem Manne nicht den Redakteur eines Börsenblattes, sondern den Wortführer einer Juden-Deputation aus Posen vermuthete, besonders auch wohl aus dem Grunde, weil Herr Eli Samter der Dienerschaft des Prinzen erklärt hatte, daß er Sr. kgl. Hoheit Dinge von der größten Wichtigkeit mitzutheilen habe."

[**Militär-Wochenblatt.**] **Ollech**, Major vom großen Generalstabe, v. **Berneck**, Major von der Armee ꝛc., zu Mitgliedern der Studien-Kommission des Kadetten-Korps ernannt. v. **Zglinitzki**, Pr. Lt. vom 38. Inf. Regt., als Adjutant von dem Kommando über die preußischen Truppen in Frankfurt a. M. zu dem Ober-Kommando über die Truppen daselbst übergetreten. v. **Gayette**, Sek. Lt. vom 38. Inf. Regt., als Adjutant zu dem Kommando über die preußischen Truppen in Frankfurt a. M. kommandirt. **Erich**, Oberst-Lieut. und Inspekteur der 3. Festungs-Inspekt., zum Inspekteur der 2. Pion.-Inspektion, **Lange**, Oberst-Lieut. und Festungs-Bau-Direktor in Posen, zum Inspekteur der 3. Festungs-Inspekt., **Bernis**, Major und Garnison-Bau-Direktor des 5. Armee-Korps, zum Festungs-Bau-Direktor in Posen, **Nowag**, Hauptm. von der 1. Ingen. Insp., zum Garnison-Bau-Direktor des 5. Armee-Korps ernannt. **Gerwien**, Oberst und Kommandeur der 26. Inf.-Brigade, die Genehmigung zum Tragen der Uniform des Generalstabes, unter Führung à la suite des Generalstabes der Armee, ertheilt. v. **Bornstädt**, Unteroff. vom 6. Inf. Regt., **Scholtz**, Musketier vom 7. Inf. Regt., v. **Flotow**, v. **Bosse**, v. **Jastrzemski**, char. Port. Fähnrs. von demf. Regt., **Kraatz**, char. Port. Fähnr. vom 2. Leib-Huf. Regt., zu Port. Fähnrs. befördert. v. **Nostitz**, Port. Fähnr. vom 7., ins 30. Inf. Regt., Frhr. v. d. **Trenck gen. zu Königsegg**, Sek. Lt. vom 2. Leib-Hus. Regt., ins 1. Leib-Hus. Regt. versetzt. **Flies**, Major vom 3. Hus. Regt., zum Kommandeur des 2. Leib-Hus. Regts., v. **Rohr**, Major vom 12. Hus. Regt., zum Kommandeur des 5. Ulan. Regts. ernannt. v. **Bredow**, Maj. und etatsm. Stabsoffizier vom 1. Drag. Regt., ins 3. Hus. Regt. versetzt. v. **Kölichen**, Major und Eskadr.-Chef im 4. Hus. Regt., als etatsmäßiger Stabsoffiz. zum 12. Hus. Regt. versetzt. **Harmuth**, Sek. Lieut. vom 1. Aufgeb. des 1. Bat. 18., ins 1. Bat. 13. Regts., **Dieckmann**, Sek. Lt. vom 2. Aufgeb. des 1. Bats. 26. Regts., ins Ldw. Bat. 37. Inf. Regts. einrangirt. Bar. v. **Maercken zu Geerath**, Major a. D., zuletzt Hauptmann im 17. Inf. Regt., zum Führer des 2. Aufgeb. des 3. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. ernannt. **Lucanus**, Vice-Wachtm. vom 3. Bat. 6. Regts., zum Sek. Lt. bei der Kavall. 1. Aufgeb. befördert. v. **Meske**, Pr. Lieut. von der Kav. 1. Aufgeb. des 3. Bats. 7. Regts., zum intr. Eskadr. Führer ernannt. **Hildebrand**, Sek. Lt. vom 2. Aufgeb. des 3. Bats. 6. Regts., **Wolkewitz**, Sek. Lt. von der Artill. 2. Aufgeb. des 1. Bats. 23., ins 3. Bat. 7. Regts. einrangirt. **Keck v. Schwarzbach**, Major a. D., zuletzt im 7. Inf. Regt., zum Führer des 2 Aufgeb 1. Bats. 6 Regts. v. **Köpken**, Major a. D., zuletzt Hauptm. im 27. Inf. Regt., zum Führer des 2. Aufgeb. 2. Bats. 6. Regts. ernannt. Gr. **Wrschowetz-Sekerka von Sedczicz**, Oberst-Lieut. und Kommandeur des 2. Leib-Hus. Regts., mit der Regts.-Uniform und Pension, **Seeling**, Oberst und Inspekt. der 2. Pion.-Inspekt., als Gen.-Maj. mit Pension der Abschied bewilligt. v. **Schmude**, Sek. Lt. vom 18. Inf. Regt., behufs Auswanderung, **Hirsch**, Sek. Lt. von demf. Regt., mit dem bedingten Civilversorgungs-Anspruch, der Abschied bewilligt. Gr. v. **Matuschka**, Major a. D., von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufgebots 1. Bats. 6. Regts., v. **Froreich**, Major a. D., von dem Verhältniß als Führer des 2. Aufgebots 2. Bats. 6. Regts. entbunden.

± **Berlin**, 18. Januar. [**Zur neuenburger Frage.**] Nachdem die neuenburger Angelegenheit in sofern zum Schluß gelangt ist, daß die September-Gefangenen ihrer Haft entlassen sind, möchte der Zeitpunkt gekommen sein, um in Kurzem die diplomatischen Bemühungen anzugeben, durch welche es gelungen ist, die friedliche Einigung herzustellen. Vorzugsweise hat die Thätigkeit Frankreichs darauf gewirkt, daß die Schweiz der Forderung Preußens genügt hat, und dieses Bestreben hat Rußland mit aller Bestimmtheit unterstützt. Frankreichs Bemühungen waren deshalb entscheidend, weil es als Grenznachbar auf die Verhältnisse der Schweiz einen nicht unbedeutenden Einfluß auszuüben vermag. Dieselbe Stellung hätte Oesterreich als angrenzende Großmacht einnehmen können, wenn es nicht vorgezogen hätte, eine Doppel-Rolle zu spielen. Oesterreich gab auf der einen Seite Preußen in seinem Vorgehen Recht und sah sich moralisch gezwungen, auf dem Bundestage zu Frankfurt a. M. für die Sache Preußens das Wort zu nehmen. Nichts destoweniger scheinen beinahe die Beweise offen da zu liegen, daß es der Schweiz nicht unklar zu zeigen suchte, wie ihm die Renitenz derselben nur angenehm sein könne. Nebenbei hat es auch bei den süddeutschen Staaten hinzuwirken gesucht, daß den Verträgen wegen Durchzuges preußischer Truppen nach der Schweiz Hindernisse in den Weg gelegt würden. Dieses Vorgehen Oesterreichs scheint die Entschließung der schweizer Behörden verzögert zu haben, da Oesterreich als Grenznachbar einen nicht minderen Einfluß besitzt, als Frankreich. Unterstützung in dieser Preußen feindlichen Agitation fand das wiener Kabinet in England, welches mit großer Entschiedenheit in der Schweiz gegen Preußens Forderungen operirte. Obschon sich die Großmächte in der neuenburger Frage gewissermaßen in zwei Lager getheilt hatten, so hat doch der Ernst, mit welchem Preußen aufgetreten ist, eine besondere Wirkung auf die Eidgenossenschaft ausgeübt. Der bisherige Verlauf in der neuenburger Angelegenheit kann als der erste Abschnitt angesehen werden, da zur weiteren Verständigung und Regelung der Verhältnisse zwischen Preußen und der Eidgenossenschaft wegen der Fürstenthümer Neuchatel und Valengin Verhandlungen erforderlich sind. Für dieselben ist bis jetzt in einer bestimmt gestellten Forderung und Ansicht eine Basis noch nicht gegeben, auf der man Schlüsse für das zu erwartende Resultat aufbauen könnte. Der König hatte sofort, als derselbe die Freilassung der Gefangenen beanspruchte, einen versöhnlichen Ton gezeigt und weitere Forderungen daran zu knüpfen, vollständig unterlassen. Es wird nun behauptet, daß dem Kaiser Napoleon über die weiteren Schritte Preußens Angaben gemacht worden seien, nach welchen der König der Schweiz gegenüber große Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit zeigen werde, so daß aus der schwebenden Frage ein ernstlicher Konflikt zwischen Preußen und der Eidgenossenschaft nicht zu erwarten sei. Andererseits wird sogar gesagt, daß der König nicht abgeneigt sei, Neuenburg und Valengin aufzugeben, wenn die Schweiz für die Uebersiedelung der dortigen Einwohner nach preußischem Gebiete annehmbare Bedingungen stellen würde. Ob diese Angabe eine richtige ist, bin ich nicht im Stande zu sagen, jedoch hat sie viel Wahrscheinlichkeit für sich, da in der That Neuenburg in seiner Eigenschaft als Kanton der Schweiz immer in etwas verwischter Stellung zur Oberherrlichkeit Preußens über dieses Land steht, und es in der That nicht darauf ankommen kann, daß Preußen ein Fleckchen Land fern von dem großen Staate besitzt, welches sich zugleich als ein Bestandtheil der Eidgenossenschaft anzusehen hat. Es kommt bei einem Staate weniger auf den Umfang seiner Länder, als auf die Zahl und den Wohlstand seiner Einwohner an. Siedeln aber bei der Ueberlassung Neuenburgs an die Schweiz viele Familien, — und diese werden, wie vorauszusehen ist, die begütersten und gebildetsten sein — nach Preußen über, so würde gewissermaßen eine Theilung der Rechte zwischen Preußen und Neuenburg vollzogen werden, bei welcher Preußen gewiß den besseren Theil erhalten würde.

Posen, 17. Januar. [**Der Fürstbischof von Breslau,**] Dr. **Förster**, mit Begleitung, ist mit dem gestrigen Abendzuge aus Berlin hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde derselbe von dem Erzbischof von Przyluski empfangen und begab sich mit diesem in das erzbischöfliche Palais, wo der Fürstbischof während der Dauer seiner nur etwa 48stündigen Anwesenheit in Posen wohnen wird. Morgen Mittags halb 1 Uhr findet dem Kirchenfürsten zu Ehren beim Erzbischof ein Dejeuner dinatoire statt, an welchem außer dem Metropolitan-Kapitel auch die Spitzen der sämmtlichen hiesigen Behörden Theil nehmen werden. (Pos. Z.)

Z. Z. **Pleschen**, 17. Januar. Endlich wird bei uns mit Dampf gemahlen! Die neue Dampfmühle hat, trotz der unzureichenden Quellen, ihre Thätigkeit begonnen. Das Mehl wird zur Zeit in der betreffenden Mühle selbst in kleinsten Quantitäten verkauft, und der erste Andrang von Käufern war so groß, daß sich schon jetzt voraussehen läßt, welcher Abbruch dadurch unsern Müllern und Mehlhändlern geschehen wird. — Eine Verfügung der königlichen Regierung zu Posen vom 12. Dezember v. J. untersagt wiederholt den Gebrauch des alten polnischen Scheffel- oder Viertelmaaßes, sowohl im öffentlichen als im Privatverkehr, und sollen nur die in der Maaß- und Gewichtsordnung vom 16. Mai 1816 vorgeschriebenen Maaße und Gewichte zur Anwendung kommen dürfen. — Auf dem letzten Wochenmarkte galt nun der berliner Scheffel Weizen 2 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr. 17 Sgr.; Roggen 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 7 Sgr.; Gerste 1 Thlr. 7 Sgr.; Hafer 25 bis 27 Sgr.; Erbsen 1 Thlr. 7 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.; Buchweizen 25 Sgr. bis 1 Thlr. und Kartoffeln 13 bis 14 Sgr.

Deutschland.

Frankfurt, 17. Januar. In der **Bundestagssitzung** vom 15. l. Mts. brachte das Präsidium eine Mittheilung des k. russischen Geschäftsträgers zur Kenntniß der Versammlung, nach deren Inhalt der diplomatische Verkehr zwischen der kais. russischen und der königl. spanischen Regierung wieder hergestellt worden ist. — Mehrere Gesandte zeigten sodann die Namen der von ihren höchsten und hohen Regierungen zu der für Ausarbeitung des Entwurfs eines allgemeinen **Handelsgesetzbuches** bestellten Kommission abgeordneten Rechtsgelehrten und Sachverständigen an. — Es kamen ferner Anzeigen ein über weiter erfolgte Einzahlung von Beiträgen zur Unterstützung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, über die Publikation des Beschlusses vom 6. November v. J. bezüglich des Schutzes der Werke der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung, und über Bewilligung eines Beitrages zur Unterstützung des germanischen Museums in Nürnberg. (Postz.)

Es werden seit einigen Tagen von den verschiedenen Truppenkorps, welche die **Bundesbesatzung Frankfurts** bilden, größere Uebungsmärsche unternommen. Bei dem hier garnisonirenden 7. preußischen Jägerbataillon, welches bekanntlich für den Fall einer Mobilmachung in Preußen gleichfalls zum Ausmarsche nach der Schweiz bezeichnet worden, haben dem Vernehmen nach keine weiteren Vorbereitungen in diesem Betreffe stattgefunden. — Es werden der Bundesversammlung, wie es heißt, demnächst von Seiten Preußens weitere Mittheilungen

---

⊙ **Breslau**, 19. Januar. [**Theater.**] Das gestern zum erstenmal aufgeführte Intriguenstück der Frau **Birch-Pfeiffer**: Mazarin, behandelt eine Jugendliebe **Ludwigs** XIV. und der Maria Mancini, der Nichte des berühmten Kardinals **Mazarin**, welche dieser, die Größe Frankreichs dem geschmeichelten Familienstolze vorziehend, durch Abschließung der spanischen Heirath beseitigt.

Bei der technischen Fertigkeit der Frau Birch-Pfeiffer kann es ihr nie fehlen, durch Bearbeitung eines Themas aus dem reichen Anekdotenschatz französischer Hofgeschichten ein brauchbares Bühnenstück zu liefern, zumal dergleichen Stücke ziemlich nach einer gewissermaßen fertigen Schablone geschnitten werden können.

Auch sehen wir es lieber, daß Frau Birch-Pfeffer auf diesem Felde ihrer „Originalität" fröhnt, als daß sie uns durch Zurechtmachung wahrhafter Dichtungen, in deren poetisches Gewebe ihre praktische Faust hineingreist, einen Schauder moralischer wie ästhetischer Entrüstung abnöthigt.

Die Figuren ihres **Mazarin** liefern der Darstellung handfeste Anhaltspunkte; die Intrigue ist nicht sehr fein gesponnen, aber die Aktschlüsse packen; die Spannung wird nicht sonderlich gereizt, aber man unterhält sich doch, obwohl es nicht schaden würde, wenn noch einige Kürzungen angebracht würden und die Darsteller sich eines etwas rascheren Tempos befleißigen wollten. — Uebrigens war die Vorstellung im Ganzen genommen recht befriedigend, und namentlich Herr **Lebrun** in der Titelrolle ganz an seinem Platze. Bei der nicht zu verfehlenden Auffassung, gelang es ihm, Dank seinem Fleiß, welchen er ersichtlich allen seinen Leistungen zuwendet, ein Bild voll lebendiger Individualität uns vorzuführen. Frl. **Claus** als Maria, hätte ihrer Darstellung nur noch mehr von der Leidenschaftlichkeit der Italienerin beimischen sollen, um den schönen Eindruck ihres effektvollen Spiels zu erhöhen. Der Ludwig XIV. des Herrn **Jürgan** war ein wenig zu pedantisch, um vollständig genügen zu können, und Frau **Schindelmeißer**, welche übrigens die Königin recht brav gab, muß ihr Organ besser zu Rathe ziehen, um für die Zwecke der Deklamation auch das ausreichende Material bereit zu haben. Die Vorstellung wurde bei sehr gut besetztem Hause beifällig aufgenommen.

Der Kriminalprozeß gegen Johann Ludwig Verger, den Mörder des Herrn Erzbischofs von Paris.*)

Paris, 16. Januar, 8 Uhr Abends.

Es ist mir gelungen, Ihnen schon heute das wichtigste Aktenstück des morgen vor dem Assisenhofe des Seine-Departements zu verhandelnden Prozesses, nämlich den **Anklageakt**, übersenden zu könen. Derselbe lautet:

Am 3. Januar 1857 wurde die Kirche St. Etienne du Mont durch ein scheußliches Verbrechen entweiht. Ein Prälat, den seine persönlichen Eigenschaften sowohl als seine erhabene Würde hätten schätzen sollen gegen jedes Gefühl des Hasses und der Rache, Msgr. **Sibour**, **Erzbischof von Paris**, ist unter dem Messer eines Mörders, in seiner geistlichen Tracht, inmitten einer religiösen Feier gefallen. Der Urheber dieses Verbrechens ist ein unwürdiger, in nur zu gerechter Weise mit dem Interdikt belegter Priester. Um sein Opfer umzubringen, erhob er sich aus der Mitte einer niederknieenden Menge, unter welcher er selbst eine demüthige und betende Stellung eingenommen hatte. Man beging in St. Etienne eine der heiligen Genovefa, Schutzpatronin von Paris, geweihte Feier. Der Erzbischof hatte sich dorthin begeben, um dieser Ceremonie vorzustehen. Zwischen 3 und 3½ Uhr angekommen, hörte er zuerst die Predigt an. Nach Beendigung derselben begab er sich nach der Sakristei, um seine geistliche Tracht anzulegen, und dann von der ganzen Geistlichkeit gefolgt, nach dem Hauptaltar. Es begann die vom Erzbischofe geleitete Prozession. Monseigneur bereitete sich vor, nach dem Schiffe zurückzukehren.

Am Eingange desselben, auf dem ersten Stuhle der ersten Reihe, befand sich ein Mann in einem Paletot. Es war **Verger**. Beim Vorübergehen des Erzbischofs warfen sich die Gläubigen auf die Knie, um den Segen zu empfangen. Verger kniete ebenfalls nieder. Beim Eintritt in das Schiff gab der Erzbischof den ersten Personen zu seiner Linken den Segen. Er wandte sich hierauf zur Rechten, und Verger befand sich unter der Hand, die ihn segnen sollte. Plötzlich und mit der Schnelle des Blitzes erhebt sich Verger, und indem er seine rechte Hand, die er unter dem Paletot gehabt hatte, frei macht, stürzt er sich auf den Erzbischof und versetzt ihm in der Gegend des Herzens mit einem langen katalonischen Messer einen fürchterlichen Stoß.

Die Priester, die sich hinter dem Erzbischof befanden, hatten kaum die Zeit, zu sehen, was sich zutrug. Sie glaubten Anfangs, der Erzbischof habe nur einen Stoß mit der Hand erhalten, aber alsbald konnte die bestürzte Menge den Mörder sehen, der die Flucht nicht suchte und, als ob er sich seiner abscheulichen That rühmen wolle, das blutige Messer schwang, indem er rief: „A bas les déesses!" Er erklärte seitdem, er habe mit diesen seltsamen Worten auf das Fest zu Ehren der h. Empfängniß und auf die Feier der h. Genovefa anspielen wollen.

Unter der Heftigkeit des Stoßes wich der Erzbischof, seinen Bischofstab in der Hand haltend, zwei Schritte zurück, bald aber sank er zusammen, und fiel in die Arme der ihn umgebenden Priester, von denen einer die Worte: „Oh! mon Dieu! Oh! mon Dieu!" deutlich vernahm. Er sprach dann noch einige Worte, seine Stimme war aber schon dem Erlöschen so nahe, daß man nicht unterscheiden konnte, ob er hinzufügte: „Quel malheur!" oder „Le malheureux!" Die Wunde war nicht nur eine tödtliche, sondern eine auf der Stelle tödtende. Zunächst in die Sakristei und dann nach der Wohnung des Pfarrers von St. Etienne gebracht, gab das edle Opfer bald den Geist auf.

Der augenblicklich von Stadt-Sergeanten verhaftete Mörder wurde nach der Mairie des 12. Arrondissements gebracht, wo das erste Verhör stattfand. Man muß es unterlassen, die Bestürzung und den Schrecken zu schildern, welche sich aller bemächtigte, die in diesem Augenblicke in der Kirche anwesend waren. Die Bestürzung war außerhalb der Kirche, wo sich die Nachricht mit ungeheurer Schnelle verbreitete, eine nicht minder große. Ueberall war der Eindruck derselbe.

Man glaubte, daß das Verbrechen, das ein zugleich so großes und sanftes Opfer wählte, nur das Werk eines Wahnsinnigen sein konnte. Was hier folgt, wird zeigen, ob es möglich, selbst diese Täuschung zu bewahren. Der Angeklagte Johann Ludwig Verger ist zu Neuilly an der Seine am 20. August 1826 geboren. Am 1. April 1841, im Alter von 14 Jahren, wurde er, Dank dem Edelmuth der Oberin der Schwestern von Neuilly, im kleinen Seminar der Straße St. Nikolas du Chardonnet zugelassen. Die Register dieser Anstalt konstatiren, daß er 1844 wegen Vergehen, bei denen die Ehrlichkeit kompromittirt war, enelassen wurde. Nachdem er noch einige Jahre in einer Privatanstalt zugebracht hatte, trat er in das große Seminar von Meaux ein. Im Alter von dreiundzwanzig Jahren empfing er die Priesterweihe. Er war zuerst Hilfspriester in mehreren Landgemeinden der Diözese Meaux; diese würdige und bescheidene Position genügte aber nicht dem Stolze und dem Ehrgeize, welche seit dieser Zeit die Hauptzüge seines Charakters bildeten. Im Jahre 1852 kam Verger nach Paris, wo er sich zu einer glänzenderen Stellung berufen glaubte. Er erhielt eine temporäre Erlaubniß, die heilige Messe zu lesen, und dann, auf eine Empfehlung, die ihn schon 1841 beschützt hatte, gab der Abbé Legrand, Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois, seine Zustimmung, ihn als Priester bei seiner Kirche anzustellen. Der Angeklagte brachte beinahe drei Jahre an dieser Kirche zu. Bei seinem Eintritt war er mit Schulden überhäuft. Der Abbé Legrand gab ihm 800 Franken, um sie zu bezahlen. Derselbe ging in seinem Wohlwollen sogar so weit, daß er ihm in seiner Wohnung eine Stube einräumte. Verger nahm die Wohlthaten des ehrwürdigen Geistlichen an, später aber, getäuscht in den übertriebenen Hoffnungen, die er auf diese Protektion gesetzt hatte, richtete er schändliche Verleumdungen gegen seinen Wohlthäter.

Als ihm im August 1855 die geistliche Behörde die ihm verliehenen Gewalten entzogen hatte, mußte der Angeklagte die Pfarre St. Germain l'Auxerrois verlassen, brachte aber noch sieben Monate in Paris zu. Er ermüdete den Erzbischof und das Parquet mit seinen Klagen gegen den Abbé Legrand, und richtete an den letzteren sogar Briefe, worin er mit einem Skandal drohte, wenn er nicht wieder in die Kirche zurückkehren dürfe, und zwar mit einem Gehalte, das er selbst auf 2300 Franken festsetzte. Aus Mitleid für sein Elend intervenirte

*) Aus der „Köln. Ztg."

in Bezug auf die in der preußisch-schweizerischen Angelegenheit nun eingetretene Wendung, welche die glückliche Erhaltung des Friedens sichert, gemacht werden. (Leipz. Z.)

München, 14. Januar. Dem Vernehmen nach wird Se. kgl. Hoheit Prinz Karl von Baiern sich zur vollständigen Erholung von der glücklich überstandenen Krankheit von Tegernsee aus nach Meran begeben. — Die Abreise Sr. Majestät des Königs Ludwig nach Italien ist auf den 14. März festgesetzt. Se. Majestät beabsichtigt einige Zeit in Rom zu verweilen. — Das Künstlermaskenfest, das uns ein Fest, welches die Stadt Antwerpen dem Meister Rubens giebt, vorführen wird, soll zwischen dem 6. und 12. Februar stattfinden. Nach den Vorkehrungen, die getroffen werden, wird dieses Maskenfest eines der glänzendsten und großartigsten werden. (A. Z.)

München, 15. Jan. Neuere Nachrichten aus Wien über den Stand der Münzkonferenz lauten nicht so erfreulich als die bisherigen, denn es sollen sich abermals Schwierigkeiten ergeben haben, welche zwar, wie man hofft, zu beseitigen sein, die aber mindestens das Zustandekommen des Münzvertrags verzögern werden. Vorerst aber kann man sich damit trösten, daß, wie bekannt, die Regierungen wenigstens aller größern deutschen Staaten in dieser Angelegenheit einig sind, so daß man hoffen darf, daß es denselben gelingen werde, das Einigungswerk auch zu Stande zu bringen. — Der heute hier zusammengetretenen Handels- und Gewerbekammer von Oberbaiern ist aus ihrer Mitte ein Antrag an die Staatsregierung vorgelegt, der eine Beschränkung der Ertheilung von Fabrikkonzessionen, sowie eine Beschränkung der Fabriken auf den Verkauf im Großen bezweckt. — Se. Majestät der König hat außer der von der „Allg. Ztg." vor einigen Tagen erwähnten bedeutenden Summe für wissenschaftliche Zwecke noch weitere 10,000 Fl. bestimmt für die Herstellung und Herausgabe einer Beschreibung Baierns in statistischer, historischer, topographischer und ethnographischer Beziehung durch Herrn Professor Riehl, welches Werk den Titel „Bavaria" erhalten soll. — Das Modell der Göthe-Schiller-Gruppe von Rieschel ist in der hiesigen Erzgießerei eingetroffen. (A. Z.)

Stuttgart, 15. Januar. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht heute eine k. Verordnung, kraft welcher nun auch für Würtemberg die Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgrenze bis auf Weiteres verboten ist. — In einem „vom Lande" datirten Artikel über die neuenburger Frage tadelt das offizielle Organ abermals die Bestrebungen und Demonstrationen gegen Preußen und zu Gunsten der Schweiz als undeutsch.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 18. Januar. In militärischen Kreisen verlautet, daß der Kaiser mit den in Mailand befindlichen Ministern, unter Zuziehung zweier hochstehender Militärs, die Bewilligung eines besonderen Kredits zur Fortführung der begonnenen und zur Vermehrung der schon bestehenden fortifikatorischen Werke in Galizien berathen werde. Gewiß ist es, daß im kommenden Frühjahre mehrere höhere Stabsoffiziere eine Inspektionsreise nach Galizien unternehmen werden, um die Vertheidigungswerke dieses Landes einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Es kann natürlich nicht von Besorgnissen die Rede sein, welche sich für den Frieden darbieten, noch glauben wir, daß bestimmte Incidenzpunkte vorhanden sind, welche zu Konflikten mit dem nordischen Nachbar Anlaß geben, sondern die Regierung scheint mögliche Eventualitäten im Auge zu haben, welche eine nähere oder entferntere Zukunft in ihrem Schooße birgt. Einfluß auf eine stärkere Sicherung der Grenzen gegen Rußland mag übrigens allerdings das Verhältniß besitzen, in welches Rußland seit dem orientalischen Streite zu Oesterreich getreten ist, und das bis jetzt in einer Weise sich abgeklärt hat, daß an eine Wiederherstellung der früheren intimen Beziehungen nicht zu denken ist. Dafür scheint die bei verschiedenen Anlässen ausgesprochene Gesinnung des Kaisers zu sprechen, der die Beleidigungen nicht vergessen, welche die Organe Rußlands an den auswärtigen Höfen gegen Oesterreich ausgeübt haben. — Bis jetzt war es hier Gebrauch, daß die Kinder protestantischer Familien die gewöhnlichen Schulen besuchten und dort gemeinsam mit der katholischen Jugend den Unterricht genossen. Die protestantische Gemeinde bemüht sich nun gegenwärtig, eigene Schulen für den Unterricht der Jugend ihrer Glaubensgenossen zu errichten und wird vorerst im Innern der Stadt ein besonderes Schulhaus bauen. Der Gemeinderath der Stadt Wien soll sich nicht abgeneigt zeigen, zur Erbauung dieses Schulhauses eine angemessene Summe anzuweisen. — Die Anwendung des neuen Ehegesetzes stößt bei den Pfarrern auf mannigfache Schwierigkeiten, und es sind schon zahlreiche Eingaben an den Erzbischof gelangt, worin um eine Erläuterung des Ehegesetzes gebeten wird. Der Erzbischof ist jedoch nicht geneigt, schon jetzt Modifikationen der gegebenen Instruktionen eintreten zu lassen, sondern hat die Absicht, selbe erst nach Ablauf eines Jahres vorzunehmen. — Ende dieses Monats tritt die vorbereitende Kommission für den im Septbr. d. J. hier tagenden internationalen statistischen Kongreß ins Leben. Diese Kommission wird aus Mitgliedern der verschiedenen Ministerien zusammengesetzt und unter dem Vorsitze des Handelsministers, oder dessen Stellvertreter, Frhrn. v. Görnig, ihre Berathungen beginnen. — Dieser Tage verlautete, daß eine unserer ältesten Firmen unter den Kunsthändlern in Konkurs verfallen und hierbei der ältere Kunstverein betheiligt sei. So viel wir jedoch wissen, ist der Konkurs noch nicht verhängt, sondern eben im Zuge, und hierbei ist nicht der ältere Kunstverein, sondern ein Wohlthätigkeitsverein mit sehr bedeutenden Summen ins Mitleid gezogen, da der Kunsthändler deren Kasse in Aufbewahrung genommen hat.

C. B. Aus Wien wird von wohl unterrichteter Seite gemeldet, daß die Berufung der Minister an das kaiserliche Hoflager nach Mailand mit den Absichten des Kaisers zusammenhänge, die für das lombardisch-venetianische Königreich wiederhergestellten Central- und Provinzial-Kongregationen zu einem mit größeren Attributen versehenen Gesetzgebungs-Organismus auszubilden. Die Vorschläge zu einer solchen Erweiterung der Befugnisse der ständischen Körperschaften von Oesterreichisch-Italien sollen von dem Grafen Radetzky ausgehen und dem Kaiser dringend empfohlen sein, während die Minister denselben bisher entschieden entgegen waren.

Schweiz.

Bern, 16. Januar. Der „Bund" schreibt: „Was die Spezial-Konferenz hinsichtlich Neuenburgs betrifft, so wird versichert, England beharre darauf, daß dieselbe in Paris abgehalten werde. Die Frage muß heute oder morgen entschieden werden, da nach bestimmten Zusagen die Verhandlungen sofort nach den Entschließungen der beiden Räthe eröffnet werden sollen." — Entgegen den Angaben über „Stimmungen" in Bern, meldet die „Schwyz. Ztg.": In der Bundesstadt ist beinahe einstimmige Zufriedenheit über die friedliche Lösung des Konfliktes." (F. J.)

[Die Botschaft des Bundesraths.] Der schweizerische Bundesrath hat an die Bundesversammlung zur Motivirung seiner bereits mitgetheilten Anträge eine vom 12ten d. datirte lange Botschaft gerichtet, aus der wir die Hauptpunkte auszüglich hier folgen lassen.

Das Aktenstück nimmt den Faden da auf, wo die Botschaft vom 26. Dezember ihn fallen gelassen hatte. Es berichtet, daß die Reise des schweizerischen Gesandten zu Paris, Herrn Barmann, nach Bern auf Anregung des Kaisers Napoleon zur Einholung neuer Vorschläge von Seiten des Bundesrathes geschehen sei. Einen ähnlichen Wunsch habe auch der englische Gesandte zu Paris, Lord Cowley, geäußert. Herr Barmann erhielt nun eine Instruktion, die von folgendem Gesichtspunkt ausging:

Der Bundesrath sei seinerseits bereit, volle Amnestie und Freilassung der Gefangenen selbst vor dem Urtheil vorzuschlagen; jedoch müßte er in Bezug auf die Unabhängigkeit Neuenburgs bestimmtere Zusicherungen gewärtigen, als in der Note des französischen Kabinets vom 26. November enthalten gewesen seien. Das Wünschenswertheste schiene, wenn schon jetzt versichert werden könnte, der König von Preußen sei bereit, nach geschehener Amnestirung und Freilassung der Gefangenen auf Neuenburg zu verzichten oder wenigstens auf Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit Neuenburgs zu Unterhandlungen Hand zu bieten, und daß für das Zustandekommen einer Uebereinkunft in diesem Sinne von Frankreich alle efforts **gleich wie in der Note vom 26. November zugesagt würden. Diese letztere Note sollte jedenfalls dahin ergänzt werden, daß die Detailbestimmungen des Arrangements nichts enthalten werden, was der vollständigen äußern Unabhängigkeit und den verfassungsmäßigen Grundsätzen des Kantons Neuenburg und der Schweiz, so wie der freien innern Entwicklung überhaupt zuwider wäre.**

Natürlich wurde auch in dieser Instruktion darauf gedrungen, daß die Insurgentenchefs bis zum Zustandekommen einer bestimmten Uebereinkunft die Schweiz oder wenigstens den Kanton Neuenburg zu verlassen hätten. Diese Forderung liegt ebensowohl in dem wohlverstandenen Interesse der Angeklangten selbst, als in demjenigen der öffentlichen Ordnung im Kanton Neuenburg.

Mit dem Amnestie- und Freilassungssprüche sollte die Frage der Prozeß- und militärischen Kosten noch offen behalten werden. Der Bundesrath erklärte jedoch zum voraus, daß, wenn der König von Preußen keine Geldfrage erhebe, er auch seinerseits die Kostenfrage vollständig fallen lassen werde.

Wäre dieser Punkt nicht erhältlich, so könnte er fallen gelassen werden. Dagegen schien uns die Zusicherung von Wichtigkeit, daß jede weitere militärische Demonstration von Seite Preußens unterbleibe, und daß nach Freilassung der Gefangenen feindselige Maßnahmen Preußens gegen die Schweiz nicht geduldet würden.

Endlich sollte darauf hingewirkt werden, daß auch die englische Regierung zu allen vorstehenden Punkten Hand biete und dieselben Zusicherungen, wie Frankreich, der Schweiz gegenüber ertheile.

Mit dem Obersten Barmann wurde der mit dem Kaiser Napoleon aus früherer Zeit befreundete Ständerath Dr. Kern nach Paris gesendet. Sie wurden dort mit Zuvorkommenheit aufgenommen, und übergaben dem französischen Kabinet eine Note des Bundesraths vom 4ten d. Sie spricht sich über die Amnestirung und Freilassung der Gefangenen in dem gleichen Sinn aus, wie obige Instruktionen, und macht außerdem darauf aufmerksam, daß es nothwendig sei, daß Preußen, damit auch der Verdacht wegfalle, daß die schweizer Behörden unter dem Einflusse von Drohungen berathen, bis zum erfolgten Entscheide sich jeder militärischen Demonstration enthalte. Noch wichtiger wäre es, wenn die Bundesregierung die Zusicherung erhielte, daß auch nach der Freigebung der Angeklagten Preußen keinerlei der Schweiz feindselige Maßregeln ergreife. Auch wünscht der Bundesrath, daß die Frist zwischen der Freilassung der Gefangenen bis zum endlichen Austrage der Sache möglichst abgekürzt würde, weshalb im voraus auf geeignete Feststellungen zur Abkürzung der Verhandlungen Bedacht genommen werden möge.

Die Erwiederung des französischen Kabinets erfolgte schon am 5. Januar. Der Inhalt dieses wichtigen Aktenstückes ist im Wesentlichen folgender:

Die Regierung des Kaisers wünsche sich aufrichtig Glück zu den versöhnlichen Gesinnungen, welche den Bundesrath beseelen; sie erwarte davon einen glücklichen Ausgang der schwebenden Schwierigkeiten, und sie stehe nicht an, aufs neue die Erklärung abzugeben, daß die Regierung des Kaisers die Verbindlichkeit übernehme, ihr Möglichstes zu thun (prend l'engagement, de faire tous ses efforts), **um nach der Freilassung der neuenburger Gefangenen eine den Wünschen der Schweiz entsprechende Ausgleichung herbeizuführen, welche ihr die gänzliche Unabhängigkeit Neuenburgs durch die Verzichtleistung des Königs von Preußen auf die Rechte, welche die Traktate ihm auf dieses Fürstenthum zuerkannt, zusichern würde. Die Regierung des Kaisers würdige auch die Gründe, welche den Bundesrath in die Nothwendigkeit versetzen, momentan die Angeklagten aus der Eidgenossenschaft zu entfernen, und sie zweifle nicht, daß die allseitige Bemühung zur Beschleunigung der Unterhandlungen die Dauer dieser Maßregel abkürzen werde. Die Regierung sei ferner überzeugt, daß Preußen, welches durch die Verschiebung seiner Waffenergreifung ein Pfand versöhnlicher Gesinnung gegeben, zu keinen Demonstrationen greifen werde, welche irgend einen Druck auf die Berathungen der Bundesversammlung ausüben könnten, und die französische Regierung habe überdies die Versicherung, daß jene Macht von dem Augenblicke an, wo sie Kenntniß von der Freilassung der Gefangenen erhalten habe, auf jede feindselige Maßregel gegen die Schweiz verzichten werde. Endlich sprach das französische Kabinet seine lebhafte Befriedigung aus, wenn die Regierung Ihrer britischen Majestät sich anschließen wolle, um den Streit einer glücklichen Lösung entgegenzuführen.**

Die Botschaft macht nun den Versuch, nachzuweisen, daß der Standpunkt dieser Note gegen den der französischen Note vom 26. Nov. v. J. ein für die Schweiz bedeutend günstigerer sei. (Weil statt „fera tous ses efforts" jetzt gesagt werde: „prend l'engagement, de faire tous ses efforts" (!) und wegen anderer Abänderungen und Zusagen von ungefähr gleichem Werth. — D. R.)

Auch die britische Regierung, welche gleichmäßig angegangen wurde, blieb mit ihrer Antwort nicht lange zurück. Lord Cowley ertheilte sie unter dem 7. d. an den Obersten Barmann.

Der Bundesrath meint, daß England trotz dieses scheinbar wenig günstigen Tones auf demselben Standpunkt stehe, wie Frankreich; auch dürfe man annehmen, daß es in die Absichten Preußens nicht so eingeweiht sei, wie das pariser Kabinet.

Unterm 10. Jan. gab auch der russische Gesandte eine Note ab.

(Dazu kommt noch, wie der „Bund" versichert, eine österreichische Note, welche unter dem 13. d. eingelaufen ist und die wir bereits mitgetheilt haben. Die Red.)

Die Botschaft untersucht nun die Frage, ob die Schweiz mit Ehren auf die Vorschläge, die ihr gemacht worden, eingehen könne. Sie meint, vor Allem sei zu fragen, ob man schließlich ans Ziel, worauf es doch zumeist und zuhöchst ankomme: die Unahängigkeit Neuenburgs, gelangen werde. Der Bundesrath hegt diese Ueberzeugung, wenn besagte Vorschläge angenommen werden.

Sodann geht die Botschaft auf die Mission Furrer's über und erzählt seine Zusammenkunft mit Seiner Hoheit dem Herzog von Koburg in Karlsruhe in der bekannten Weise. Darauf heißt es weiter:

Zur Zeit der Abreise unseres Abgeordneten (Furrer) haben wir es auch für wünschbar erachtet, über die Stellung unserer Nachbarstaaten Baiern, Würtemberg und Baden im Falle des Ausbruchs eines Krieges mit Preußen bestimmtere Kenntniß zu erhalten, und wir haben daher Herrn Furrer, da er ohnehin schon in Karlsruhe war, unter Zusendung der erforderlichen

---

endlich Msgr. Sibour zu seinen Gunsten bei dem Bischofe von Meaux, der fortwährend sein geistlicher Vorgesetzter war. Ein Brief des Msgr. Sibour, der den Akten beigelegt ist, und der das Datum des 6. Febr. 1856 trägt, beweist, daß Verger auf den Wunsch des Erzbischofs am 12. März desselben Jahres in seine Diözese zurückberufen, und zum Priester von Serris ernannt wurde.

Aber neue Skandale verfehlten nicht, ihm neue Strafen zuzuziehen. Im Dezember 1856 mußte ihn der Bischof von Meaux mit dem Interdikt belegen. Diese Maßregel wurde dem Angeklagten durch ein Schreiben vom 12. Dezember angekündigt, in welchem noch ein Rest von Wohlwollen zu bemerken ist. Ein anderes Schreiben, ebenfalls vom 12. Dezember, vom Bischof von Meaux an den Erzbischof von Paris gerichtet, zeigt diesem an, daß drei Beweggründe das Interdikt veranlaßt haben: 1) die Abfassung eines beleidigenden und gegen ein Urtheil des Assisenhofes von Melun gerichteten Pamphlets; 2) die von Verger gegen das Dogma der unbefleckten Empfängniß in seiner Kirche gehaltenen Predigten; 3) endlich die Abfassung einer äußerst heftigen Schrift gegen die Dogmen der Religion und die geistliche Autorität und Disziplin.

Verger scheint sich am 25. Dez. von Serris nach Paris begeben zu haben. Er behauptet nur dorthin gereist zu sein, um den Erzbischof zu bitten, das vom Bischof von Meaux ausgesprochene Interdikt aufzuheben; er fügt hinzu, daß der Gedanke, sich durch ein Verbrechen zu rächen, sich seit dem 26. Dez. seiner bemächtigt habe, an welchem Tage ihm ein Zeuge, der mit dem Erzbischofe in Verbindung stand, sagte, Msgr. Sibour habe ihm mitgetheilt, er werde das Interdikt nicht aufheben und ihn selbst nicht einmal anhören.

Dieser Zeuge ist Hr. Legentil; er ist in der Untersuchung vernommen worden. Aus seiner Aussage geht hervor, daß er dem Angeklagten seine persönliche Meinung über die Gerechtigkeit des Interdiktes mittheilte; es geht keineswegs daraus hervor, daß er ihm sagte, der Erzbischof hätte ihn verurtheilt und werde ihn nicht anhören. Wie dem auch sein mag, Verger hat selbst erklärt, daß von diesem Augenblicke an in seinem Herzen der Gedanke einer schrecklichen Rache gehegt wurde. Die Mordideen waren ihm übrigens nicht ungewöhnlich. Er erzählte in einem seiner Verhöre, daß er im vorigen Jahre, nach seiner Entlassung aus der Kirche Saint Germain l'Auxerrois, ein Beil gekauft, mit welchem er den Erzbischof und den Pfarrer der Kirche Saint Germen l'Auxerrois habe ermorden wollen. Diesesmal hatte er sich mit einem schrecklichen Messer bewaffnet, mit dem langen catalonischen Messer, von welchem er einen so tödtlichen Gebrauch machte, und das er, wie er sagte, vor zwei Monaten zu seiner persönlichen Vertheidigung kaufte.

Der Tod des Erzbischofs war aber beschlossen; Verger führte seine verabscheuenswürdigen Absichten aus, und erzählte selbst die Einzelheiten dieser schauervollen That mit einer Ruhe, die zugleich den überlegendsten und grausamsten Willen bekunden. In seinem Verhör erklärte er mit der größten Sorgfalt, daß er ganz Herr seiner selbst gewesen und wohl gewußt, was er gethan hätte. Als Beweis führte er an, daß er am Weihnachtstage eine Rede des Pfarrers der Kirche St. Severin angehört habe. Abends, zur Vesperstunde, habe er sich wieder dorthin begeben, um dem Pfarrer ein Resume seiner Rede mit kritischen Bemerkungen, die ihm diese inspirirt habe, überreichen zu lassen.

Am 3. Januar, dem Tage des Verbrechens, begab sich Verger um 2 Uhr in die Kirche St. Etienne du Mont, indem er sein Messer mit sich führte; er studirte vorher das Programm der Festlichkeit des Tages, stellte sich an dem Opferstock auf mit dem Gedanken, den Erzbischof in dem Augenblicke, wo er zum Anhören der Predigt kommen würde, zu ermorden; er überlegte aber, daß mehrere Priester der Kirche seine Mitschüler gewesen seien, und daß sie, wenn sie ihn erkennen würden, der Ausführung seiner Absichten schaden könnten. Er verließ den Opferstock und stellte sich im Schiffe an der früher bezeichneten Stelle auf; er war schon in dem Augenblicke dort, als der Erzbischof ankam; er blieb dort während der ganzen Feier. Endlich, als der schreckliche Augenblick herannahte, konnte er das Messer öffnen, während er es allen Blicken entzog, bis sich das Opfer selbst seiner Wuth darbot. „Ich habe keinen zweiten Stoß geführt," sagte der Mörder, „denn ich hatte die Gewißheit, daß mein erster sicher getroffen hatte."

Wenn bei diesen Thatsachen und dieser Sprache noch einiger Zweifel bestehen könnte über die lange vorher bedachte Absicht, die den Arm des Mörders geleitet hat, und über die Verantwortlichkeit, die auf ihm lastet, so werden einige der Dokumente, die man theils bei seinem Bruder, wo er zur Zeit des Verbrechens wohnte, theils in seinem persönlichen Domizil zu Paris saisirt hat, das hellste und zugleich düsterste Licht werfen. Am Tage des Verbrechens und in Betracht der Folgen, die es haben mußte, schrieb Verger ein Testament, durch welches er seinen Bruder zu seinem alleinigen Erben einsetzt, so wie eine Vollmacht für seinen Bruder, um die Mandate einzukassiren, die ihm im Laufe des Monats Januar 1857 zugeschickt werden würden.

Neben diesen Beweis einer so vollkommenen Ruhe des Geistes zu der Zeit, wo er ein so schweres Verbrechen beabsichtigte, muß man einen letzten Beweis des langen Vorbedachtes stellen, mit welchem der Angeklagte sein verabscheuenswürdiges Projekt ausgebrütet hat, indem er es aufgab oder wieder aufnahm, je nachdem die Dinge seinen Absichten gemäß oder entgegen vor sich gingen. Am 31. Januar 1856 schrieb Verger eigenhändig und unterzeichnete mit seinem Namen eine Schrift, die in seinen Papieren wieder aufgefunden wurde. Dieser Tag war ohne Zweifel von ihm für die Mordthat, die erst ein Jahr später ausgeführt wurde, bezeichnet gewesen, denn die Schrift, um die es sich handelt, schließt folgendermaßen: „Ich habe den Stoß allein ausgedacht, ausgesonnen und ausgeführt, der den Erzbischof von Paris getroffen hat." Von dem Untersuchungsrichter diesrrhalb befragt, antwortete Verger: „Dieses Aktenstück ist nur von meiner Hand; es ist wahr, daß ich im vorigen Jahre, als ich in Folge der Entziehung meiner geistlichen Gewalten keine Hilfsmittel besaß, den Entschluß gefaßt hatte, den Erzbischof zu tödten; ich gab diesen Gedanken auf, als ich die Hoffnung hatte, in der Diözese Meaux angestellt zu werden; derselbe ist mir wiedergekommen und ich habe ihn ausgeführt in Folge des vom Bischofe von Meaux gegen mich ausgesprochenen Interdikts, und als man mir gesagt hat, daß der Erzbischof von Paris mich weder richten noch anhören wolle."

In Folge dessen ist Johann Ludwig Verger angeklagt, am 3. Januar 1857 freiwillig, mit Vorbedacht und mit Auflauern einen Mord an der Person von Marie Dominique Auguste Sibour, Erzbischof von Paris, begangen zu haben, — ein Verbrechen, das nach dem Artikel 302 des Strafgesetzbuches bestraft wird. Unterzeichnet: Vaïsse.

Breslau, 20. Januar. Das Konzert, welches die Pianistin Frl. Nannette Falk heute Abend im König von Ungarn giebt, bietet ein höchst anziehendes Programm, und wir wünschen von Herzen, unser Publikum möge sich dadurch zu einem recht zahlreichen Besuche des Konzertes anziehen lassen, da Frl. Falk unter den vielen seichten Virtuosen, welche den verdorbenen Geschmack des Publikums immer noch mehr herunterbringen, als eine solide Künstlerin hervorragt. Bei glänzender Technik spielt sie künstlerisch-schön, und tritt bei ihr erstere nie als Hauptsache, sondern immer nur als Mittel zum Zwecke auf; dabei spielt sie alle Meister, und bewahrt somit ihr Programm vor jener Einseitigkeit, die uns noch kürzlich in den Konzerten eines anerkannten Klaviervirtuosen unangenehm berührte. — Frl. Falk ist eine Künstlerin, welche durch ihr solides und dabei doch höchst brillantes Spiel den Geschmack des Publikums zu heben im Stande wäre; möge Letzteres durch zahlreichen Konzertbesuch der Künstlerin Gelegenheit dazu geben. Wir wollen das Beste hoffen. Hesse.

Heidelberg, 12. Januar. Geheimerath Bunsen, unser mehrjähriger geehrter Gast, dessen Haus der Sammelplatz nicht nur der einheimischen, sondern auch der zahlreichen durchreisenden Notabilitäten der europ. Gesellschaft und Wissenschaft bildet, hat in neuester Zeit wieder zwei literarische Ergebnisse seiner angestrengtesten Muße zu Tage treten lassen: den ersten Theil des großen Werkes über die Gottesidee in ihrer geschichtlichen Entwickelung und den Schlußband seiner gelehrten Forschungen über „Egyptens Stelle in der Weltgeschichte". (Postz.)

Creditive beauftragt, die Regierungen dieser drei Staaten um Auskunft über diesen Punkt zu ersuchen und erforderlichen Falls die geeigneten Vorstellungen zu machen. Wir hielten dieses auf alle Eventualitäten hin für unsere Pflicht, wenn wir auch annehmen konnten, daß bei der Stellung Preußens im deutschen Bunde und nach dem Beitritt des letzteren zum londoner Protokoll die Haltung der süddeutschen Staaten kaum zweifelhaft sein könne. Es sind denn auch in der That die erhaltenen Aufschlüsse so ausgefallen, daß an einer wenigstens konfidentiell ertheilten Zusage, preußischen Truppen nöthigenfalls den Durchmarsch zu gestatten, nicht gezweifelt werden kann. Freilich wurde dabei in freundschaftlicher Weise der guten Verhältnisse mit der Schweiz erwähnt, und endlich bedauert, wenn es zu diesen Maßregeln kommen sollte, so wie auch zugesichert, daß man keinen Theil an dem Streite nehmen, vielmehr gern dazu beitragen werde, denselben zu schlichten. Wenn man auch seitens dieser Regierungen eine bundesrechtliche Zwangspflicht, Truppendurchmärsche zu gestatten, nicht vorschützt, so wird dagegen die Ansicht aufgestellt, daß man Preußen, als ein Mitglied des Bundes, nicht verhindern könne, einen Zweck zu verfolgen, welchen der deutsche Bund durch seinen Beitritt zum londoner Protokoll ausdrücklich gutgeheißen habe; auch scheint man die Verweigerung der Truppenaufnahme als eine indirekte Vertheidigung der Schweiz gegen ein Bundesmitglied zu betrachten. Das gegenüber diesen Ansichten und den schon ertheilten Zusagen die hierorts erhobenen Vorstellungen für sich allein erheblichen Einfluß äußern werden, ist daher kaum zu erwarten. Im Uebrigen liegt es in der Natur der Sache, daß bei diesem Anlasse auch die neuenburgische Streitfrage zur Sprache kam, und zwar zum Theil sehr einläßlich, und daß unser Abgeordneter denselben benützte, um die bisherige Politik der Schweiz zu vertheidigen.

Den Schluß des Aktenstückes bilden Mittheilungen über die bekannte Einberufung neuer Truppentheile, Lob des Geistes der schweizerischen Bevölkerung, und Anerkennung der thatkräftigen Sympathien der Schweizer im Auslande. „Kommt auf den vorgeschlagenen Grundlagen eine Ausgleichung zu Stande — heißt es in der Schlußstelle — so können die im Felde stehenden Truppen successive wieder beurlaubt werden, zumal wenn die Gefahr eines Angriffes von außen gänzlich verschwunden ist."

Bern, 15. Jan. Der Nationalrath entschied heute, so weit sie in sein Bereich fällt, die neuenburger Frage unter dem Eindrucke einer schwierigen Situation. Alle Zuhörer-Räume waren dicht vom Publikum angefüllt, und unter demselben fand sich die Diplomatie zahlreich vertreten. Gestern Abends hatten Versammlungen von Abgeordneten stattgefunden, und von mehr als einer Seite äußerte sich große Unzufriedenheit über die geringe Garantie, welche in den Augen Vieler die in Paris vereinbarten Präliminarien gewähren. Endlich ließ die Opposition sich so weit beschwichtigen daß im Nationalrathe kein Gegen-Antrag gestellt wurde. Dr. Escher eröffnete als Berichterstatter der Kommission die Verhandlung, indem er die Anträge derselben motivirte. Er begann mit der Erklärung, daß der Gegenstand der Versammlung wohl in den Kammern der meisten anderen Staaten geheim erledigt würde. Daß es hier nicht geschehe, lege der Kommission eine durch die Umstände gebotene Zurückhaltung über Eröffnungen auf, welche derselben gemacht worden. Nach der letzten Erhebung in Neuenburg habe sich die Aussicht eröffnet, daß die neuenburger Frage gegen Freilassung der Gefangenen beigelegt werden könne; von den zwei Wegen, welche anfänglich offen standen — direkte Unterhandlung mit der preußischen Regierung, oder Vermittlung — sei, nachdem der König von Preußen die vorgängige und bedingungslose Freigebung der Gefangenen begehrt habe, nur noch die Vermittlung übrig geblieben, welche dadurch eingeleitet wurde, daß die Gesandten der Mächte die Freigebung der Gefangenen verlangten. Am weitesten ging dabei Frankreich, indem es die größte Geneigtheit aussprach, zur friedlichen Ausgleichung mitzuwirken. Da die Mission des Generals Dufour nicht zum Ziele führte, indem damals von Seiten Preußens noch keine Zusicherung zu erhalten war, so äußerte Kaiser Napoleon gegen den schweizerischen Minister in Paris den Wunsch, der Bundesrath möchte neue Vorschläge machen; hierauf die Mission Kern's nach Paris, deren Erfolg in bedeutend günstigeren Zusicherungen bestand. Ein größeres Gewicht noch als die offiziellen Zusicherungen haben aber die Eröffnungen, welche dem Bundesrathe sonst gemacht wurden, Eröffnungen, über welche der Sprechende aber ihrer Natur wegen leise hinweggehen muß. Von anderer Seite wurden ebenfalls beruhigende Zusicherungen gemacht. Gestützt auf diese Vorgänge, stellte der Bundesrath seine Anträge, und die Kommission empfiehlt sie als Fortsetzung der bisherigen schweizerischen Politik. Die Bundes-Versammlung müßte sich selbst desavouiren, würde sie dieselben verwerfen, denn sie war es, die in der letzten Session den Bundesrath beauftragte, alle zu einem ehrenhaften Frieden führenden Mittel zu versuchen. Die Bundesversammlung habe zwischen Krieg und Frieden zu entscheiden, das werden die Vertreter der schweizerischen Nation gewissenhaft erwägen. In einmüthiger Begeisterung stehe das Volk jetzt zu den Bundesbehörden, aber diese Stimmung könnte verschwinden, wenn dessen Vertreter leichtsinnig zum Aeußersten schreiten würden. Es könne nicht angenommen werden, daß die Mächte ihre feierlich gegebenen Zusicherungen nicht halten werden; wäre es aber der Fall, so wäre es nicht die Schweiz, welche an Achtung verlieren würde. Der Abgeordnete Stockmar verlangte darauf, daß der Bericht Escher's als Motivirung des heutigen Beschlusses zu Protokoll genommen und dem Volke bekannt gemacht werde. Camperio von Genf erklärte, er werde heute keinen Gegen-Antrag stellen, nachdem er sich in der Privatversammlung der Abgeordneten überzeugt habe, daß er nicht die Mehrheit erhalten würde. Die Abstimmung erfolgte mittelst Namensaufrufes. Der Antrag der Kommission wurde mit 91 gegen 4 Stimmen genehmigt. Dagegen stimmten die Abgeordneten Camperio und Dazier von Genf, Pury von Waadt und Weingart in Bern. Dieses Resultat wurde von einigen jungen Leuten auf der Tribune mit unanständigen Ausrufen empfangen, was die Verhaftung von drei Personen zur Folge hatte, von welchen jedoch zwei wieder in Freiheit gesetzt sind. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Der vom heutigen „Moniteur" aus der „Revue Contemporaine" abgedruckte Artikel über die neuenburger Angelegenheit (dessen Hauptstelle bereits telegraphirt mitgetheilt wurde) lautet wörtlich:

Man weiß bereits, daß die durch den schweizerischen Gesandten zu Paris und durch den außerordentlichen Gesandten des Bundesrathes, Herrn Kern, gethanen Schritte zum Ausgangspunkte von neuen Mittheilungen zwischen Frankreich und der Schweiz gedient haben, welche die Hoffnung, wo nicht die Gewißheit, einer günstigen und nahen Lösung gewähren. Wenn wir gut unterrichtet sind, so wäre die schweizerische Regierung, jedoch von freien Stücken, auf den gleich anfänglich vom Kaiser Napoleon gemachten Vorschlag zurückgekommen, und dieses war, wie wir schon vor vierzehn Tagen gesagt haben, unter allen Partien, die sich darbieten konnten, in der That die weiseste.

Die Herren Barmann und Kern sollen dabei etwa in folgender Weise verfahren sein. Sie sollen dem Grafen Walewski amtlich kund gethan haben, daß der Bundesrath geneigt sei, bei dem schweizerischen Parlament die Annullirung der gegen die neuenburger Gefangenen begonnenen Untersuchung zu beantragen. Sie erklärten jedoch, daß ihre Regierung eine besondere Wichtigkeit darauf lege, zu wissen, daß der Vergleich, auf den aus allen Kräften hinzuarbeiten Frankreich versprochen hatte, durchaus keine mit der völligen Unabhängigkeit Neuenburgs unverträgliche Bedingung enthalten werde. Sie kündigten andererseits an, daß der Bundesrath, indem er die Angeklagten in Freiheit setze, sich im eigenen Interesse ihrer persönlichen Sicherheit für verpflichtet erachten würde, ihnen den Aufenthalt in der Schweiz bis zur definitiven Lösung der neuenburger Angelegenheit zu untersagen. Sie verlangten ferner, daß, bis die Entscheidung des Parlaments bekannt sei, Preußen sich jeder neuen militärischen Kundgebung enthalte, daß keine einzige feindliche Maßregel seitens der preußischen Regierung nach der Freilassung der Gefangenen getroffen werde, so wie endlich, daß die Eröffnung der Unterhandlungen zum Zwecke eines definitiven Vergleichs unverzüglich nach der Verkündigung der Amnestie solle stattfinden können.

Obgleich sie sich darauf beschränkte, Erlauterungen über die verschiedenen Punkte nachzusuchen, verrieth doch die Mittheilung der Herren Barmann und Kern ein Streben, Verpflichtungen zu beanspruchen. Man versichert uns, daß die Antwort der französischen Regierung jede Verpflichtung in Bezug auf das Ergebniß ihrer Verwendungen bei Preußen ablehnte, indem sie sich auf übrigens befriedigende Erklärungen beschränkte. So zum Beispiel verpflichtet sich das Tuilerien-Kabinet, alle Bemühungen aufzubieten, um einen zur Sicherung der völligen Unabhängigkeit Neuenburgs geeigneten Vergleich durch die Verzichtung des Königs von Preußen auf die Rechte herbeizuführen, welche ihm die Verträge auf dieses Fürstenthum verleihen; aber es vermeidet, sich über die Bedingungen auszusprechen, an welche Preußen diese Verzichtung knüpfen könnte. Es würdigt die Erwägungen, welche die schweizerische Regierung in die Nothwendigkeit versetzen, die Gefangenen für den Augenblick vom schweizerischen Gebiete zu entfernen; aber es ist überzeugt, daß Preußen, das, bis jetzt, seine Rüstungen aus Versöhnungsgeist vertagt hat, keinerlei Druck auf die Berathungen der Bundes-Versammlung auszuüben trachten wird, und es hegt die Zuversicht, daß diese Macht, wenn sie die Freilassung der Gefangenen vernimmt, jeder feindlichen Maßregel gegen die Schweiz entsagen werde.

Dieses sind die Abweichungen, die zwischen den beiden Mittheilungen hervorzuheben sind. Die französische Regierung, wir wiederholen es, verpflichtet sich, alle ihre Bemühungen aufzubieten, aber sie verbürgt keineswegs deren Erfolg. Jedoch sind die in ihrer Antwort enthaltenen Erläuterungen offenbar genügend, um die Schweiz zu bestimmen, das von ihr begehrte Zugeständniß zu machen; in Ermangelung eines unmittelbar gewissen Ergebnisses, das jedoch, nach unserer Ueberzeugung, mehr als wahrscheinlich ist, sichern sie ihr den Beistand Frankreichs in den weiteren Gestaltungen, welche die Frage annehmen kann.

Sicherlich hat, wenn auch das pariser Kabinet sich nicht verpflichtet, den Vergleich zu erwirken, der, auf die Verzichtung des Königs Friedrich Wilhelm auf seine Rechte als Fürst von Neuenburg gestützt, die Unabhängigkeit dieses Kantons unwiderruflich begründen würde, dennoch die Zusicherung als seine Bemühungen für diesen Zweck aufzubieten, die ernsteste Bedeutung. Sollten unvorhergesehene Schwierigkeiten im Laufe der Verhandlungen dazwischen treten, sollten die auf den Geist der Versöhnung, wovon der König von Preußen sich beseelt zeigt, gebauten legitimen Hoffnungen sich nicht verwirklichen in Folge von Hindernissen, zu deren Beseitigung die Diplomatie außer Stande wäre, so würde, ohne allen Zweifel, die französische Regierung offiziell der Schweiz gegenüber, an nichts gebunden sein; aber die moralische Verpflichtung würde fortbestehen. Preußen, das auf der angedeuteten Grundlage zu unterhandeln verweigert hätte, würde nicht mehr befugt sein, auf das Wohlwollen Frankreichs zu rechnen: und die Regierung des Kaisers würde, eintretenden Falles, zu erwägen haben, ob sie nicht veranlaßt sein dürfte, sich für nicht mehr an das londoner Protokoll gebunden zu erklären. Der Vortheil für die Schweiz ist also gewiß, selbst im ungünstigsten Falle. Es ist übrigens anzunehmen, daß Preußen nicht den Fehler begehen wird, Schwierigkeiten zu erheben, die, durch Lähmung der Verhandlungen, eine auch ihm nachtheilige Folge haben könnten. Jedermann will die Sache beendigt wissen, der König von Preußen, wie die Schweiz; denn er hat nichts dabei zu gewinnen, Ansprüche aufrecht zu halten, welche für seine Krone nur eine Quelle von Verlegenheiten und Sorgen ohne Entschädigung sind, und welche die Natur der Dinge gegen sich haben, die auf die Dauer immer stärker sind, als die wohlbegründetsten Rechte.

Paris, 15. Januar. Feruk Khan ist in Marseille mit großen Ehren empfangen worden. Man schreibt von da unter dem 13. Januar Abends: „Die Dampf-Korvette „Roland" ist heute Abends in unserem Hafen vor Anker gegangen. Die Departements-Behörden sind an Bord gegangen, um den persischen Botschafter, den die Forts mit fünfzehn Kanonenschüssen begrüßten, zu bewillkommen. Der Abgeordnete des auswärtigen Ministeriums, der sich nach Toulon begeben hatte, war an Bord des „Roland". Die Truppen hatten sich am Landungsplatze aufgestellt, das Wetter aber begünstigte die nächtliche Empfangs-Feierlichkeit keineswegs. Der Botschafter, dessen Gefolge aus beinahe hundert Personen besteht, stieg im Orient-Hotel ab, wo seit mehreren Tagen Zimmer für ihn hergerichtet waren. Morgen wird er die Merkwürdigkeiten unserer Stadt besichtigen." — Nach Briefen aus Brest vom 14. dieses Monats arbeitet man dort mit großem Eifer an der Ausrüstung der Fregatte „Nemesis", die für die chinesisch-indische Station bestimmt ist und die Flagge des Admirals tragen wird. Die übrigen für diese Station bestimmten Schiffe sind schon nach Macao abgegangen, wo sich das Geschwader vereinigen wird. Der Kontre-Admiral Rigault de Genouilly wird vom 20. bis 22. in Brest erwartet, und die „Nemesis" wird gegen den 25. in See gehen. Das Geschwader des Admirals wird wahrscheinlich nächsten Juni zu dem des Kontre-Admirals Guerin stoßen, das sich gegenwärtig in den Gewässern von Canton befindet. Die beiden Geschwader sollen zusammen operiren. — Der Kaiser hat der jungen Gräfin Morny ein Geschenk im Werthe von 150,000 Fr. gemacht.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 19. Januar. Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen machte heute Vormittag als Chef des 11. Infanterie-Regiments seine Meldungsvisite bei dem kommandirenden General v. Lindheim Excell., stattete sodann mehrere Besuche ab und dinirte auf dem Schlosse. Heute Abend beehrte Se. königliche Hoheit das Theater, woselbst „der Prophet" gegeben wurde, bis gegen Ende des dritten Aktes mit Höchstseiner Gegenwart und folgte später einer Einladung zum Thee bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General von Lindheim.

⚓ **Breslau,** 19. Januar. Wie in dieser Zeitung schon früher gemeldet, hat auch das hiesie Bürger-Schützen-Corps eine Gratulations-Adresse an Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen eingesendet. Hierauf ist nun bei dem Vorstande des genannten Corps folgendes sehr gnädige Schreiben Sr. königl. Hoheit eingegangen:

Ihre Glückwünsche zur Feier Meines militärischen Dienst-Jubiläums habe Ich als einen Beweis Ihrer treuen Anhänglichkeit mit lebhafter Freude entgegen genommen. Indem Ich Ihnen für Ihre Mir dargebrachten Gesinnungen Meinen herzlichsten Dank sage, füge Ich die Versicherung hinzu, daß Ich dem Wohle jedes Einzelnen von Ihnen Meine lebhafteste Theilnahme widmen werde.

Berlin, den 10. Januar 1857.

Prinz von Preußen.

An
das Breslauer Bürger-Schützen-Corps.

⚓ **Breslau,** 19. Jan. Wir haben den Lesern eine wichtige, leider aber auch betrübende Nachricht mitzutheilen. Einer der hochgestelltesten Männer Schlesiens, der durch eine lange Reihe von Jahren sich hohe Verdienste um den Staat erworben und dem besonders unsere Provinz unendlich viel zu verdanken hat, ist im Begriff, nach so langem, segensreichen Wirken aus seinem Amte zu scheiden. Dieser hochverdiente Mann ist Herr Dr. von Bigeleben, Provinzial-Steuerdirektor und Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath. Derselbe hat am 10. d. Mts. den erbetenen Abschied, aber auch zugleich als Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens von Sr. Maj. dem Könige den rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub allergnädigst verliehen erhalten. Obgleich der Abschied schon ertheilt, wird der hochgeachtete Herr Provinzial-Steuerdirektor erst mit dem 1. Mai seine Funktionen niederlegen.

Gleichsam um sein thatenreiches öffentliches Staatsleben mit einem großen Werke zu schließen und seinen lieben Schlesiern (und namentlich Breslauern) ein bleibendes, ehrendes Andenken an sich zu hinterlassen, ist es unter anderen auch seinen Bemühungen (durch klare und gründliche Darlegung des Sachverhalts an die betreffenden Ministerien) gelungen, das Zustandekommen der Rechten-Oderufer-Bahn zu sichern, so daß dieses Unternehmen, von den wohlthätigsten und weitreichendsten Folgen für unsere ganze Provinz, schon in nächster Zukunft ins Leben treten dürfte. — Ehre und Dank dem hochgefeierten Manne!

---

† **Breslau,** 19. Januar. Wiederum bewegte sich gestern Mittag ein imposanter Trauerzug durch die Straßen der Stadt: es war das Leichenbegängniß des am 14. d. Mts. entschlafenen Geh. Hofraths Prof. Dr. Gravenhorst. Vor der Bahre gingen die Präsiden der Studentenschaft, dahinter folgten die Leidtragenden, Rektor und Senat der Universität, die Professoren und Studirende der verschiedenen Fakultäten nebst zahlreichen Vertretern der übrigen Stände, welchen sich eine lange Equipagenreihe anschloß. So gelangte der Zug nach dem reformirten Kirchhof in der Nikolaivorstadt, woselbst Herr Pastor Dr. Gillet die Leichenrede hielt. Dieselbe würdigte in gerechter Weise die hohen Tugenden des Dahingeschiedenen, der als Mann der Wissenschaft sich auch stets die reinste Glaubensgewißheit bis an sein Lebensende bewahrte. Vor und nach der Rede wurden erhebende Trauergesänge von dem akademischen Musik-Verein angestimmt, und zuletzt der sinnig geschmückte Sarg in der allgemeinen Gruft des Friedhofs feierlich beigesetzt.

✉ Sonntag den 18. Januar in der vierten Morgenstunde starb nach langen und schweren Leiden der Pfarrer an der St. Matthiaskirche zu Breslau, der Priesterjubilar und Ritter des rothen A.-O. mit der Schleife, Herr Hoffmann, einer der ältesten Geistlichen unserer Diözese, Ordenspriester aus der letzten Klosterzeit Breslau's.

⊠ [Der Krönungs-Commerce.] Nachdem schon in den Nachmittagsstunden des 17. Januar die mit Kanonen und Cereviskappe ausstaffirten Füchse der hiesigen vier ehrenfesten Corps Silesia, Marchia, Lusatia und Borussia ihren fidelen Rundgang gehalten und in ungebundener Jugendlust den süßen Gedanken, Student zu heißen, durchführend, versammelten sich endlich des Abends in den diesmal besser beleuchteten Räumen des Wintergartens sämmtliche Corpsstudenten mit ihren betreffenden alten Herren. Der Senior des präsidirenden Corps Lusatia, Herr stud. jur. Schlutius, eröffnete die Feierlichkeit mit einer eklatanten Festrede, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies und schließlich ein dreifaches donnerndes Hoch auf Se. Majestät den Königs Friedrich Wilhelm IV., auf Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, auf den derzeitigen Rektor der alma viadrina und die studentische Freiheit ausbrachte.

Nachdem der Donner des ersten Liedes: „Brüder, zu den festlichen Gelagen rc." verklungen, begann die echte, studentische Gemüthlichkeit. Der prächtiger, nie entweihter Farben Himmelsglanz mischte sich bunt durcheinander, die Pokale schäumten, die sonoren Kehlen übten sich in ernsten und heiteren Rundgesängen, während die Kapelle des 19ten Regiments von dem strahlenden und epheuumrankten Orchester herab ihre Jubelmärsche, Trinklieder und National-Hymnen in rauschendem Nacheinander ertönen ließ. Mit dem zweiten Liede: „Hier sind wir versammelt zum löblichen Thun u. s. w." trat der Jubel in ein potenzirtes Stadium. Der präsidirende Senior der Lusatia brachte den anwesenden Vertretern der einzelnen Semester in chronologischer Weise ein donnerndes Hoch mit den Klängen der Janitscharen und es erwies sich, daß sogar neunzehnsemestrige bemooste Häupter immer noch thatkräftig und warm sich an den Interessen ihrer Verbindung betheiligen. Nächstdem gedachte ein älterer Lusate, Herr Lub. Lißt, der alten Herren, die im Laufe der Jahre aus den 4 Corps erwachsen sind, in einer ernsten Rede und endete mit einem dreifachen Hoch.

Nach der üblichen Feier des Landesvaters und der Absingung des dritten Liedes, in welchem besonders die Stelle: „Stoßt an! Landesfürst lebe! Hurrah hoch!" eine innige Begeisterung und Dankbarkeit hervorrief, trat das heilige initium fidelitatis ein und der Jubel kämpfte mit der Freude, der schäumende Pokal mit der durstigen Lippe — bis endlich die fernen Thurmglocken der burschikosen Wratislavia ihre donnernde Schlummerarie durch die dunkle Nacht daherläuteten.

⊙ [Breslauer Streifereien und „dumme" Räthe.] (Forts.) Dumme Räthe! — Da werden Argdenkende — falls es unter den Lesern d. Z. welche giebt — sogleich an Menschen denken, während ich nur an Dinge denke. Denn wie soll ich die Mehrzahl anders bilden, wenn ich erst in einer Sache, dann in der andern und endlich in der dritten einen Rath gebe, diese alle auf einmal bezeichnen und ausdrücken will, und diese alle für „dumme" erklärt werden von denen, welche dadurch gescheidt gemacht werden sollen? Es ist ein Unglück, daß unsere Sprache so reich ist, daß Jeder fast in jedem Worte einen anderen Sinn finden kann, als ein Anderer .... Doch genug! denn wenn ich mich in der Stadt so lange mit Sprachstudien beschäftige, bleibt mir keine Zeit und kein Raum zu Streifereien; darum mit einem Sprunge hinaus vor das liebe Oderthor. — Jeder weiß, daß es dort zwei lange Brücken giebt, über welche sich schon Viele geärgert haben: die Gebenden, daß diese Brücken immer so schwach gebaut wurden, daß sie fast alljährlich erneuert werden mußten und mithin unendlich viel Geld kosteten, ohne ihren Zweck zu erfüllen, da nur zu oft Breslau nach einem ordentlichen Eisgange von seinem Hauptheile — der Oderseite — abgeschnitten war; — die Eilenden, daß diese Brücken in einer so schiefen Linie angelegt sind, daß sie dadurch nicht nur den Weg verlängern, sondern auch auf der Stadtseite so schief münden, daß Jeder, mag er rechts zu den Schafen oder links zu den Böcken gehen, immer einen Umweg machen muß, und noch dazu ist überall die „Pforte eng, welche ins Leben", d. h. in den Mittelpunkt der Stadt führt.

Nun weiß aber Jeder, daß nicht Alles „billig" ist, was wenig kostet; vielmehr in der Regel am „Theuersten der beste Kauf" gemacht wird. Dieser Satz bewahrheitet sich in Breslau namentlich am „Strauchwehr" und an den Oderbrücken. Das Strauchwehr ist ein so künstlicher Bau, daß er nothwendigerweise unter die Wunderwerke Breslaus aufgenommen zu werden verdient. Denn als der kluge Anleger desselben den dritten Theil des Oderwassers und das ganze Eis der obern Oder von Breslau ab- und um die Stadt herumleiten wollte, erfand er die alte Oder mit ihrem Strauchwehr. Letzterer Kunstbau wurde dadurch hergestellt, daß er eine Menge Weidenbündel — in der Kunstsprache Faschinen genannt — gegen den Strom thürmte und es dem Wasser und Eise überließ, alle Jahre diesen Kunstbau spielend hinabzutreiben und zum Vergnügen der holzlesenden alten Weiber rechts und links über die Ufer zu werfen. So lange noch die Eichen ums Rathhaus wuchsen und Breslau als polnisches Nest mitten im Walde und Sumpfe lag, fehlte es nicht an Holz, und — da Breslau als ritterliche Stadt auch über Leibeigene gebot, welche kein Geld kannten und ihr Futter selbst suchen mußten — auch Arbeiter waren im Ueberfluß vorhanden, dieses Holz zu verwenden. Damals — ja damals, als die Stadt noch keinen oder wenige Mark Jahresetat hatte; als es noch keine Faulenzer gab; als die Bäume den Breslauern noch zu den Dachluken hineinwuchsen und als Belohnungen ausgesetzt wurden für den, welcher die Nähe der Stadt etwas von Holz und Strauchdieben befreite — damals war ein Bau, wie der unsers kostbaren Strauchwehrs vielleicht der billigste, wenn auch nie der beste. Aber was soll man jetzt sagen, wo das hölzerne Zeitalter hinter uns liegt; wo die Faschinen immer dünner und die Weidige von den Korbruthenstehlenden immer mehr ruinirt werden; wo die Magistratsarbeit von den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 31 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 20. Januar 1857.

(Fortsetzung.)

Bummlern als eine Sinecure betrachtet wird und in den Stadtseckel so viele Hände greifen, daß sich eine permanente Ebbe in demselben zu bilden droht und das Stadtschiff nicht nur am Strauchwehre, sondern auch viel weiter westlich buchstäblich auf den Sand gerathen dürfte! Jetzt möchte es an der Zeit sein, die Berechnung des breslauer Chronisten aus den Vierzigerjahren zur Hand zu nehmen, um zu erfahren, daß dieses Strauchwehr, welches ewig schadhaft, in keiner Weise schützend, auf allen Ecken gefahrbringend ist, bereits viel mehr, als der Elisabetthurm kostet, welcher doch in die Wolken ragt und den Reisenden von großer Ferne verkündet, daß in seiner Nähe einst eine Großstadt liegen kann; und welcher Chronist sogar berechnet hat, daß, wenn die Summen, welche das Strauchwehr schon verschlungen, in Kupfermünze zusammengelegt und diese Masse zu einem Klumpen zusammengeschmolzen würde, man an Stelle des Strauchwehres ein massives Wehr von lauter gediegenem Kupfer, für ewige Zeiten haltbar, bauen könnte. Aus dieser Berechnung geht zur Evidenz hervor, daß die billigen Stadtbauten leider wenig taugen und daher zuletzt unendlich theuer werden. Doch ist dieser Vorwurf in Rücksicht der langen Oderbrücken nicht zu machen, denn diese kosteten bisher immer sehr viel Geld und hielten immer nur sehr kurze Zeit. In Breslau werden mithin obige Sprüchwörter allseitig zuschanden.

Nun ist die Diagnose zwar das Erste; das heilende Mittel aber das Zweite, wenn man baulich-medizinisch reden will. Dieses Mittel gegen die „billigen" Oderbrücken besteht darin, eine und zwar recht theure Oderbrücke zu bauen. Daß die alten Oderbrücken schief gebaut wurden, hat seine „geweisten Gründe", wie viele Breslauerinnen sagen. Denn damals, als unsere Stadt noch Festung war, ging Alles schief. Jetzt bei unseren offnen Verhältnissen aber kann es nur krumme und grade Wege geben. Ein Feind der erstern, liebte ich immer die letztern, nicht nur wegen der mathematischen Lehre: daß die grade Linie immer der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten sei; sondern weil man auf den graden Wegen die weiteste Aussicht, also die meiste Zukunft hat. Deshalb habe ich mir schon seit 40 Jahren die langen Oderbrücken immer mit Wehmuth angesehen, weil ich die Gründe zu ihrer jetzigen Anlage im Grunde wenig begründet fand. Ich meinte immer, dort in der Nähe der Universität wäre der grade Weg unbedingt der beste und nachahmenswertheste. Und dieser könnte sehr leicht hergestellt werden, wenn der Raum des jetzigen Kaiserthors der Universität zurückgegeben, dagegen der ehemalige Apothekenanbau bis an die Kirche weggerissen, die Schmiedebrücke in ziemlich gerader Linie durch den Universitätshof und mittelst eines neuen großen Gewölbbogens unter dem Haupthause in gerader Linie über die Promenade und über die Oder hinweg ans nördliche Ufer geführt würde. Da an der Promenade der Brückenkopf bereits vorhanden ist, so brauchte nur auf der gegenüberliegenden Zunge ein zweiter, dann in die Mitte des Stromes ein Pfeiler und jenseits wieder eine Mauer gebaut zu werden. Diese Mauerwerke — durch weitgespannte Gitterbrücken verbunden — ließen dem Wasser und Eise freien Durchzug, konservirten also die Ufer, machten die vielen hindernden Eisböcke unnütz, verschönerten die Stadt ungemein, bereiteten den Eilenden den kürzesten Weg, höben das störende Fahren längs der Universitäts-Auditorien auf der Burgstraße auf und ersparten der Stadt alljährig die ungeheuere Summe für Brückenreperaturen, ungerechnet die ungehinderte Verbindung Breslau's mit seinen zahllosen Versorgern auf der rechten Oderseite. — Das, was an den langen Oderbrücken geschehen könnte, kann an der Sandbrücke sogleich geschehen. Diese kurze Brücke engt das ohnehin enge Wasser durch ihren breiten Mittelpfeiler dergestalt ein, daß die Schiffe kaum hindurch können, obschon nur diese Brücke die einzige Verbindung zwischen Ober- und Unterwasser zuläßt. Diese Verengung wirkt aber auch höchst nachtheilig auf die beiden Seitenufer, denn der Druck des daselbst zusammengepreßten Wassers und Eises ist fürchterlich —. so fürchterlich, daß z. B. im vorigen Jahre der vor dem Brückenpfeiler stehende, ganz von Eichen unlängst äußerst fest gebaute Eisbock mit allen seinen Pfählen in ganzer Positur wie ein Flachsstengel herausgezogen und in ganzer Figur bis an die Matthiasmühle getragen, und die Werkstückmauer an der Promenade gänzlich zerstört wurde. Wenn nun jetzt, wo diese Brücke gebaut wird, der kostspielige, schon halb zerstörte Holzkasten weggenommen und ein einziges eisernes Gitterfeld auf die beiden Brückenköpfe gelegt würde, so wäre diese Brücke für undenkliche Zeiten fest und fertig; die Schiffe hätten Breite und Höhe zur Durchfahrt im Ueberfluß; das Eis hätte freien Zug und setzte sich nicht bei der geringsten Kälte schon fest; das Wasser brauchte sich nicht übermäßig zu stauen und die Seitenufer zu gefährden, und die Stadt hätte eine Schönheit, Annehmlichkeit und Sicherheit mehr. Aber die Kosten? — Diese wären unendlich geringer als gegenwärtig, wo bei den schlechten Hölzern die Reparaturen kein Ende nehmen und die Holzbauten bei den hohen Holzpreisen — abgesehen von allen anderen Nachtheilen — ungeheuere Summen verschlingen, ohne daß der Zweck auch nur im Entferntesten erreicht würde. Möchte das Stadtbauamt heute und hier einmal einen Versuch machen, welcher den früheren Manipulationen gerade entgegengesetzt wäre. Denn in früheren Zeiten baute man hier in der Regel das erstemal ein Haus, um dann, wenn dasselbe wieder einfiel, zu lernen, wie man es nicht hätte bauen sollen. Möchte man an der Sandbrücke durch Herstellung einer eisernen Gitterbrücke auf zwei Mauerköpfen zeigen, wie man schon längst hätte bauen sollen. Denn etwas gescheidtes Theures ist unendlich mehr werth, als etwas dummes Billiges. Und kann es denn heutzutage noch etwas billiges Hölzernes geben, wo der Kubikfuß Holz beinahe so viel kostet als der Kubikfuß Eisen? Oder will man zeigen, daß hier Alles noch hölzern ist? Oder hat man Furcht, das Zeitalter für die Gebenden noch eiserner zu machen, als es schon ist — wenn man lauter eiserne Gitterbrücken baut? Oder meint man, die Zimmermeister würden dann die lukrativen Brückenbauten verlieren, wenn hier lauter haltbare Brücken beständen? Oder welche grundlosen Gründe hat man sonst noch gegen das, was anderwärts für praktisch und vernünftig gehalten wird?

(Forts. folgt.)

Breslau, 18. Januar. [Polizeiliches.] In der verflossenen Woche sind, excl. 5 todtgeborner Kinder, 52 männliche und 58 weibliche, zusammen 110 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 17, im Hospital der Elisabetinerinnen 6, im Hospital der barmherzigen Brüder 6 und in der Gefangen-Krankenanstalt 1 Person.

Gestohlen wurden: Universitätsplatz Nr. 1 1 roth und weiß karrirter Bettbezug, 1 Parchent-Unterrock, 1 Mannshemde, gez. G. H., 1 Knabenrock von schwarzbraunem Tuche, 2 blau und weiß karrirte Schnupftücher und 1 geräucherter Schinken. Aus einer Bude auf dem Ringe 22 Stück Portemonnaies, à 3 Sgr. im Werthe, und $3\frac{1}{2}$ Thlr. baares Geld. Sterngasse Nr. 10 2 Hemden, gez. B. S. Nr. 7 und 8 und 1 weiße gestrickte Jacke.

[Unglücksfall.] Am 16. d. M. Morgens stürzte ein Haushälter, in Folge eigener Unvorsichtigkeit, durch die Fallthüre des obersten Bodengelasses eines Hauses in der Goldenen-Radegasse auf den 3 Stiegen tiefer gelegenen Treppenflur hinab, und verletzte sich hierbei dergestalt, daß seine Unterbringung im Hospital nothwendig wurde.

Angekommen: Oberstlieut. Graf Orloff-Denissoff aus Petersburg.

(Pol.-Bl.)

= **Liegnitz.** Dem zu Hermsdorf auf der landeshut-waldenburger Chaussee angestellten Chaussee-Aufseher Witaschek ist das allgemeine Ehrenzeichen mit dem Abzeichen für fünfzigjährige Dienstzeit allerhöchst verliehen worden.

s **Strehlen**, 18. Januar. Die hiesige Privat-Kranken-Anstalt hat im Laufe des vergangenen Jahres 95 Kranke verpflegt. Bei den geringen Mitteln, welche die Anstalt besitzt, ist diese Anzahl bedeutend genug. Ursprünglich für Gesellen, Dienstboten und Lehrlinge bestimmt, war die Anstalt späterhin auch im Stande, außer den abonnirten Kranken auch solche anzunehmen, welche tägliche Verpflegungskosten bezahlten. Gegenwärtig werden auch diejenigen städtischen Kranken, für welche die Kommune Verpflegungskosten zahlt, darin untergebracht. Jedenfalls ist das Institut ein sehr dringendes Bedürfniß für unsere Stadt, und wäre es daher sehr zu wünschen, daß die städtischen Behörden demselben die möglichste Fürsorge widmeten. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten, der ersten in diesem Jahre, wurde Herr Apotheker Hübner, bei vorhandener Stimmengleichheit durch das Loos, zum Vorsitzenden des Kollegiums gewählt. Da der Rathsherr Reul die Wahl als Beigeordneter abgelehnt hatte, so wurde der Steinbruchpächter Herr Wandrey durch Stimmenmajorität zu diesem Amte erkoren. Der Gewählte ist durch Intelligenz und Kommunalsinn dazu durchaus qualifizirt und fand daher die Wahl allgemeine Billigung. — Der Gesundheitszustand in der Stadt und Umgegend ist befriedigend; in einem Theile des Kreises zeigt sich das Scharlachfieber. — Gestern fand die Besichtigung der kriegsdiensttauglichen Pferde des ersten Auswahlbezirks am hiesigen Schießhause statt. Vorstand der Auswahl-Kommission war Herr Graf v. Wartensleben auf Krippitz. — Bei dem am 3. Januar zur Feier des Dienstjubiläums des Prinzen von Preußen veranstalteten Landwehr-Balle wurden für die Veteranen 15 Thlr. gesammelt, wovon die eine Hälfte den ältesten und bedürftigsten Kriegern der Stadt, die andere Hälfte denen des Kreises übergeben worden ist. — Getreidepreise vom 16. Januar: Gelber Weizen 2 Thlr. 22 Sgr. bis 2 Thlr. 8 Sgr., Roggen 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 18 Sgr., Gerste 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 11 Sgr., Hafer 27—25 Sgr., Kartoffeln 14—13 Sgr.

♂ **Brieg**, 18. Januar. [Berichtigung.] In Nr. 25 dieses Blattes entblödet sich der †Referent von hier nicht, abermals Thatsachen auf die rücksichtsloseste Weise zu entstellen. — Am Weihnachts-Abende gegen 9 Uhr fanden sich nämlich in dem Verkaufs-Lokale des Bäckermeisters Reimann auf der Zollstraße hierselbst 3 Männer ein und verlangten Jeder einen sogenannten Christstriezel für 2 Sgr. Sie empfingen und bezahlten das Verlangte und unterhielten sich dann noch eine Weile mit dem Wirthe in dem, wie gewöhnlich, erleuchteten Lokale. Plötzlich sagt einer der Drei zu seinen Begleitern: „Na, mach' zurecht!" und der Angeredete schiebt darauf den Riegel am Schlosse der Ausgangsthür vor. Fehlerhafte Beschaffenheit des Schlosses hinderte jedoch das Eingreifen des Riegels in die Haspe. Herr Reimann, dem dies Benehmen der drei Männer allerdings nicht gefallen konnte, und der nach dem Vorgefallenen kein Verlangen trug, die Unterhaltung fortzusetzen, öffnete die Ladenthür, ohne daran gehindert zu werden, und forderte die drei Käufer auf, sich sofort zu entfernen, welcher Aufforderung die Letzteren ohne jeden Einwand genügten. Dies sind die Thatsachen, auf Grund deren der †Referent unterm 14. Januar erzählt: Zwei Männer seien in der Dämmerung in den Verkaufsladen gekommen und haben ein paar Brote verlangt. Während der Bäcker sich zur Seite gewandt, um die vermeintlichen Käufer zu befriedigen, habe ihm einer der Männer eine Schlinge über den Kopf geworfen und der andere nach der Geldschublade gegriffen u. s. w. — Sollte man sich doch nach jener Mittheilung fürchten, in Brieg zu leben. Und doch ist die Sicherheit des Eigenthums hier ungleich weniger gefährdet, als in vielen anderen Städten von gleichem Umfange. Auch drückt sich das Gefühl der Sicherheit in der harmlosen Bewegung der Brieger aus. — Man amüsirt sich hier, so viel es nur angeht. Casino, Bürger-Ressource, Männer-Gesang-Verein und Gesang-Verein für gemischten Chor wetteifern, die langen Winter-Abende möglichst angenehm verstreichen zu lassen, und Herr Theater-Direktor Stegemann mit seiner Gesellschaft trägt das Seinige dazu bei. Nächsten Sonntag beginnen die, zeitweise inhibirt gewesenen, Sonntags-Konzerte auf dem Bahnhofe von Neuem, welche gewiß um so zahlreicher besucht sein werden, als die kommenden und eilenden Bahnzüge die Vielseitigkeit der Unterhaltung angenehm erhöhen. Möge nur Niemand an die Gespenster-Geschichten des †Referenten von Schlingenwerfern, Gurgelabschneidern und solchem Gelichter glauben! Sie sind nichts weiter, als Traum-Gestalten einer erhitzten Phantasie, die, mit nüchternem Verstande betrachtet, all' ihr Schrecken Erregendes verlieren.

(Notizen aus der Provinz.) * Zobten. Dieser Tage wurde ein arbeitsscheues Frauenzimmer aus dem Arrest in ihre Heimath entlassen, woselbst es aber nicht ankam und einige Tage später todt aus dem Wasser gezogen wurde. — Ein Bauergutsbesitzer zu Groß-Tinz hatte Rattengift (in Form von Kügelchen) in einer leeren Hutschachtel auf dem Boden aufbewahrt. In diesen Tagen schickte er nun einen seiner Arbeiter auf den Boden, um eine Getreide-Metze zu holen, wobei Jener die Kügelchen fand, einige verzehrte und einige seinen Kindern nach Hause mitnahm. Des Arbeiters Frau erkannte jedoch das Ratten-Gift und entfernte es. Der Mann verschwieg jedoch so lange, daß er davon genossen habe, bis jede Rettung unmöglich war und er starb. — In ähnlicher Weise soll sich ein Mann in Jordansmühle vergiftet haben.

† Habelschwerdt. Am 6. Januar hatte ein Böswilliger im Dorfe Krotenpfuhl Feuer angelegt, wodurch ein Bauer-Gehöfte in Flammen aufging. Der Brandstifter ist festgenommen und hat bereits gestanden, daß er auch versucht habe, in dem Nachbarhofe Feuer anzulegen. Nach seiner Angabe will er es gethan haben, um eingesperrt zu werden und Unterhalt zu bekommen.

△ Neurode. Da nächsten Mai die Wahlperiode des gegenwärtigen Bürgermeisters, Herrn Breyer, abläuft, so wurde in letzter Stadtverordneten-Sitzung, da man eine Konkurrenz-Ausschreibung nicht wollte, die Neuwahl vollzogen. Hr. Breyer wurde einstimmig wieder zum Bürgermeister gewählt, da er wegen seiner vortrefflichen Amtsführung allgemein geliebt und geachtet ist. — In unserem Krankenstifte wurden im verflossenen Jahre 101 Kranke aufgenommen, davon sind 14 gestorben, 79 geheilt entlassen worden und 8 blieben Bestand. Auf Zahlungs-Betten wurden 76 Kranke 1418 Verpflegungstage beköstigt und verpflegt. Arme bürgerliche Kranke wurden 14 durch 223 Verpflegungs-Tage von eingegangenen Almosen, und in 153 Verpflegungstagen für Rechnung der Kämmereikasse beköstigt und verpflegt. Von den, von hiesigen Wohlthätern eingegangenen Beiträgen zur Unterhaltung eines Freibettes wurden 11 arme hiesige Kranke durch 308 Verpflegungstage verpflegt. Diese so wohlthätig wirkende Anstalt verdient in der That alle Unterstützung.

\# Görlitz. Man erwartet in diesen Tagen einen Kommissarius, welcher wegen Errichtung einer zweiten Parochie unterhandeln will. Wie man hört, wird dabei in Vorschlag kommen, mit dem großen Centralhospitale eine Kirche zu bauen, welche als Parochialkirche der Neustadt dienen soll. — Für die Stadt Görlitz ist jetzt zum Herrenhause Hr. Bürgermeister Justizrath Fischer gewählt worden. — Am 16. d. M. brachte der Feuer-Rettungsverein dem Hrn. Bürgermeister Sattig ein Ständchen mit Fackelglanz.

⊙ Lauban. Am 15. d. M. hielt der hiesige Gewerbeverein seine Hauptversammluug unter Vorsitz des Rathsherrn Pilz ab. Es wurden 13 neue Mitglieder aufgenommen. Am 18. d. M. wird das Stiftungs-Fest gefeiert.

≌ Löwenberg. Trotzdem, daß wir uns in den letzten Tagen nicht über zu viel Wärme zu beklagen hatten, ist dennoch am 16. d. M. ein munterer Schmetterling (ein Pfauen-Auge) eingefangen und der Redaktion unseres Wochenblattes überbracht worden.

= Liegnitz. Schon seit längerer Zeit beabsichtigt man ein gemeinschaftliches Polizeigefängniß einzurichten. Es soll zu diesem Endzweck am 23. d. M. Vormittags 11 Uhr im „Rautenkranz" eine Konferenz von den Betheiligten abgehalten werden, bei der unter anderen das Reglement wegen Benutzung und Unterhaltung des Gefängnisses, die Instruktion für den Gefängnißwärter 2c. vorgelegt werden soll.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

e Der schlesische Bank-Verein.

II.

Der in Nr. 21 d. Ztg. abgedruckte Geschäftsbericht des schlesischen Bank-Vereins läßt sich unter zwei Gesichtspunkten betrachten. Es läßt sich fragen, ob der Bank-Verein die seinem Programm gemäße Thätigkeit entwickelt hat und ob dieselbe eine dem Interesse seiner Aktionäre entsprechende war.

Der Verein hatte sich die Aufgabe gestellt, Bank-, Handels- und industrielle Geschäfte aller Art zu betreiben und namentlich auch die Hebung des Real-Kredits ins Auge zu fassen.

Aus der veröffentlichten Bilanz läßt sich nun allerdings nicht die spezielle Natur der ausgeführten Geschäfte ersehen; indeß brachte die „Bank- und Handelszeitung" im Dezember einen, offenbar von gut unterrichteter Seite kommenden Artikel, welcher hierüber Auskunft gab. In demselben ward zugestanden, daß für die Industrie noch keine Kapitalien verwendet worden sind, wohl aber die Abschlüsse zweier lukrativer Geschäfte in Aussicht ständen; Hypotheken dagegen sind, wie die Bilanz zeigt, in Summa von 47,000 Thlr. erworben worden; die Bank-Inhaber aber haben es für angemessen erachtet, eine schlesische Hypotheken-Bank ins Leben zu rufen, deren Statuten jetzt dem Magistrat und den Stadtverordneten vorliegen, um mit diesen eine Vereinbarung anzustreben.

Es ergiebt sich danach, daß der Bank-Verein seine Wirksamkeit vorzugsweise, wo nicht ausschließlich dem immer lohnenden Banquier-Kommissions-Geschäft zugewandt hat, welches bei der Nothwendigkeit raschen Geldumsatzes die vorhandenen Mittel flüssig erhält.

Wenn wir zuverlässigen Angaben über die Geschäftsgebahrung folgen, so hat der Bank-Verein bereits Verbindungen auf allen großen Handelsplätzen angeknüpft, und zählt auch in der Provinz zahlreiche Geschäftsfreunde, so daß er in dieser Sphäre eine überaus große Thätigkeit zu entwickeln im Stande ist.

Er hat 1623 Stück Wechsel im Gesammtbetrage von 2,100,000 Thlr. discontirt; er hat im Lombardgeschäft 145 Darlehne im Gesammtbetrage von 627,000 Thlr. contrahirt, worunter Darlehne von 50 Thlr. — zum Beweis, daß er auch dem Bedürfniß des kleinen Geschäfts gerecht zu werden weiß; das Cassa-Geschäft weist in fünf Monaten einen effektiven Umsatz von 2.600,000 Thlr. nach, und wurde in demselben Zeitraume mit 2,459,000 Thl. mit hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden gearbeitet, wobei sowohl die Totalziffer, als die steigende Ziffer der Monats-Abschlüsse an und für sich Beweis sind für die Lebhaftigkeit des Geschäfts, d. h. für die Naturwüchsigkeit desselben.

Und hierin liegt die Berechtigung für uns, den Kapitalisten, welcher eine Kapitals-Anlage in Aktien, des höhern Zinsgenusses wegen, der Anlage in Hypotheken und Staats-Papieren vorzieht, an den schlesischen Bank-Verein zu verweisen, welcher ihm zwar nicht plötzliche, überraschende Gewinne zuzuwerfen verheißt, aber auch keinen unsicheren Chancen Preis giebt, da er sich auf Spekulationen für eigene Rechnung nur so weit einläßt, als es das Bedürfniß des Bankiergeschäfts fordert.

Wir haben es hier nämlich mit keinem unsicheren Fundament zu thun, nicht mit einem Institut, welches seine Wirkenssphäre sich durch waghalsige Spekulationen erst suchen muß; sondern mit einem Geschäft, dessen Thätigkeit lokal oder doch provinziell begrenzt, dem konstanten Kreditbedürfniß dient und in der anerkannten finanziellen Routine und vollkommenen Platzkenntniß der Leiter seine Garantie hat.

Wenn dem ohnerachtet und trotz des günstigen Geschäfts-Abschlusses mit einem Netto-Gewinn von ca. 8 pCt. und mit einer Abschlags-Dividende von $7\frac{1}{7}$ pCt. die Aktien des schlesischen Bank-Vereins das Schicksal ihrer Schwestern haben theilen müssen, so kann deren Cours-Notirung kein Grund sein, von der Betheiligung abzuhalten; vielmehr müßte gerade hierin eine Aufforderung für den Kapitalisten liegen, diesen niedrigen Stand der Aktien zu einer gewinnreichen Kapital-Anlage zu benützen und vor erfolgter 3ter Einzahlung mit einer Anzahlung von 15 Thlr. *) ein Papier zu erwerben, welches, sobald erst das allgemeine Vorurtheil gegen Kredit-Aktien überhaupt der gerechten Unterscheidung Platz gemacht hat und die Knappheit des Geldmarktes einigermaßen gewichen sein wird, zu den gesuchtesten gehören muß.

Es wäre mindestens unerklärlich, warum so viele unserer Industrie-Papiere ihren gegen die Aktien des schlesischen Bank-Vereins verhältnißmäßig so hohen Coursstand behaupten sollten, während ihre Sicherheit keine größere, wohl aber die Aussicht auf hohe Dividenden der Natur des Geschäfts nach eine geringere ist, da die Kapital-Verwendung einem Gewinne lange Zeit vorhergeht, was bei dem Bankgeschäft nicht der Fall ist.

Auch dürfte zu Gunsten des letzteren wohl in Betracht kommen, daß die Verwaltungskosten sich bei größerer Ausdehnung des Geschäfts nicht in eben dem Verhältniß steigern, ein Unterschied, welcher bei künftigen Dividendenberechnungen den Aktionären des schlesischen Bank-Vereins zu ihrer großen Befriedigung einleuchtend genug werden wird.

Berlin, 17. Januar. (J. Mamroth.) **Metalle.** Das Geschäft in Roheisen war auch in der abgelaufenen Woche ohne merkliche Bewegung; Preise erfuhren keine wesentlichen Veränderungen und die Umsätze waren wenig umfassend. Bezahlt wurde für Locowaare in kleinen Partien 70 Sgr., auf Lieferung wurde Einiges in guten glasgower Marken nach Qualität zu 67—66 und 65 Sgr. geschlossen. Oberschlesisches Holzkohlen ab Oppeln mit 76 Sgr., schwedisches frei hier zu 80 Sgr. und niederschlesisches zu $62\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Ctr. bezahlt. Stabeisen unverändert, Grundpreis für schles. gew. 6 Thlr., geschmiedetes $6\frac{5}{6}$ Thlr., englisches $5\frac{2}{3}$ Thlr., Staffordshire $6\frac{5}{6}$ Thlr., bessere Stempel in allen Gattungen $\frac{1}{6}$ Thlr. pr. Ctr. theurer. — Banca-Zinn gut gefragt und das Geschäft erreichte bei festen Preisen einige Ausdehnung, 52—53 Thlr. bezahlt. — Blei, mäßiger Begehr zum bisherigen Werthe, $7\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt. — Zink 9 Thlr. — Kupfer fest, Demidoff gilt $42\frac{1}{2}$ Thlr., Paschkoff $44\frac{1}{2}$ Thlr., englisches 43 Thlr. und schwedisches 41 Thlr. pr. Ctr.

Kohlen. Beste engl. doppelt gesiebte Lambton Nuß- zu 23 Thlr., engl. Stück- und Grubenkohle 26 Thlr., Coaks 23 Thlr. pr. Last offerirt; es fehlt an Kauflust, sowohl loco als auch auf Lieferung. Oberschl. Stück- und Würfelkohle zu unveränderteu Preisen umgesetzt.

---

*) Der heutige Erwerber eines Antheilsscheines des schlesischen Bank-Vereins zahlt für 20 Thlr. vorhandenes Kapital nur 15 Thlr., was so viel sagen will: daß Jemand ein Effekt für 80 pCt. erwirbt, dessen Werth reel vorhanden ist und ihm daher sein Kapital auf 9 pCt. verzinst.

Berlin, 17. Januar. Weizen loco 50—85 Thlr. — Roggen loco 46½—47 Thlr., dto. 87/88pfd. 46¾—47 Thlr. pr. 82pfd. bezahlt, Januar 47 Thlr. bezahlt und Br., 46¾ Thlr. Gld., Januar-Februar 46 Thlr. bez. und Brief, 45¾ Thlr. Gld., Februar-März ebenſo, Frühjahr 45¾ Thlr. bezahlt, 46 Thlr. Br., 45½ Thlr. Gld — Gerſte 35—42 Thlr., kleine 32—37 Thlr. — Hafer 22—25 Thlr., pr. Frühjahr 50pfd. 23¾ Thlr. Brief. — Erbſen 38—48 Thlr. — Rüböl loco 16⅔ Thlr. Brief, Januar 16⅔ Thlr. bez. u. Brief, Januar-Februar 16 5/12 Thlr. bezahlt, 16½ Thlr. Br., 16⅓ Thlr. Gld., Februar-März 16⅓ Thlr. Brief, 16⅙ Thlr. Gld., April-Mai 15⅚—15¾ Thlr. bezahlt und Gld., 15⅚ Thlr. Brief. — Spiritus loco ohne Faß 25—25½ Thlr. bezahlt, Januar und Januar-Februar 25¾ Thlr. bezahlt und Gld., 25⅞ Thlr. Brief, Februar-März 25¾—26 Thlr. bez. und Br., 25¾ Thlr. Gld., März-April 26¼—26½ Thlr. bezahlt und Gld., 26¾ Thlr. Brief, April-Mai 26⅞—27 Thlr. bezahlt und Br., 26¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 27¼—27 5/12 Thlr. bezahlt, 27½ Thlr. Brief, 27¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 28 Thlr. bezahlt, Br. und Gld.

Weizen ohne Umſatz. Roggen loco wie Termine bei ſehr beſchränktem Geſchäft feſt behauptet; gekündigt 200 Wispel. Rüböl gut behauptet. Spiritus ferner anziehend und bei mäßigem Umſatz etwas beſſer bezahlt; gekündigt 30,000 Quart.

Stettin, 17. Januar. Weizen unverändert, loco gelber 84½/90pfd. 64 Thlr. bezahlt, 87/90pfd. 70¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 88/89pfd. gelber 77 Thlr. Br., 76 Thlr. Gld., 89/90pfd. ſchleſiſcher 80 Thlr. Brief, 78 Thlr. Gld. — Roggen gut behauptet, loco 89pfd. und 87/88pfd. pr. 82pfd. 43¾ Thlr. bezahlt, 86 82pfd. 43½ Thlr. bezahlt, 83/84pfd. pr. 82pfd. 43 bis 43¼ Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. Januar 44 Thlr. Br., pr. Januar-Februar 45 Thlr. Brief, pr. Frühjahr 46 Thlr. Brief, 45¾ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 46⅙ Thlr. bezahlt. — Gerſte wenig verändert, loco märkiſche pr. 75pfd. 41—42 Thlr. bezahlt, 74/75pfd. pr. Januar-Februar-Abladung pr. Connoiſſement ab Breslau oder unterhalb Breslau 44⅔ Thlr. bezahlt, 74-75pfd. pr. Frühjahr ſchleſiſche 45⅔ Thlr. bezahlt und Br., pommerſche 43 Thlr. bezahlt, Brief und Gld. — Hafer pr. Frühjahr 50/52pfd. 24 Thlr. Brief. — Erbſen loco kleine Koch- 42—44 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr kleine Koch- 48 Thlr. bezahlt. — Rüböl unverändert, loco 16 Thlr. Brief und Gld., für gute Qualität pr. Januar-Februar 16 Thlr. Br., pr. April-Mai 15⅔ Thlr. Brief, 15½ Thlr. Gld., pr. September-Oktober 14¾ Thlr. Brief, 14⅔ Thlr. Gld. — Spiritus gefragt, am Landmarkt ohne Faß 14½ % bezahlt, loco ohne Faß 14⅜—14¼ % bezahlt, pr. Januar 14 3/16 bis 14⅛ % bezahlt, pr. Januar-Februar 14¼—14 3/16 % bez., pr. Februar-März 14 1/16 % bezahlt, pr. Frühjahr 13 7/16—13½ % bezahlt u. Gld., 13⅜ % Brief, pr. Mai-Juni 13 % bezahlt und Gld., pr. Juni-Juli 12¾ % bezahlt und Gld., pr. September-Oktober 12½ % Brief.

Amſterdam, 16. Januar. Der Markt war heute in allen Kornarten geſchäftslos. Raps pr. April 88, pr. September-Oktober 78½; Rüböl pr. Mai 49¼, pr. Herbſt 46. Das Wetter iſt regneriſch.

Börſen-Aushang.

Die Verzeichniſſe der Kaufleute, welche Litt. A. beſteuert ſind, ſind für das Jahr 1857 von jetzt ab auf dem Bureau der Handelskammer zu haben.

Breslau, den 19. Januar 1857. Die Handelskammer.

† **Breslau**, 19. Jan. [Börſe.] Die Börſe war heute in ſehr guter Stimmung und ſämmtliche Eiſenbahn-, ſowie Bankaktien wurden beſſer bezahlt, namentlich aber auf Zeit gute Preiſe bewilligt. Am Schluſſe wurde es matter in Folge flauer wiener Nachrichten. Das Geſchäft war nicht ſehr umfangreich. Fonds feſt.

Darmſtädter B. 120¾ Br., Luxemburger 99½ Br., Deſſauer 97⅙ bez., Geraer 105¼ Gld., Leipziger 94½ Gld., Meininger 95 Gld., Credit-Mobilier 146¾ bez. und Br., Thüringer — —, ſüddeutſche Zettelbank 105¼ Gld., Koburg-Gothaer 90 Br., Commandit-Antheile 113⅔ Gld., Poſener — —, Jaſſyer 106 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 105¼ Gld., Nahebahn 91 Br., ſchleſiſcher Bankverein 94⅚—94 11/12 bez., Berliner Handels-Geſellſchaft 99½ Br., Berliner Bankverein 98½ Br., Kärnthner — —, Eliſabetbahn 101½ Br., Theißbahn — —.

⚖ [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markt war die Zufuhr nur ſehr mittelmäßig, der Begehr für alle Getreidearten in guten Qualitäten ziemlich lebhaft, und für dieſe Gattungen wurde mitunter 1—2 Sgr. über höchſte Notiz bezahlt; auch mittle und geringe Sorten waren zu beſtehenden Preiſen beachteter und leichter verkäuflich.

Weißer Weizen	84—87—89—92	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	78—82—86—88	"	
Brenner-Weizen	60—65—70—75	"	
Roggen	48—50—52—54	"	
Gerſte	44—46—48—50	"	
Hafer	26—27—29—30	"	
Erbſen	46—48—50—52	"	

Oelſaaten waren nur ſehr unbedeutend offerirt, für beſte Sorten war einige Frage und Preiſe unverändert. Winterraps 120—125—130—134 Sgr., Sommerraps 105—108—110 Sgr., Sommerrübſen 100—104—106—108 Sgr. nach Qualität.

Rüböl nichts gehandelt; loco und pr. Januar 16 7/12 Thlr. Gld., 16¾ Thlr. Br., April-Mai 16 7/12 Thlr. Br.

Spiritus feſter und höher, loco 10¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleeſaaten waren heute ſehr reichlich zugeführt; für beide Farben herrſchte rege Kaufluſt und rothe Saat wurde wiederum etwas beſſer bezahlt; weiße Saat unverändert im Preiſe. Wir notiren:

Rothe Saat	16½—17½—18½—19 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	15—17—18—19 Thlr.	

An der Börſe war das Lieferungsgeſchäft in Roggen höchſt unbedeutend, Preiſe unverändert; in Spiritus wurde nicht unbedeutend gehandelt, beſonders nahe Termine, und höher bezahlt. — Roggen pr. Januar 41½ Thlr. Br., Februar 41½ Thlr. Br., März 42½ Thlr. Br., April-Mai 43½ Thlr. bezahlt und Br., 43 Thlr. Gld. — Spiritus loco 10 7/12 Thlr. Gld. mit Faß, 10½ Thlr. Gld., Januar 10 7/12—⅔—¾—⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Februar 10⅚ Thlr. bezahlt und Gld., März 11 Thlr. Br., 10 11/12 Thlr. Gld., April 11 Thlr. Gld., April-Mai 11¼ Thlr. bezahlt, 11⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 11½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 12 Thlr. Br., 11⅔ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 19. Januar. Zink loco 8 Thlr. 17 Sgr. zu machen.

Waſſerſtand.

Breslau, 19. Jan. Oberpegel: 14 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z. Eisſtand.

♁ Die neueſten Marktpreiſe aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 70—95 Sgr., Roggen 48¾—53¾ Sgr., Gerſte 42½ bis 47½ Sgr., Hafer 22½—25 Sgr.

Glogau. Weizen 75—85½ Sgr., Roggen 47—51 Sgr., Gerſte 41¼—43½ Sgr., Hafer 25—28¾ Sgr., Erbſen 43¾—47½ Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 5½—6½ Sgr., Mandel Eier 5—6 Sgr., Ctr. Heu 22½—27½ Sgr., Schock Stroh 4 5/12—4⅔ Thlr.

Sagan. Weizen 70—85 Sgr., Roggen 46¼—50 Sgr., Gerſte 42½—47½ Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbſen 47½—52½ Sgr.

Lauban. Weizen 75—97½ Sgr., Roggen 50—56¼ Sgr., Gerſte 40—46¼ Sgr., Hafer 22½—24 Sgr., Heu 23¼ Sgr., Stroh 3⅚ Thlr., Pfd. Rindfleiſch 2½—3 Sgr., Schweinefleiſch 4 Sgr., Schöpſenfleiſch 3½ Sgr., Kalbfleiſch 1¾ Sgr.

Neumarkt. Weizen 78—85 Sgr., Roggen 49—53 Sgr., Gerſte 41—45 Sgr., Hafer 24—26 Sgr.

Eiſenbahn-Zeitung.

[Die koſel-oderberger Bahn.] Bereits ſeit mehreren Wochen enthalten die Zeitungen dringende und ausführliche Warnungen gegen den Ankauf von koſel-oderberger Aktien mit weitläuftigen Berechnungen und Auseinanderſetzungen, weshalb durchaus keine Rentabilität der betreffenden Bahn mehr zu erwarten ſei. Es iſt dies jedoch, wie dies für jeden nur einigermaßen von dem Treiben unſerer Börſen-Männer Unterrichteten leicht einzuſehen, lediglich eins von den mannigfachen Manövern unſerer Baiſſe-Spekulanten, ſonſt würde man ſich wahrlich nicht die Mühe geben, und die Koſten daran wenden, ſo wiederholt alle möglichen Gründe hervorzuſuchen, um dieſe Aktien in Mißkredit zu bringen.

Der Unterzeichnete iſt bei dergleichen Spekulationen ganz unbetheiligt, denn weder beſitzt er zur Zeit Aktien dieſer Bahn, noch hat er die Abſicht, dergleichen anzukaufen; er kann aber ein dergleichen Gebahren durchaus nur mindeſtens unberechtigt finden und muß ſich daher, ſo viel an ihm iſt, auf das entſchiedenſte dagegen erklären. Denn wenn es auch gewiß iſt, daß grade dieſe Bahn in ihren Einnahmen vorzugsweiſe durch die erfolgte Herſtellung der krakau-oderberger Bahn ſehr viel verloren hat, daß ferner zur Zeit die ſo ſtarke Getreide-Vecturanz aus Ungarn und Mähren auf derſelben in Stillſtand gekommen iſt; ſo dürfte doch letzteres keineswegs für alle Zeiten der Fall ſein, die Kohlen-Vecturanz aus Rybnik und Nikolai in die ſo holzarme und dabei wohlhabende Gegend von Leobſchütz, dürfte ſich ebenfalls bald ſehr ſtark entwickeln, und bei der guten Lage der Bahn als Haupt-Verbindungsbahn für den öſtlichen Theil unſerer Monarchie mit Oeſterreich wird es niemals an Gegenſtänden für einen beſtändigen, ziemlich lebhaften Verkehr auf derſelben fehlen. Das Vorſtehende möge für den Zweck dieſer Zeilen genügen, da ich als Unbetheiligter nicht Luſt habe, auf Inſeratskoſten allzuviel zu verausgaben.

C. v. Koſchützki.

---

[468] **Verlobungs-Anzeige.**
(Statt beſonderer Meldung.)

Die Verlobung meiner älteſten Tochter **Emilie** mit dem Lehrer Herrn **Adolf Tix** beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Frankenſtein, den 16. Januar 1857.
Senfftleben, Kreis-Auktions-Kommiſſ.

Als Verlobte empfehlen ſich:
Emilie Senfftleben.
Adolf Tix.

[656] Vermählte.
Antonie Kahl, geb. **v. Bethusy.**
Theodor Kahl, Cantor zu St. Maria Magdalena.
Breslau, den 18. Januar 1857.

Verbindungs-Anzeige.

Unſere am 13ten d. Mts. zu Langenbielau vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir hiermit allen unſern Freunden und Verwandten ganz ergebenſt an. [491]

Zobten am Berge, den 18. Januar 1857.
Wilhelm Maupach, ev. Kantor und Lehrer.
Erneſtine Maupach, geb. **Hänſch.**

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Fanny**, geborenen **Freund**, von einem geſunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten, ſtatt beſonderer Meldung, ergebenſt an. [469]

Ratibor, den 17. Januar 1857.
Dr. **Roſenbaum.**

Die heute Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Joſephine**, geb. **Philipp**, von einem geſunden Mädchen, beehre ich mich, ergebenſt anzuzeigen.

Boblowitz, den 17. Jan. 1857. [665]
Hans Schmidt, Rittergutsbeſitzer.

Die geſtern Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Laura**, geb. **Luchs**, von einem geſunden Knaben, beehre ich mich ergebenſt anzuzeigen.

Beuthen O/S., den 17. Jan. 1857. [470]
E. Walter, Juſtizrath.

[652] **Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 3¼ Uhr entſchlief ſanft und ſchmerzlos nach dreiwöchentlicher Krankheit an Lungenlähmung der ehemalige Kapuziner-Ordensprieſter Herr **Jonathas Hoffmann**, Pfarrer bei St. Matthias hier, Jubilar, Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Kl. m. Schleife, geſtärkt mit den heil. Sakramenten, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Der würdige, treuherzige und leutſelige Confrater ſei der frommen Fürbitte ſeiner vielen Freunde und Bekannten empfohlen.

R. i. p.

Breslau, den 18. Januar 1857.
Das Archipresbyterat Breslau.

Heute Morgen nach 3 Uhr ſtarb, verſehen mit den heil. Sterbeſakramenten, der Jubilar und Erzprieſter Herr **Jonathas Hoffmann**, Licenciat d. Theologie, Pfarrer von St. Matthias, Ritter des rothen Adlerordens dritter Klaſſe mit der Schleife, in dem ehrwürdigen Alter von 79 Jahren 3 Monaten. Als Jubilar ſeine prieſterlichen Pflichten noch treu erfüllend, erlag er einer Lungenlähmung, welche ſeine Leiden endete. Mit ihm ſinkt einer der letzten Söhne des in Schleſien aufgehobenen Kapuziner-Ordens ins Grab.

Requiescat in pace.

Schmerzerfüllt um den Verluſt ihres guten Pfarrers macht dieſe Anzeige den zahlreichen Freuden und Bekannten des Verſtorbenen:

Die Geiſtlichkeit der Pfarrkirche von St. Matthias.

Breslau, den 18. Januar 1857.

Die Beerdigungs-Feierlichkeiten beginnen Mittwoch Früh 9 Uhr in der Pfarrkirche. [643]

Das am 17. d. Mts. Früh ½10 Uhr im Glauben an den Herrn erfolgte Ableben der verwittweten Generalin **Caroline v. Wolff**, geb. **v. Roeder**, beehren ſich anzuzeigen:

Die hinterbliebenen Geſchwiſter und Verwandten.

[482]
Frankfurt a. O., den 18. Januar 1857.

Anſtatt beſonderer Meldung.

Am 17. d. M. Abends 10 Uhr ſtarb nach mehrwöchentlichen ſchweren Leiden unſer theurer Urgroßvater, Großvater, Vater und Schwiegervater, der penſionirte königl. Steuer-Rendant **Friedrich Wilhelm Lochow**, in dem geſegneten Alter von 88 Jahren und 8 Monaten, nachdem ihm vor kurzer Zeit ſeine treue Ehegattin, mit welcher er 62 Jahre in glücklicher Ehe gelebt, vorangegangen. Um ſtille Theilnahme bittend, widmen dieſe traurige Anzeige den Verwandten und zahlreichen Freunden des Verſtorbenen:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 18. Januar 1857. [649]

Todes-Anzeige.

Geſtern Nachmittag 4¾ Uhr beſchloß nach längeren Leiden, verſehen mit den heil. Sterbeſakramenten, unſere theuere und geliebte Pflegemutter, Tante und Schwägerin, die verwittwete Kaufmann **Eleonore Bellica**, geb. **Bauch**, ihr anſpruchloſes redliches und gottergebenes Erdenleben.

Entfernten Verwandten und Freunden zeigen dies ſtatt beſonderer Meldung ergebenſt an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 19. Januar 1857.

Die Beerdigung findet am 22. dieſ. Mts. 9 Uhr bei St. Mauritius ſtatt. [642]

Am 17. d. M. entſchlummerte ſanft nach eintägiger Krankheit, im hohen Alter von 90 Jahren, unſer guter, liebevoller Vater, Schwieger- und Großvater, der königl. Hofrath, Ritter des rothen Adler-Ordens 3ter Klaſſe, **Schneider**, in Glogau. Geehrten Verwandten und Freunden widmen wir dieſe Anzeige ſtatt beſonderer Meldung, mit der Bitte, unſerer tiefen Trauer über dieſen ſchmerzlichen Verluſt ſtille Theilnahme zu gönnen. [661]

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 17ten zum 18ten d. M. verſchied meine Frau **Suſanna**, geborene **Schätzke**. Dies Verwandten und Freunden, mit der Bitte um ſtille Theilnahme.

Breslau, den 20. Januar 1857. [660]
Gotth. Heilmann, Kretſchmer.

Heut ſtarb nach langen und ſchweren Leiden, des Alters 80 Jahre alt, unſer innig geliebter Gatte und Vater, der königl. Rechts-Anwalt und Notar, Ritter des rothen Adler-Ordens, Herr **Carl Gottlieb Wenzel**. Verwandten und Bekannten dieſe Anzeige ſtatt jeder beſonderen Meldung.

Liegnitz, den 17. Januar 1857. [471]
Dorothea Wenzel, geb. **Dehmel**, Gattin.
Caroline Beyer, geb. **Wenzel**, Tochter.
Beyer, Reg.-Sekretär und Hauptm. a. D., Schwiegerſohn.
Marie, Anna und **Hans Beyer**, Enkelkinder.

Am 18. d. Mts. ſtarb nach langen Leiden die verw. Gaſthofbeſitzer **Juliane Burakowska**, was ich Verwandten und Freunden im Namen ſämmtlicher Hinterbliebenen hiermit tiefbetrübt anzeige. Breslau, 19. Januar 1857.
[674] **Moritz Scholz.**

Allen, die nach dem Tode meines ſel. Gatten, insbeſondere bei geſtriger Begräbnißfeier, dem Verſtorbenen ihr freundliches Andenken kundgegeben und mir ſelbſt ihre liebevolle Theilnahme erwieſen haben, ſage ich hiermit meinen innigſten Dank. Zugleich die Bitte an die bisherigen Freunde und Freundinnen: daß ſie ihr Wohlwollen mir bewahren mögen.

Breslau, den 18. Januar 1857. [493]
Die verwittwete **Charl. Gravenhorſt**, geb. **Elsner.**

In den erſten Frühſtunden des heutigen Tages iſt der Appellations-Gerichts-Rath **Freytag**, in Folge eines Schlaganfalles, in der vollen Kraft des reifen Mannesalters durch den Tod aus unſerer Mitte genommen. Sein plötzliches und unerwartetes Hinſcheiden verſetzt uns in tiefe Trauer; die beſondere Tüchtigkeit ſeines Wiſſens, die große Treue ſeines Wirkens und die gediegene Einfachheit ſeines ganzen Weſens ſichern ihm unter uns ein ehrenvolles und dauerndes Andenken.

Breslau, den 17. Januar 1857. [483]
Die Präſidenten und Räthe des kgl. Appellations-Gerichts.

Den geſtern am Lungenſchlage erfolgten Tod unſerer guten Frau, Mutter und Schwiegermutter, der Frau Lieutenant **Keil**, geb. **Reuſchel**, zeigen mit betrübten Herzen an:

Die Hinterbliebenen.

Leuthen, den 16. Januar 1857. [601]

Todes-Anzeige. [658]
Statt jeder beſonderen Meldung.

Tief gebeugt und mit erſchüttertem Herzen widme ich allen lieben Freunden und Verwandten die traurige Anzeige, daß heut Früh 9 Uhr unſer innigſt geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerſohn und Schwager, der Kaufmann **Wilhelm Blaſche**, im blühenden Mannesalter von 37 Jahren 4 Monaten nach 8tägigem Krankenlager ſanft verſchieden iſt. Um ſtille Theilnahme bittet:

Karol. Blaſche, geb. **Neugebauer** im Namen ſämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. Januar 1 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe ſtatt.

Theater-Repertoire.

Dinstag, 20. Januar. 17. Vorſtellung des erſten Abonnements von 70 Vorſtellungen. Zum zweiten Male: **„Mazarin.“** Hiſtoriſches Original-Schauſpiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Mittwoch, 21. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum zweiten Male: **„Der Nordſtern.“** Komiſche Oper mit Tanz in 3 Akten von Scribe, für die deutſche Bühne bearbeitet von L. Rellſtab. Muſik von Meyerbeer.

Vorläufige Anzeige.
Montag den 2. Februar:

Große
Theater-Redoute

unter ſpezieller Leitung des Balletmeiſters Herrn **Ambrogio.**

Billets hierzu à 1 Thlr. ſind von heute ab im Theater-Büreau und bei dem Kaufmann Herrn **Krüger**, Ring Nr. 1, zu haben.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch den 21. Januar Abends 6 Uhr: Herr Prorektor Dr. Marbach einige physikalische Mittheilungen und Goeppert S. d. S. über das Braunkohlenlager zu Hennersdorf bei Jauer. [483]

Warnung.

Einen Sola-Wechſel über 500 Thlr., ausgeſtellt von Herrn Conſtantin Reymann an meine Ordre de dato Breslau, den 30. Dezember 1856, und zahlbar am 1. Januar d. J., habe ich verloren. Ich warne vor Ankauf dieſes Wechſels mit dem Bemerken, daß Herr **S. Guttmann** in Wartenberg nunmehr Eigenthümer des Anſpruchs von 500 Thlr. geworden iſt, und daß nur an ihn die Zahlung rechtsgiltig geleiſtet werden kann.

Breslau, den 14. Januar 1857. [664]
A. Kreth, Lieutenant und Gutspächter.

Ein auch polniſch ſprechender **Schreiber** kann auf portofreie Anfragen dauernde Beſchäftigung durch den Oberförſter **Krüger** zu Malapane erhalten. [489]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Verſammlung am 22. Januar.

I. Kommiſſions-Gutachten über die pro 1857 aufgeſtellten Etats für die Verwaltungen der Militair-Angelegenheiten, des ſtädtiſchen Bauweſens, der Cullmannſchen Stiftsgüter, über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der Wieſen bei Morgenau, über die Verpachtung der Fiſcherei im Weidefluſſe. — Erklärung des Magiſtrats bezüglich der Anordnung, die Medikamente für die Armen-Praxis aus der Hoſpital-Apotheke zu entnehmen. Verſtärkung unzureichender Etatspoſitionen pro 1856.

II. Kommiſſions-Gutachten über die Koſtpreiſe für das Kranken-Hoſpital zu Allerheiligen, über den vorgeſchlagenen Ankauf eines Grundſtücks in der Kirchſtraße, über das erlangte Pachtgebot für die Holzplätze vor dem Ziegelthore, über die Etats für die Verwaltungen des ſtädtiſchen Armenhauſes, der Kirche zu St. Salvator und des Bankgerechtigkeiten-Ablöſungs-Fonds. — Bewilligung von Diäten und Unterſtützungen. — Nachträgliche Genehmigung der bei der Verwaltung der Handels- und Kommunikations-Anſtalten pro 1854 vorgekommenen Etats-Ueberſchreitungen. — Antrag des Vorſitzenden, das Verſammlungs-Lokal der Stadtverordneten betreffend. — Rechnungs-Reviſions Sachen. — Verſchiedene Geſuche. In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewieſen.

[490] **Der Vorſitzende.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eiſenbahn.

Die Herren Aktionäre werden hiermit aufgefordert,

die zweite Einzahlung von 20 Procent

(alſo von 40 Thlr. pro Aktie) auf die für den Bau der Reichenbach-Frankenſteiner Eiſenbahn gezeichneten Stamm-Aktien in der Zeit

vom 20. bis 31. Januar 1857

täglich, mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

1) bei unſerer Hauptkaſſe hierſelbſt,

2) bei den Herren M. Oppenheims Söhnen in Berlin, Burgſtraße 27,

unter Präſentation der mit einem Nummer-Verzeichniſſe zu verſehenden Aktien-Interims-Scheine zu leiſten, wobei **die Zinſen der bereits eingezahlten 20 Prozent vom 1. Oktober d. J. bis 31. Januar 1857 mit 16 Sgr. in Anrechnung kommen. Die Verzinſung dieſer zweiten Einzahlung wie der früheren läuft demnächſt vom 1. Februar 1857 ab.**

Erfolgt die Einzahlung der 20 Prozent nicht innerhalb der oben beſtimmten Friſt, ſo treffen den ſäumigen Zahler die im Statute für dieſen Fall feſtgeſetzten Nachtheile, weshalb darauf und insbeſondere auf § 15 deſſelben verwieſen wird.

Die Quittung über dieſe Zahlung wird auf den Aktien-Interimsſcheinen von unſerer Hauptkaſſe geleiſtet. Es können daher die den Herren M. Oppenheims Söhnen übergebenen erſt nach 8 Tagen wieder in Empfang genommen werden.

Vollzahlungen werden wie bei der erſten Einzahlung angenommen und auf den Aktien-Interimsſcheinen vermerkt, die ſpäter gegen die betreffenden Aktien nebſt Zins-Coupons ausgetauſcht werden. Da die Zins-Coupons jedoch vom 1. Januar k. J. ab lauten, ſo ſind die Zinſen bis zum Tage der geleiſteten Zahlung zu erſtatten.

Breslau, 30. Dezember 1856. [452] **Der Verwaltungsrath.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, iſt ſo eben erſchienen:

Schwarz, Dr. **H., die Chemie und Induſtrie unſerer Zeit,** oder die wichtigſten chemiſchen Fabrikationszweige nach dem Standpunkte der heutigen Wiſſenſchaft. Mit vielen Illuſtrationen in Holzſchnitt. **Fünfte Lieferung: Thonwaaren; Kalk; Luft- und Waſſermörtel; Gyps.** Gr. 8. geh. Preis 22 Sgr. Preis des completen Bandes 2 Thlr. 24 Sgr.

Mit vorliegendem Heft iſt der 1. Band (die Verarbeitung der unorganiſchen Stoffe enthaltend) geſchloſſen und damit ein Werk vollendet, das die chemiſchen Induſtriezweige in ihrer neueſten Entwicklung vorführt. Der bekannte Herr Verfaſſer beherrſcht ſeinen Stoff vollkommen; die Sprache iſt eine allgemein verſtändliche; die Ausſtattung dürfte nichts zu wünſchen übrig laſſen; — wir glauben deshalb dieſes Werk Allen empfehlen zu können, welche ſich eine Einſicht in das rege Leben unſerer Induſtrie verſchaffen wollen. — Im hieſigen Gewerbeverein wurde das Buch rühmend beſprochen. [479]

Privil. Handlungsdiener-Inſtitut. [487]

Mittwoch den 21. Januar Abends 8 Uhr wird Herr Privatdocent Dr. Max **Karow** Beiträge zu einer richtigen Würdigung Götheſcher Dicht- und Denkweiſe geben.

Adolf Sachs,

Ohlauerſtraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung,“

in Paris: Sachs frères & Comp.,

empfiehlt die neueſten

Cour- und Ball-Roben

in größter Auswahl.

[488]

Die Steinkohlen-Niederlage von Robert Weiß

iſt jetzt auf dem neuen **Kohlenplatz Nr. 10**, am oberſchleſiſchen Bahnhofe. [408]

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

Wichtige Erscheinung.

Bei Otto Janke in Berlin erschien soeben und ist vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3:

Skizzenbuch
aus Neuenburg und der Schweiz.

Von **Hans Wachenhusen.**

19 Bogen. Eleg. geh. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Der renommirte und beliebte Verfasser giebt in diesem Buche treu und wahr Alles wieder, was er in Neuenburg bei seinem Aufenthalt im Dezember 1856 gesehen und empfunden und trägt dazu bei, diese brennende Frage Europa's Jedermann klar und verständlich zu machen. [472]

Im Verlage von August Hirschwald in Berlin ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** zu beziehen: [473]

Pathologie und Therapie
der Kinder-Krankheiten.

Von Dr. **Charles West,**

Arzt des Hospitals für kranke Kinder in London.

Deutsch bearbeitet von Dr. **A. Wegner**, königlich preuß. Ober-Stabsarzt.

Zweite vermehrte Auflage. Gr. 8. geh. Preis 2 Thlt 18 Sgr.

In der k. k. Hof-Buch- und Kunst-Handlung F. A. Credner in Prag ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** zu haben:

Lehrbuch der Markscheidekunst
für Berg-Schulen und zum Selbstunterrichte.

Von **August Heinrich Beer,**

k. k. Bergverwalters-Adjunkten und Lehrer der Markscheidekunst, Bergbaukunde, Mineralogie und Geognosie an der k. k. Bergschule zu Pribram. [474]

Mit 237 in den Text eingedruckten Abbildungen. Gr. 8. Geheftet, 2 Thlr. 12 Sgr.

Amtliche Ausgaben des kgl. Ober-Tribunals.

In der Unterzeichneten sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in **Breslau** durch **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechts-Straße Nr. 3:

Entscheidungen des königl. Ober-Tribuals. Dritte Folge. Band III. (XXXIII. Band des Ganzen.) Preis jeden Bandes der dritten Folge 2 Thlr. erste und zweite Folge in 20 Bänden zusammen genommen gebunden 45 Thlr., die jede Buchhandlung gegen monatliche Abschlagszahlungen liefert.

Präjudizien des königl. Ober-Tribunals, 1832—1855, nach der Paragraphenfolge der Gesetzbücher geordnet und mit einem alphabetischen Sachregister versehen. Preis 3 Thlr.

Dieselben für die Jahre **1849—1855**, für die Besitzer der ersten bis 1848 gehenden Ausgabe, apart 1 Thlr.

General-Register zu Band 1—30 der Entscheidungen 1 Thlr. 5 Sgr.

[475] Verlagshandlung von **Carl Heymann in Berlin.**

Nikisch, Gesetz-Samml. f. Juristen 1806—1856

durchgehend neu bearbeite Auflage. Preis 3 Thlr.

Bei der vorliegenden neuen Bearbeitung hat das bereits allgemein verbreitete und höchst vortheilhaft bekannte Buch so vielfache Verbesserungen erfahren, daß es jetzt allen Anforderungen der juristischen Praxis entsprechen wird.

Für die Besitzer älterer Ausgaben sind einzen erschienen:

Supplement 1855. 1856. Preis 12 Sgr. — Supplement 1853. 1854. Preis 20 Sgr.

Vorräthig in **(A. Gosohorsky's Buchh.) L. F. Maske in Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 3. [476]

Für die Ball-Toilette

empfehlen wir

gestickte Mull-Kleider,
abgepaßte Tarlatan-Kleider,
glatte Mulls, sowie Tülls und
Tarlatans in allen Farben.

Berthen

in jeder beliebigen Farbe garnirt, nach den neuesten Façons.

Gebrüder Juliusberg,

Schweidnitzerstraße 52, 1. Etage.

[486]

Leiritzens Patent-Leim.

Es ist dem Unterzeichneten gelungen, einen **chemisch-animalischen Leim** zu erfinden, welcher nicht nur dem gewöhnlichen thierischen Leim nicht nachsteht, sondern welcher auch noch Eigenschaften besitzt, die anderen Leimsorten gänzlich abgehen.

Von Seiten der hauptsächlichsten Gewerke, welche Leim vorzugsweise gebrauchen, wie Tischler, überhaupt Holzarbeiter, Buchbinder, Tapezirer, Holzvergolder, Papparbeiter 2c. hat dieser Patent-Leim die vollständigste Anerkennung gefunden, um so mehr als derselbe im Vergleich zu dem enorm hohen Preise des thierischen Leims, äußerst billig zu stehen kommt.

Dieser chemisch-animalische Leim ist für das Königreich Sachsen patentirt, auch **als versiedbarer Stoff zur Seife,** ingleichen als **Schlichte** für **Baumwolle** und **Leinen,** sowie zur **Tuchfabrikation** seitens des königlich sächs. Ministerii als patentwürdig erachtet worden. — Gebrauchsanweisungen sagen das Nähere darüber.

Die Herren **Dindorf & Hache** in **Dresden** sind von mir mit dem **alleinigen** Verkauf meines Patent-Leims beauftragt worden, an welche sich Reflektanten gefälligst wenden wollen. [392]

Deuben bei Dresden.

J. A. Leiritz.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, bestätigen wir, daß wir den **alleinigen** Verkauf des Leiritz'schen Patent-Leims übernommen haben und denselben in Fässern nur bis zu 1 resp. ½ Ctr. herab zum Preise von 11 Thlr.*) pr. 110 Pfd. incl. Faß pr. Comptant verkaufen. — An Wiederverkäufer oder bei größeren Abschlüssen werden angemessene Rabatte gewährt.

Dresden.

Dindorf & Hache.

*) In der Zeitung vom 17. Januar steht unrichtig: 12½ Thlr.

Für die Herren Gastwirthe und Restaurateurs

empfiehlt echt baier. Culmbacher und Nürnberger Lagerbiere, echt englisch Porter und Ale, vorzüglicher und dauerhafter Qualität zu den billigsten Preisen: Das Haupt-Lager ausländischer Biere. B. Laskowitz, Ring Nr. 49. [650]

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1857 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Jahres 1852, welcher **295,076 Thlr. 15 Sgr.** beträgt und ein Dividende von

30 Prozent

ergiebt. — Durch diese bedeutende Zurückerstattung ermäßigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehören, der Jahresbeitrag auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

30.	Jahre	von	2 Thlr.	19 Sgr.	—	Pf.	auf	1 Thlr.	25 Sgr.	4 Pf.		
35.	„	„	2 „	29 „	1	„	„	2 „	2 „	4 „		
40.	„	„	3 „	11 „	7	„	„	2 „	11 „	1 „		
45.	„	„	3 „	28 „	10	„	„	2 „	23 „	2 „		
50.	„	„	4 „	22 „	—	„	„	3 „	9 „	5 „		
55.	„	„	5 „	22 „	3	„	„	4 „	— „	7 „		

und für die Zwischenstufen nach Verhältniß.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit bieten die auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1856 hat sich durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1314 Personen mit 2,183,100 Thlr.) und durch eine unter der rechnungsmäßigen Erwartung gebliebenen Sterblichkeit (400 Personen mit 692,000 Thlr.) als recht günstig erwiesen.

Zahl der Versicherten . .	**20,100** Personen,
Versicherungssumme . .	**32,000,000** Thaler,
Bankfonds	**8,500,000** Thaler.

Versicherungen werden vermittelt durch **Jos. Hoffmann** in Breslau,
C. Matzdorff in Brieg,
C. W. Müller in Oels,
L. H. Kobyletzky in Wohlau.

[481]

Die französische Sprache,

in unsern Tagen so gebräuchlich, ist unläugbar nicht immer mit gewünschtem Erfolge erlernt warden. — Nach der alten Methode sind gewöhnlich die Grammatiken auswendig gelernt, also das Knochengerüst der Sprache dem Gedächtnisse eingeprägt worden ohne Berücksichtigung auf Geist und Gemüth, noch auf die Eigenthümlichkeiten des Franzosen. Die Sprache, unmittelbares Herausleben edler Individualität sollte angelernt werden. —? Nach Jahren vergeblicher Mühen und Anstrengung nahmen die Lernenden, ihres anhaltenden Fleißes sich bewußt, Zuflucht zu einer Conversatinonsstunde. Die französische Conversation, das Ergebniß natürlicher Liebenswürdigkeit, konnte ebensowenig, wie früher die Regeln, angelernt werden. — Wir dürfen ja nur die Abweichungen der deutschen von der französischen Sprache in's Auge fassen, um überzeugt zu sein, daß Jeder, der nicht die fremde Sprache im Lande selbst studirt, mindestens mit den Sitten, Gebräuchen und Literaturgeschichte derjenigen Nation vertraut werden muß, deren Sprache er verstehen und sprechen will. Bei Betrachtung beider Sprachen sehen wir augenscheinlich die Verschiedenheit der Denk- und Empfindungsweise beider Nationen; wir finden ferner den Ursprung der Verschiedenheit als natürliche Folge des Nationalcharakters, auf dessen Bildung, Klima, Lebensweise, Beschäftigungsart, Vergnügungen und Kunstgenüsse unbedingten Einfluß üben. — In der Muttersprache schon, in der die Ausdrucksweisen so auffallend von einander abweichen, können wir leicht wahrnehmen, daß es dem Ungebildeten unmöglich ist, den Gedanken des Gebildeten unverstümmelt wiederzugeben, daß sich selbst der Edle in die Idee seines Geistesverwandten vertiefen und hineinleben muß, um sie in Wahrheit auszusprechen. Daraus folgt, daß Jeder **seine** eigne Sprache redet; und wenn wir ferner wissen, daß das Wesen des Franzosen von dem des Deutschen verschieden ist, so erkennen wir auch, daß französische Gedanken sich weder deutsch, noch deutsche französisch wiedergeben lassen. — Der Deutsche sagt z. B.: Das lobe ich mir, der Franzose hingegen: voilà ce que j'aime; ferner: Was fehlt ihm? qu' a-t-il? Er hat den Schnupfen bekommen, il a gagné un rhume. Sind Sie schläfrig? avez-vous sommeil? Nein, aber hungrig, non, mais j'ai faim. Treten Sie ein, man hat sich eben zu Tisch gesetzt, entrez, Mrs., on vient de se mettre à table.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um auf die Verschiedenheit beider Nationen im Denken und Empfinden hinzudeuten. — Nach dem hier Gesagten entsteht die Frage: Ist es überhaupt möglich, die französische Sprache im deutschen Lande zu erlernen? — und wie? — Daß zum bloßen Auswendiglernen der Regeln für Form- und Satzlehre Jahre nöthig sind, wissen leider sehr Viele. Daß dieses Auswendiglernen den Geist eher tödtet, als nährt, auch davon wird sich schon so Mancher überzeugt haben. Also was thun? Zuvörderst, was bei Ermangelung jedweden Lehrbuchs gethan werden müßte; denn die Sprache ist älter, als die Bücher; diese älter als die Regeln; Eines entwickelte sich aus dem Andern. Wenn wir diesen Entwickelungsgang im Auge behalten, so werden wir anstatt mit den Regeln, mit dem Sprechen beginnen; doch mit diesem zugleich das Lesen und Schreiben verbinden. — Nach der neuen Methode wird der Lehrer von der ersten Stunde an den Schüler im Französisch-Sprechen üben, wobei er sowohl den Geist der fremden Sprache, als auch die Individualität des Lernenden berücksichtigen wird. Das gelingt dem Lehrer leicht, wenn er selbst den Geist beider Sprachen zu erforschen strebt, und sich bemüht, auf die vorwiegenden Neigungen seines Schülers zu achten, da er doch nur das mit demselben reden kann, was dieser denkt und empfindet, nach dem Grundsatz: Jeder könne nur seine eigne Sprache reden. — Daß diese Art des Lehrens bei erwachsenen Schülern große Anstrengung und Selbstverläugnung von Seiten des Lehrers erfordert, ist richtig. Sie ist aber der einzig sichere Weg, beim Lernenden so rasch als möglich einige Fertigkeit im Sprechen zu erzielen, welchem dann die Freude, sich sprechen zu hören, am Besten zu Fleiß und Aufmerksamkeit ermuntert. — Zudem wird der Lehrer der neuen Methode ein Buch wählen, das einfach in seinem Gange, reich an Thatsachen, rein durch seine Moral und durch den Styl ist, um in **Allem** als Muster dienen zu können, so, daß es genau den Anforderungen des unsterblichen Jacotot entsprechen würde. Aus diesem Buche wird der Lehrer, je nach der Befähigung des Schülers, eine halbe, eine, oder auch wohl zwei Seiten so lange vorlesen, bis sie derselbe wohlklingend und fehlerfrei nachzulesen vermag und hierbei zugleich auf die allgemeinen Regeln der Aussprache aufmerksam machen. Dasselbe Verfahren wiederholt sich bei der dritten, vierten, fünften Seite u. s. f. bis der Schüler geläufig lesen kann. Der Schüler lernt das Gelesene jedesmal auswendig, schreibt es korrekt ab, dann aus dem Gedächtnisse nieder, und sucht durch Vergleichung die etwaigen Fehler zu entdecken, die er gemacht hat. Der befähigte Schüler wird hierbei nicht stehen bleiben, sondern vorerst den Sinn der fremden Worte erfahren wollen, und sich bestreben, das Buch zu übersetzen. Bei dem Uebersetzen findet der Lehrer Gelegenheit, ihn auf die Abweichungen in beiden Sprachen, mit dem Satzbau und den Formen in der Anwendung bekannt zu machen. Was aber der Schüler in dieser Weise von der Grammatik erlernt, das bleibt sein Eigenthum auf Lebenszeit; denn Regel und Anwendung sind ihm zugleich gegenwärtig, und jeder analoge Fall wird ihm Wiederholung, die die Mutter alles Wissens ist.*)

Nach Verlauf von etwa einem halben Jahre muß der Schüler bei diesem Verfahren richtig schreiben und lesen, und über leichte Dinge sich geläufig unterhalten können. — Es werden sich unter den, so geleiteten, Schülern nur Wenige finden, die auf dieser Stufe nicht aus eigenem Antriebe die Sprachgesetze werden erforschen wollen. Mögen sie alsdann, gleichviel welche Grammatik zur Hand nehmen. Was sie darin finden, ist ihnen aus der Anwendung schon bekannt, und dient nur zur richtigern Würdigung und Bewährung dessen, was sie schon wissen. — Der große Jacotot verlangt zwar noch, daß der Schüler aus dem Lesebuche Begriffserklärungen, freie schriftliche und mündliche Arbeiten liefere; doch spricht die Erfahrung bei deutschen Schülern mindestens dagegen, die nicht gern allseitig dasselbe Thema bearbeiten., Dafür trägt der Lehrer dieser Methode die Literaturgeschichte Frankreichs französisch vor, läßt das Vorgetragene vom Schüler wiedererzählen und ausarbeiten, läßt ihn öfters kurze Briefe schreiben und die vorzüglichsten, dramatischen Meisterwerke lesen.

Breslau, den 20. Januar 1857.

S. Kroh, Sprachlehrerin, Schuhbrücke 20.

*) Auch Herr Jacotot sagt: Ce qui rend savant, ce n'est pas d'apprendre, c'est de retenir.

EHRENMÜNZE DER AUSSTELLUNG ZU MÜNCHEN VON 1854.	FÜRSTLICH SCHWARZBURG-SONDERS-HAUSENSCHE SILBERNE MEDAILLE, AUSZEICHNUNG FÜR LANDWIRTHSCHAFTLICHE LEISTUNGEN.	BRONCE-MEDAILLE DER PARISER AUSSTELLUNG VON 1855.

Die Herren Landwirthe,

welche zur Frühjahrs-Ackerbestellung Bedarf von unseren Düngemitteln, namentlich von **Knochenmehl** Littr. B. und Littr. C. haben, bitten wir um gef. Einsendung der Aufträge recht zeitig, damit wir im Stande sind, den Wünschen in Betreff der Lieferzeit prompt nachzukommen. Ohlau, im Januar 1857. [411]

Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Steinkohlen-Niederlage befindet sich jetzt auf den neu angelegten Kohlenplätzen der oberschlesischen Eisenbahn: [589]

Platz Nr. 11, nächst der strehlner Chaussee.

Eduard Böttger.

CIRQUE EQUESTRE

[494] von

Ed. Wollschläger.

Vorletzte Woche.

Heute, Dienstag, den 20. Januar 1857

Zum 1. Mal:

Das Mädchen vom Pachthofe,

oder: **Von vier Freiern der Beste.**

Komische Pantomime mit Tanz vom sämmtlichen Herren- und Damenpersonal.

Der wirkliche

Admiral Tom Pouce

in der Königs-Pastete.

Die hohe Schule mit dem Schulpferde. **Selene,** mecklenburger Stute, geritten von Frau **Wollschläger. Caid,** Hengst aus der Berberei, vorgeführt vom Direktor.

Poln. Fahnen-Manöver,

geritten von 4 Damen und 4 Herren.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Morgen Vorstellung und Auftreten des Admiral Tom Pouce.

Ed. Wollschläger, Direktor.

Heute Dinstag d. 20. Jan., Abends 7 Uhr, **im Saale des Königs v. Ungarn:**

Soirée musikale,

gegeben von

Nannette Ealk.

Programm:

1) Sonate appasionata von Beethoven.
2) „Erlkönig", Ballade von Schubert.
3) a. Nocturne von Chopin,
   b. „Traumes Wirren", Fantasiestück von Schumann,
   c. „Waldvöglein", Idylle von Th. Kullack (der Concertgeberin zugeeignet).
4) a. Präludium und Fuge (mit Pedal) von Bach,
   b. Berceuse von Chopin.
5) a. „Lockung", Lied von Dessauer,
   b. „An Rose", Lied von Curschmann.
6) Hochzeitsmarsch und Elfenreigen aus dem Sommernachtstraum, für Piano von Liszt.

Billets à 20 Sgr. sind in der Hof-Musikalienhandlung des Herrn C. F. Sohn, Schweidnitzerstrasse Nr. 8, zu haben. [480]

An der Kasse 1 Thlr.

Ressource zur Geselligkeit.

Dienstag, den 27. Januar

Ball

im König von Ungarn

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. — Billets sind bei unserm Rendanten Kaufmann Belkner, Ring 36, bis 5 Uhr Abends zu lösen.

[640] **Der Vorstand.**

Da ich wegen beabsichtigter Possessionirung, mein bisheriges Domicil aufzugeben gesonnen bin, so fordere ich alle Diejenigen, welche an die Gräfin **v. Wartensleben,** meine am 17. November vor. Jahres verstorbene Mutter noch Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch auf, dieselben bei mir geltend zu machen.

[675] Graf **Wartensleben.**

Eine zuverlässige, wo möglich der polnischen Sprache mächtige Wirthschafterin, welche der Haus- und Viehwirthschaft auf einem kleinen Gute vorzustehen vermag, kann sich zum sofortigen Antritt melden in Breslau, Junkern-Straße Nr. 33, erste Etage. [478]

Offene Oekonomie-Eleven-Stelle.

Auf einem bedeutenden Gute (bei 2000 Morgen) wird zum 1. April eine Stelle für einen Eleven, gegen Zahlung einer angemessenen Pension, offen. Bewerber müssen wenigstens die Sekunda einer höheren Bildungs-Anstalt absolvirt haben und aus guter Familie sein. Auf fr. Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Wirthschafts-Inspektor **Großmann,** in Gaffron bei Raudten in Niederschlesien. [587]

Für ein bedeutendes Speditions- und Bankhaus wird ein tüchtiger Buchhalter und Cassirer, in gesetzten Jahren, der eine schöne Hand schreibt und der doppelt italienischen Buchführung ganz gewachsen ist, zu engagiren gesucht. Derselbe muss entweder Caution erlegen können oder auf andere Weise Garantie zu bieten im Stande sein. Es wollen sich nur solche Herren melden, die den oben angegebenen Fächern vollständig gewachsen sind und über diese Fähigkeiten gute Zeugnisse besitzen. Offerten unter Breslan poste restante franco P. Nr. 100. [420]

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann sucht bald oder zu Ostern ein Engagement fürs Comptoir. — Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre Z. O. Bunzlau einsenden zu wollen. [562]

Ein **Agent in Stettin** wünscht mit einem **Breslauer Agenten** in Verbindung zu treten u. erbittet geneigte Adressen, unter Beifügung von Beziehungen, sub X. 19 Breslau poste restante franco. [510]

Ein herrschaftliches Wohnhaus auf einer der frequentesten Straßen in Posen, unweit des neues Eisenbahnhofes, nebst Hof-Gebäuden, Garten, 53 bewohnbare Räume enthaltend, und zu einem Gasthofe, oder einer Fabrikanlage sich eignend, ist mit 12,000 Thlr. Anzahlung zu kaufen. Adr. Sprachlehrer **H. C. Meier,** Posen, Mühlenstraße 5. 63.

Ein **Buchhalter** in gesetzten Jahren sucht eine Anstellung. Näheres durch Herrn Goldarbeiter **Kirsch,** Altbüßerstr. 38. [663]

Meinen aufs beste eingerichteten **Gasthof** zum **„schwarzen Adler“** erlaube ich mir den geehrten Reisenden zur geneigten Beachtung zu empfehlen.
Bunzlau, im Januar 1857. [410] **Th. Böhms.**

Oeffentliche Aufforderung. [69]

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts befindet sich das nachstehend überschriebene Testament:

Gerichtlich aufgenommene letztwillige Disposition des **Johann Schwingel** und seiner Ehegattin **Magdalena**, geborene **Kurzawin** ad depositum curiae übernommen.

Ober-Glogau, den 27. Januar 1800.
Glatzel, Beyer, Schindler, Marx, Henkel, Haarbänder.

Da bisher Niemand die Publikation dieser letztwilligen Verordnung nachgesucht hat und auch sonst von dem Leben oder dem Tode der Testatricen uns nichts bekannt geworden, so machen wir das Dasein dieses Testaments hierdurch öffentlich bekannt und fordern die Interessenten zur Nachsuchung der Publikation gemäß § 218 Titel 12 Thl. 1. A. L. R. hierdurch auf.

Neustadt O. S., den 31. Dezbr. 1856.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Edictal-Citation. [71]

Auf dem Hause Nr. 115 nebst Pertinenzien, den Aeckern Nr. 13 und 22 und dem Hause Nr. 72 73 nebst Garten, 5 Ruthen Acker und 2 Scheunen, sämmtlich in der Vorstadt zu Jauer belegen, haftet aus dem Kaufkontrakte vom 2. Juni 1816, und den Cessionen vom 19. Juni 1824, und 5. November 1829 laut Zweig-Instrument vom 12. November 1829 ein Kapital von 1000 Thlr. rückständiges Kaufgeld für die Frau Baronesse v. **Hoverbeck**, geb. Gräfin v. **Posadowsky** zu Jauer. Diese Post soll bezahlt sein. Es werden daher die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Frau Baronesse v. **Hoverbeck**, geb. Gräfin v. **Posadowsky** und deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, vorgeladen, ihre Ansprüche an die besagte Post spätestens in dem auf

den 7. April 1857 VM. 11 Uhr

vor dem Hrn. Kreis-Richter **Pohler**, im Gerichts-Gebäude am Ringe hierselbst anberaumten Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Jauer, den 12. Dezbr. 1856.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[70] **Bekanntmachung.**

Königl. Kreis-Gericht zu Jauer,
Erste Abtheilung,
den 16. Januar 1857, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Mira** zu Jauer ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Januar 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herr **Stockmann** zu Jauer bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Donnerstag den 29. Jan. 1857, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Pohler** im Audienz-Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 7. Februar 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[68] **Holz-Verkauf.**

Aus der königl. Oberförsterei Ottmachau sollen **den 26 Januar 1857** Vormittags 11 Uhr im Gasthofe zu den drei Kronen zu Neisse: Schiffsbauhölzer, Mühlenwellen, sowie andere eichene Nutzhölzer ca. 164 Stück mit 7,690 Kubikfuß meistbietend im Einzelnen oder im Ganzen verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, und nur hierbei bemerkt, daß der vierte Theil der abgegebenen Geldgebote als Kaution im Termine selbst an den mitanwesenden Kassen-Rendanten deponirt werden muß. Die Forstbeamten zu Ritterswalde, Klein-Briesen, Schwammelwitz und Gläsendorf sind angewiesen, die Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Neisse, den 17. Januar 1857.
Der königl. Oberförster **v. Hedemann.**

[655] **Stellen-Gesuch.**

Ein junger, noch unverheiratheter Oekonom, mit den besten Zeugnissen aus seiner Militär- und Lehrzeit versehen, auch mit der Brennerei bestens vertraut, sucht zu Ostern als Wirthschafts-Beamter oder Inspektor bei einer noblen Prinzipalität ein Engagement.

Die Vermittelung hat Herr Kaufmann **Weigert**, Ring- und Nikolaistr.-Ecke Nr. 1 in Breslau, die Güte zu übernehmen.

[651] **Kaufleute und Fabrikanten,** welche gesonnen sind, den Verkauf ihrer Artikel und Besorgung sonstiger Geschäfte einem thätigen, soliden jungen Kaufmann in Leipzig zu übertragen, werden ersucht, ihre Offerten sub H. H 9 poste restante Leipzig fr. einzusenden.

In einer Provinzialstadt Schlesiens, unweit Breslau, wird eine geprüfte, namentlich in der Musik und in der französischen Sprache tüchtige **Erzieherin** für zwei Töchter unter annehmbaren Bedingungen sofort gesucht. — Frankirte Offerten werden poste restante Breslau unter Chiffre R. Z. 50 erbeten. [648]

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann sich melden im Weißwaaren-Geschäft bei **J. Seelig**, Schweidnitzerstraße Nr. 3. [645]

Bei **J. C. Huber** in Berlin ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth und Co.** (J. F. Ziegler), Herren-Straße Nr. 20: [495]

Reisebilder aus Spanien.

Von Hans Wachenhustn.

2 Bände. Gr. 8, Elegant broschirt. Preis 3 Thaler.
Erster Band: Castilien.
Zweiter Band: Andalusien.
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Poser u. Krotowski,

Schweidnitzerstraße Nr. 1,
vis-à-vis von Herrn Moritz Sachs,
empfehlen zur

Ball-Toilette

ihr reiches Lager in **eleganten seidenen Bändern** zu den billigsten Preisen, sowie **Tüll's, Mull's** und **Tarlatan's** nebst **Futter-Gaze** in allen Farben zu Unterkleidern. [477]

Gute wergne Sack-Leinwand [646]

empfiehlt sehr preismäßig die Leinwandhandlung **Robert Rother**, Ohlauerstraße Nr. 83.

Ungarisches Schweine-Schmalz,

das Pfund 8 Sgr, und bei Abnahme mehrerer Pfunde billiger, offerirt:
[657] **C. L. Sonnenberg**, Reusche-Straße Nr. 37.

3000 Thlr. werden auf sichere Hypotheken gesucht. Näheres Bahnhofsstraße im Herrmannshofe, links par terre. [654]

[662] **Engagements-Gesuch.**

Ein im Strumpf-, Posamentir-, Band- und **Weißwaaren-Geschäft** en gros und en détail routinirter junger Mann, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht pro 1. März oder 1. April ein anderweitiges Engagement. Offerten werden poste restante R. H. Hirschberg erbeten.

Ein Primaner, der mit der Buchführung vertraut, und schon einige Kenntnisse in merkantilischen Fache sich erworben hat, sucht in einem Produkten- oder Banquier-Geschäft ein Engagement. Näheres ertheilt Herr **Fränkel**, Karlsstr. 15. [666]

Ein gewandter Kommis, guter Verkäufer, wird für ein Weißwaaren-Geschäft gesucht. Näheres poste restante Nr. 400 Breslau.

Mein Weingeschäft

befindet sich jetzt:

Nikolaistraße Nr. 8,

verbunden mit elegant eingerichteten **Familien-Zimmern**, — für feine Küche und Delikatessen ist stets gesorgt.

[21] **Carl Krause.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrtaktiengesellschaft.

Während der Monate Januar und Februar 1857 findet eine Expedition der Dampfschiffe nicht statt.

Nächsten Abgangstag: 1. März 1857;
Postdampfschiff: „Hammonia“, Kapt. Popp,
direkt nach New-York
mit Passagieren und Waaren.
Nähere Nachricht ertheilen: [165]
P. A. Milberg, General-Agent.
August Bolten, Wm. Millers Nachfolger,
Schiffsmakler in Hamburg.



Die Menagerie an d. Graf Henckelschen Reitbahn, in der Nähe der Weberbauerschen Brauerei, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zur gefälligen Ansicht geöffnet. Fütterung und Dressur 4 Uhr. [106]
A. Scholz.

Cotillon-Orden

und Cotillon-Kleinigkeiten, 100 Stück für 1 bis 10 Thlr., empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn **Schmidt**. Auswärtige erhalten Orden und Kleinigkeiten bei vorheriger Berichtigung portofrei und Wiederverkäufer noch mit bedeutendem Rabatt. [484]

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 28. Januar d. J., Morgens 9 Uhr, sollen ca. 20 Stück Eichen hierselbst verkauft werden, die jeder Zeit besehen werden können. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, und nur bemerkt, daß der ganze Kaufpreis gleich im Termine bezahlt werden muß. [673]
Dominium **Hünern**, Kreis Trebnitz.

Geräuch. Rhein-Lachs, geräuch. Silber-Lachs, frische Austern,

bei

Gebrüder Knaus,

Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Ein Rittergut, unweit der Eisenbahn und dem Bahnhofe, mit 950 Morgen Fläche, incl. 141 Mrg. schöner 3schüriger Wiesen, 150 Mrg. Wald, durchaus massiv gebaut, soll eingetretener Verhältnisse halber **billig** aber bald mit einer baaren Einzahlung von 10—20,000 Thlr. verkauft werden. Die Witterungsverhältnisse sind günstig und theilt Näheres mit der Güter-Negociant **Ernst**, Ring Nr. 40, in Breslau. [671]

Rittergut in O.-S. mit 760 Mrg. Fläche incl. 74 Mrg. 2schüriger Wiesen, massiver Baustand, soll mit 12—15,000 Thlr. Anzahlung billig verkauft werden durch den Güter-Negocianten **Ernst**, Ring Nr. 40.

Rittergut, 2 Meilen von Ratibor, mit 570 Mrg. Fläche, davon 447 Morg. Acker, 55 Mrg. Wiesen, Steinbruch ꝛc., massiver, guter Baustand, soll mit 7—8000 Thlr. Anzahlung billig verkauft werden durch den Güter-Negocianten **Ernst**, Ring Nr. 40.

Eine Steindruckpresse (Rollpresse) mit eisernem Cylinder und Steinen ꝛc. steht billig zu verkaufen. Adressen erbittet man unter L. H. 11 poste restante Breslau. [659]

[644] **Ziegeln-Verkauf.**

100,000 Stück gute gebrauchte **Mauerziegeln** verkauft das Dom. Bruschewitz bei Hundsfeld, das Tausend loco **Bruschewitz** 8¼ Thlr., loco Hundsfeld 10 Thlr. Proben liegen aus in Breslau, Ritterplatz Nr. 8, beim Haushälter.

Das Domainen-Amt Carlsmarkt, Kreis Brieg, verkauft gelbe **Lupinen** zur Saat mit 2 Thlr. pro Scheffel. Schwersten **Früh-Hafer** zur Saat mit 1 Thlr. 5 Sgr. pro Scheffel. [618]

Magdeb. Cichorien

von allen Sorten und Packungen, empfiehlt zu Fabrikpreisen die **Niederlage** bei

C. W. Schiff,
[431] Reuschestraße 58/59.

Stearin- und Apollo-Kerzen

von bester Qualität, empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

C. W. Schiff,
[432] Reuschestraße 58/59.

Garrett'sche [68]

Drillmaschinen,

zehnreihig, für jeden Samen, mit Vorrichtung für Zuckerrübensaat und Steuer-Apparat, genau so wie Nr. 31 im Garrettschen Katalog, welche in England 45 Pfd. Sterl. oder 307½ Thlr. kosten, liefere ich zu dem Preise von **230 Thlr.**, und

Garrett'sche

Pferdehacken,

von gleicher Spurweite, 5 Fuß 6 Zoll, bis in's kleinste Detail wie Nr. 5 von Garrett, welche in England 17½ Pfd. St. kosten, zu dem gleichen Preise von **120 Thlr.**, und fordere ich Jedermann auf, dieselben mit englischem Fabrikat zu vergleichen, wobei sich der Vorzug sicherlich auf die Seite der deutschen, billigen Arbeit stellen, wird.

Dr. W. Hamm,
Fabrik landwirthsch. Maschinen in Leipzig.

Ein **Keller** und eine **Remise** ist Ring 35 zu vermiethen und Näheres beim Wirth zu erfahren. [485]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [174]

Tabellen

zur speziellen Frachtberechnung für die königlich Niederschlesisch-Märkische Bahn, nebst Klassifikation der Frachtgüter, incl. Tarif für Wolle.

Anhang: Direkter Verkehr von Hamburg nach Breslau,
" " " Berlin nach Wien,
" " " Breslau, Tarnow und Dębica.
Frachtsätze und Klassifikation der Frachtgüter
für alle Stationen auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn
" " " " " nordöstlichen Staatsbahn, } ab Oderberg.
" " " " " südöstlichen Staatsbahn.
Groß Folio. Geheftet Preis 20 Sgr.
Graß, Barth u. C. Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)

Interessant für Männer — junge u. alte Junggesellen!

Alles gegen die Frauen.

Dritte Auflage.

Verlag der Schulbuchhdlg. in Leipzig. Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20.

Ein von Humor strotzendes Schriftchen, viele Wahrheiten und interessante Aufsätze enthaltend, die sämmtlich gewaltsam lachreizende Unterhaltung gewähren. Die jetzige dritte Auflage wurde noch vermehrt durch den gleich interessanten Anhang:

Alles gegen die Männer.

Preis 10 Sgr. [496]

Eine auf's beste empfohlne sehr vielseitig geschickte Kammerjungfer weist nach:
[667] **E. Berger**, Bischofsstr. 16.

Zwei **Handlungslehrlinge**, und zwar für Buchhandel und Speditions-Geschäft, können gut placirt werden durch:
[668] **E. Berger**, Bischofsstr. 16.

Ein gut gelegenes altes Spezerei-Detail-Waaren-Geschäft ist Johanni d. J. ab zu **vermiethen** durch:
[669] **E. Berger**, Bischofsstr. 16.

Chamott-Steine.

Beauftragt mit dem Verkauf der Chamott-Steine aus der herrschaftlichen Dampf-Ziegel-Waaren-Fabrik zu **Mirka**, welche hinsichtlich ihrer Qualität, wie bereits hinlänglich anerkannt, dem englischen Fabrikate gleichzustellen sind, empfehle ich mich hiermit zur Annahme von Bestellungen, und bin übrigens zu jeder beliebigen Auskunft in Betreff der Preise, Lieferzeit und Verladung gern bereit. [314]

Bautzen, im Januar 1857.
C. W. Frommelt.

Gute **Blut-** und **Leberwurst** alle Dinstage Früh von 8 Uhr ab zu haben Nikolaistr. 12 im hohen Hause bei
[672] **A. Berger.**

Juwelen und Perlen

werden zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9. [179]

Kammergut Lohmen.

(Königreich Sachsen.)

Nach der erfolgten Klassifikation der **Lamm-Böcke** (vom Jahre 1856) ist der Stährverkauf in der hiesigen königl. Stammschäferei eröffnet.

Lohmen, den 12. Januar 1857.
[353] Der Administrator **R. Sison.**

Ein ganz neues [556]

Doppel-Pult

steht billig zum Verkauf: Ring Nr. 49, im Gewölbe.

Zu vermiethen ist eine Wohnung von zwei Stuben, ohnweit der Schweidnitzerstraße gelegen, bald oder zu Ostern zu beziehen. Das Nähere Altbüßerstraße Nr. 19 im Gewölbe.

Weidenstr. 25 (Stadt Paris) ist zu Ostern d. J. ein freundliches Quartier von 4 Zimmern mit Zubehör nebst Garten-Promenade, zu vermiethen und erforderlichenfalls auch früher zu beziehen. Näheres beim Haushälter.

Eine **Bäudelei** ist zu vermiethen Friedr.-Wilhelmsstr. 30b, bei der Wirthin. [641]

[555]

Ring 49

ist die erste Etage zu vermiethen.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 19. Januar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	88— 93	80	74 76	Sgr.
Gelber dito	82— 86	81	74—76	"
Roggen . .	51— 53	50	48—49	"
Gerste . . .	46— 49	44	42—43	"
Hafer . . .	29— 30	28	26—27	"
Erbsen . . .	46— 48	44	40—42	"

Kartoffel-Spiritus 10⅟₂ Thlr. Gl.

17. u. 18. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'''55	28"0'''42	27"11'''94.
Luftwärme	— 3,8	— 2,8	+ 0,7
Thaupunkt	— 5,1	— 4,0	— 1,6
Dunstsättigung	89pCt.	90pCt.	81pCt
Wind	N	N	SW
Wetter	veränderlich	trübe	trübe.

18. u. 19. Jan.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'''02	27"10'''05	27"8'''93
Luftwärme	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,7
Thaupunkt	— 1,2	— 0,3	— 1,1
Dunstsättigung	88pCt.	94pCt.	78pCt.
Wind	SW	W	SW
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt.



Monat- und **Datum-Zahlen** zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.**
[407] in Breslau.



Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge } 7 U. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge } 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** } 6 U. 35 M. Abs. / 9 U. Mg.
Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** } 5 Uhr 55 Min. Morgens, 2 Uhr 45 Min. Mittags. / 12 Uhr 55 Min. Mittags, 9 Uhr 50 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge } 9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge } 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** } 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends. / 9 Uhr Morgens, 9 Uhr 30 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Von Liegnitz nach Reichenbach 6 Uhr Morgens, 6 Uhr 30 Minuten Abends.
Von Reichenbach nach Liegnitz 6 Uhr 30 Minuten Morgens, 7 Uhr Abends.

Breslauer Börse vom 19. Januar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		95¾ B.
Oesterr. Bankn.		96⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	99½ B.
dito 1854	4½	
dito 1856	4½	
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅙ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito dito	3½	85¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	96¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ G.
dito Litt. B.	4	99¼ G.

Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91¾ B.
Posener dito	4	90¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91¼ G.
dito neue Em.	4	91¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	81¼ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh.Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79⅙ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81 G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	139¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	88¼ B.
Köln-Mindener	3½	152¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58½ G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	144¼ B.
Mecklenburger	4	54¼ G.
Neisse-Brieger	4	71¹¹⁄₁₂ B.
Ndrschl.-Märk.	4	90¾ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	153¼ B.
dito Lt. B.	3½	139¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	89¼ B.
dito dito	3½	76⁵⁄₁₂ B.
Rheinische	4	111¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	87¼ B.
dito Prior.	4½	96¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	125⁵⁄₁₂ G.
Oberschl. III. Em.	4	137⅟₁₂ G.
Rhein-Nahebahn	4	91¼ B.
Oppeln-Tarnow.		106⅚ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 B. Hamburg kurze Sicht 152⅟₁₂ B. dito 2 Monat 150⅝ B. London 3 Monat 6. 18 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅙ B. Wien 2 Monat 95⅙ B. Berlin kurze Sicht 100⅟₁₂ B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.